

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)**

299 (24.12.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-678381](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-678381)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluß Nr. 40.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Bezugs. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Anstalten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Mottenstraße 1, und Ant. Paruffel, Daarenstr. 5. Briefkasten: D. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 299.

Oldenburg, Dienstag, den 24. Dezember 1901.

XXXV. Jahrgang

### Sierzu drei Beilagen.

## Unsere Postabonnenten

Wir bitten die Postabonnenten auf die „Nachrichten für Stadt und Land“ für das I. Quartal 1902 sofort besorgen zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes am 1. Januar keine Störung eintritt. Der Abonnementspreis beträgt für die Postabonnenten vierteljährlich 1.85 M. und 40 Pf. Bestellgeld. Jede Postanstalt und jeder Landbriefträger nehmen Abonnements entgegen. Die Abonnenten in Oldenburg und Umgegend, die das Blatt durch unsere Aussträger zugestellt bekommen, werden, falls sie es nicht ausdrücklich abbestellen, die „Nachrichten für Stadt und Land“ auch weiterhin erhalten.

Die Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“.

## Weihnachten.

Oldenburg, 24. Dez.

Weihnachten, das Fest der Nächstenliebe, ist gekommen, mit Tannenbüsch und Kerzenschimmer, mit fröhlichem Kindergelächel und froh-behaglicher Feststimmung der Erwachsenen. In winterlichem Dunkel liegt die Welt; erstorben scheint das Leben der Natur — da geben die aufblühenden Kerzen Zeugnis von der jedem Menschenherzen eingepflanzten Hoffnung, daß allen durch die nachtdunkle Finsternis wandelnden Sterblichen dereinst ein Licht aufgehen wird in unvergänglichlicher Klarheit.

Weihnachten, das Fest der Liebe! Ja, es regt sich heute überall, in allen Menschenherzen, auch den harten und verstockten. Selig-lüßige Melodien aus fernem Kinder- und goldenen Morgenräume aus jener Zeit, wo noch kein enger Zwang, keine bittere Notwendigkeit befohl, schwellen die Herzen und zeitigen den Wunsch, auch bei anderen Liebe zu erwecken und wieder gut zu machen, was in aufwallender Festigkeit, auch wohl mit kühlem Vorbedacht verschuldet wurde. Das Christfest bringt die Menschen einander näher, macht sie freundlicher, harmloser, wandelt sie zu feierfertigen, auf ihr still-trauliches Heim sich beschränken den Wesen...

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Unsere Zeit mit ihrem Hasten und Drängen bedarf des Friedens. Der wahre Frieden, nach dem die Menschheit sich von Anfang an sehnt, ist nicht von dieser Welt. Hätte sonst der begnadete, auf des Lebens Höhen wandelnde Dichter den „Himmelsfrieden“ in seine Brust gewinnigt? Der wahre Friede zieht aber mit dem Lichterglanz des Weihnachtsbaumes in unser Herz, als Träger der Hoffnung, daß auf all den Jammer und Unverständnis hienieden einst eine bessere, lichtvolle Zukunft folgt.

Diese Weihnachtsbotschaft macht die Herzen froh und läßt sie eine Weile der Alltagsorgen sich entschlagen. Nichts anderes, als ein Abglanz jener Hoffnung ist es, was die Menschen heute zu so rührender Geselligkeit und Opferwilligkeit im Beglücken Anderer treibt. Man strebt überall nach Einigung, vermeidet die Trennung. Meinungsverschiedenheiten werden zurückgestellt, im privaten, wie im öffentlichen Leben. Man giebt sich dem wohnigen Behagen süßer Ruhe hin. Wohl genug geht es ja wieder ans Werk, an die Arbeit, mit ihren Sorgen und Mühen...

Um vieles leichter trägt aber der des Daseins schwere Bürde, dem der Weihnachtszauber aus der Augenzeit im Herzen fortlebt, dem die Kraft der Erinnerung und Hoffnung bleibt und dem die Weihnachtsbotschaft überall vorantreibt in die dunkle Zukunft.

Möge dieser Segen des Festes all unsern Lesern zuteil werden; dann feiern sie: Fröhliche Weihnachten!

## Politische Plauderer.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns: Von den Parlamentarierreden des Grafen Bälow ist gesagt worden, der Kaiser spreche „in Feuilletons“. In diesem Urteil liegt ein wenig Verabredung; Graf Bälow darf es aber eher für ein Kompliment nehmen. Denn es ist nichts geringes, eine politische Darlegung in einer so gefälligen und anregenden Form zu geben, daß bei dem Hörer ein ähnliches Behagen, ein geistiger Genuß hervorgerufen wird, wie bei dem Leser eines guten Feuilletons. Was die Politik durchaus mit trockenem Ernst, in voltrömischer Ton vorgetragen werden? Fürst Bismarck war ein politischer Plauderer wie kein zweiter. In seinen Reden, seinen Vorträgen, seinen Denkwürdigkeiten finden sich zahllose Feilen einer Behandlung politischer Themen, der eben so gerade wie der beste Humor zur Verfügung steht, die schärfste Satire wie die liebendwürdigste Ironie. Und Miquel hielt die besten, wirksamsten Reden dann, wenn er seiner Laune die Zügel schiefen ließ.

Graf Bälow erreicht diese beiden Vorbilder nicht, aber er hat etwas vom „lachenden Philosophen“, er sieht die Dinge von ihrer besten Seite an, er schmückt seine Reden mit manchem guten Einfall und Witzwort, er legt Wert auf einen klaren Aufbau, er gebraucht Ausdrücke und Wendungen, die nicht der Alltäglichkeit angehören. Nicht etwa nur in seiner Eigenschaft als erster Beamter des Reiches hat Graf Bälow, sobald er im Reichstag oder im preussischen Landtag das Wort ergreift, das aufmerksame Auditorium, sondern es ist der gerne gehörte Redner, der ein gutes Teil der Anziehungskraft ausübt. Dem Parlament gefällt also das Reden „in Feuilletons“; selbst feierlich aufstrebende Politiker drängen sich zu diesen Vorträgen und stimmen ein in den Beifall oder in die Heiterkeit. Ueberhaupt haben diejenigen Sprecher im Parlament, die über Witz und Humor verfügen, immer und selbst nach langen, ermüdenden Diskussionen das „Ohr“ des Hauses. Auch das beweist, daß die politischen Plauderer zu den Ausnahmen gehören. Von den Herren der Regierung zeichnet sich nach dieser Richtung hin kein anderer neben dem Grafen Bälow aus.

Staatssekretär Graf Posadowsky ist nicht ohne satirische Begabung, aber er macht selten Gebrauch davon. In besonderer Maße besaß, beiläufig, der frühere Staatssekretär des Auswärtigen, der jetzt deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf v. Marschall, Witz und Satire.

Unter den Abgeordneten ist der Sinn für Humor vielleicht am meisten zu Hause auf der äußersten Linken. Man weiß das auch von den sozialdemokratischen Parteilagen her: die Berichte über die Verhandlungen sind für Freund und Feind an vielen Stellen annehmlich zu lesen. Auer, Singer, v. Bollmar flechten manche Anekdote des Humors in ihre Reden ein; Vebel ist leidenschaftlicher, galliger, mehr Satiriker als Humorist. Unter den Freisinnigen nimmt Abg. Richter auch in dieser Eigenschaft den unbestritten ersten Platz ein. Ihm kommt der noch um eine Nuance kräftigere Abg. Conrad Haukmann von der Süddeutschen Volkspartei nahe. Die Freisinnige Vereinigung hat ihren besten, wichtigsten Plauderer nicht mehr, den Abg. Dr. Alexander Meyer, dessen Reden allemal ein „Fest“ waren. Den Abg. Richter, besonders gerühmt und ergötzt in der satirischen Polemik, hält leider Krankheit einweisen dem Parlament fern. Von den Nationalliberalen kann eigentlich nur der Abg. Wasser-mann als politischer Plauderer gelten, besonders auch in dem Sinne, daß seine Vorträge sich durch Eleganz und sorgfame Feilung auszeichnen. Das Centrum hat als Vertreter eines gesunden süddeutschen Humors den Abg. Groeber; die Abg. Frigen und Dr. Bachem prägen rheinische Gemütslichkeit in ihren Reden aus. Von der Rechten sind vorzugsweise die Abg. Schrempf, Rißler und Dr. Dertel als urchigste Humoristen zu nennen. Die Polen, die Franzosen des Reichs, haben merkwürdigerweise keinen in ihren Reihen, der als politischer Plauderer bezeichnet werden könnte.

Die Hefe weiß, obwohl sie nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, um eine verhältnismäßig geringe Zahl von Namen auf. Aber es sind fast durchweg die ersten Redner im Parlament, die ihre Ausführungen reizvoll zu beleben, sie unterhaltend zu machen wissen. Und sicherlich reizt das Publikum in seiner großen Mehrheit den „politischen Plauderer“ zu. Humor und Laune sind gerade in der Politik Elemente, die man es ihrer befruchtigenden Wirkung nicht entbehren möchte, und die auch viel dazu beitragen, das Interesse an der Politik rege zu halten.

## Venezuela.

Man schreibt uns: Der Ausbruch neuer Unruhen in Venezuela läßt es als ausgeschlossen erscheinen, daß Deutschland seine Forderung an diesen Staat anders als durch militärischen Druck wird durchsetzen können. Die Geschichte der Konflikte mit den zentral- und südamerikanischen Regierungen lehrt uns zur Genüge, wie diplomatische Vorstellungen von diesen in den Wind geschlagen werden. So hat ein Schwertschiff des großen Kreuzers „Vineta“ — der jetzt neben dem Kriegsschiff „Falke“ bernsen sein dürfte, der Forderung Deutschlands durch seine Kanonen Nachdruck zu verleihen —, die Kreuzerregatte

„Vineta“, schon vor dreißig Jahren den Präsidenten von Haiti zur Raision und zur Zahlung der Entschädigung für die einem Reichsangehörigen zugefügte Unbill bringen müssen, da der schwarze Staatsmann auf die diplomatischen Noten nur mit Verprechungen reagierte. Die Regierung derselben Republik ließ es bekanntlich vor vier Jahren auf die Gefahr eines Bombardements der Stadt Port-au-Prince durch das deutsche Schulschiffgeschwader ankommen, ehe sie sich dazu verstand, Genugthuung zu geben. Ebenso mußte 1878 Nicaragua durch ein deutsches Kreuzergeschwader gezwungen werden, Entschädigung für an Deutschen begangene Gewaltthat zu leisten und die Schuldigen zu bestrafen. Nur durch entschlossenes Vorgehen also ist Deutschland diesen Spanisch-Amerikanern gegenüber zum Ziel gekommen. Deutschland hat bisher bei derartigen Zwischenfällen auf das Gute der Vereinigten Staaten verzichtet und dürfte auch diesmal seine Maßregeln nach eigenem Gutdünken treffen und durchführen.

## Chile und Argentinien.

Der Konflikt zwischen Chile und Argentinien droht in einen Krieg auszulaufen, wenn in letzter Stunde nicht noch eine Vermittlung zu Lande kommt. Die argentinische Regierung ist entschlossen, mit Festigkeit für ihre Rechte einzutreten, bis Chile über sein Vorgehen vollständige Erklärungen abgegeben hat. Man glaubt, daß sich auf den ersten Anruf 80 000 Soldaten stellen werden. 30 000 junge Leute haben bereits in der ganzen Republik an Schießübungen teilgenommen. Die öffentliche Meinung unterstützt aufs Begehrteste die energische Haltung der Regierung.

Die argentinische Gesandtschaft in Berlin teilt folgendes mit: Da alle Anstrengungen Argentinien, die seit Anfang dieses Jahres mit der chilenischen Republik geführten Verhandlungen zu einer für beide Teile ehrenvollen Lösung zu bringen, fruchtlos geblieben sind, so hat sich die argentinische Regierung entschlossen, alle Verhandlungen aufzugeben und die Streitfrage der Majestät des Königs von England zu unterbreiten, ohne daß dies eine Störung des mit Chile bestehenden friedlichen Verhältnisses bedeutet.

240 Offiziere und Mannschaften des argentinischen Kreuzers „Presidente Serenito“ schiffen sich auf dem italienischen Dampfer „Sirio“ in Gibraltar ein, der nach Buenos Aires in See geht. „Presidente Serenito“ ist mit der übrigen Besatzung nach Spezia abgegangen.

In Valparaiso herrscht große Aufregung. Es wurde eine Proklamation erlassen, die in ganz Chile zur Verlesung kam und wodurch ein zweites Kontingent Nationalgarde einberufen wird. Die jetzt zur Uebung einberufenen Mannschaften wurden nicht entlassen, und die auf Urlaub befindlichen Offiziere der Armee und Marine zurückberufen.

## Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 24. Dez.

Wie widerspruchsvoll oft die Nachrichten über den südafrikanischen Krieg lauten, geht aus der Nebeneinanderstellung folgender zwei Meldungen hervor:

Dem Reuterschen Bureau wird aus Standerton vom 19. d. M. gemeldet, daß Versammlungen von unter den Waffen stehenden Buren stattfinden sollen, um über die Frage der Kapitulation zu beraten. 80 Buren haben sich mit Waffen und Pferden in der letzten Woche ergeben. Mehr als 200 hiesige Herden sind bei den „National Scouts“ eingetretet.

Dagegen meldet die Londoner „Daily News“ aus Volksrust vom Freitag: Die Buren im Felde veranstalten in letzter Zeit Zusammenkünfte, um neue Feldzugspläne für den Sommer zu vereinbaren. Darunter befindet sich ein Marsch nach Natal durch die Drakensberge. Der Leiter des Unternehmens soll Dewet sein, und Botha mit ihm zusammenwirken. Die zweideutige Haltung der Swasis ermöglicht es, daß Waffen, Schießbedarf und Viehe aus Europa über die Grenze kommen. Der Feind ist gut beritten und mit Vorräten wohl versehen.

Weitere Meldungen vom Kriegsschauplatz befragen: Die Generale Dartnell und Campbell hätten am Mittwoch durch eine kombinierte Bewegung die Umzingelung der Streitkräfte Dewets verjagt und in frühen Morgenstunden Frühling mit dem Feinde erlangt. Es entspann sich ein mehrtägiger scharfer Kampf. Zum Schluß zogen sich die Buren unter der Wirkung des englischen Artilleriefeuers nach Langeberg zurück. Ihr Verlust beträgt 15 Tote und 2 Gefangene, der Verlust der Briten beläuft sich auf 10 Tote und Verwundete. Die Johannesburger dritten Eskadren erlangten am Freitag Zählung mit einem der Kommandos Bothas. Die Buren erlitten eine Niederlage. Hierbei wurde die zweite der Kanonen, die Oberst Benjon in Brantenlaagte verloren hat, wieder erobert.

Londoner Abendblätter melden aus Croonstab vom

21. Dezember: Major Mac Ricking, der mit 90 Mann von Wredeport durch das Baalthal marschierte, wurde plötzlich von einem überlegenen Feind angegriffen. Nach heftigen Kämpfen wurden die Engländer auf die Bahlinie zurückgeworfen. 2 Offiziere und 5 Mann wurden verwundet. Der Burenkommandant Haasbroek ist in einem Gefecht mit einer englischen Kolonne in Doornburg gefallen.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm am Sonntag mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich einen Spaziergang im Park Sanssouci und hörte gestern den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus.

Der Kaiser hat sich über das Unglück bei Altenbeken wiederholt Bericht erstatten lassen und bestimmt, daß aus seiner Privatkassette ein Betrag von 10,000 Mark zur sofortigen Verfügung gestellt werde, damit man zu Gunsten der Hinterbliebenen in etwa erforderlichen Fällen sofort einschreiten könne.

Der Kronprinz ist, wie bereits gemeldet, einen Tag, bevor das Unglück geschah, mit demselben Zuge von Köln nach Berlin gerückt, und es hat ursprünglich in seinen Dispositionen gelegen, die Reise einen Tag später anzutreten, so daß er dann mit dem verunglückten Zuge selbst gefahren wäre.

Wie man aus Rom meldet, sollte die dortige königliche Kunstakademie an den deutschen Kaiser aus Anlaß seiner herrlichen Rede über das Ideal in der Kunst ein Glückwunsch-Telegramm. Der Kaiser ist Ehrenmitglied dieser Kunstvereinigung.

Der Kaiser hat nach der „Ostdeutschen Rundschau“ das Urteil gegen den Oberleutnant Hildebrandt, den Duellgegner des Leutnants Blasowicz, bestätigt.

Die „Darmstädter Ztg.“ meldet: Durch das Urteil des Oberlandesgerichts vom 21. d. M. ist die Ehe Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen geschieden worden.

Die „Post“ erzählt, daß die in der deutschen Presse verbreiteten Emotionsnachrichten über eine angebliche Erkrankung oder Ohnmachtsanfälle des russischen Finanzministers jeder thatsächlichen Begründung entbehren.

Die Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten 8 Monate des laufenden Etatsjahres 517,9 Millionen Mark oder 11,5 Millionen Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Das ungünstige Ergebnis ist durch die Mindereinnahme bei der Zundersteuer in Höhe von 2,2 Mill. Mark erzielt. Die Zölle haben ein Mehr von 12,2 Mill. ergeben. Die Verbrauchsabgabe von Branntwein hat ein Mehr von 5 Millionen, die Maßschiffsteuer ein Weniger von 2,8 Millionen Mark zu verzeichnen gehabt. Von den übrigen Einnahmeweizen haben die Reichssteuerpächter ein Mehr von 3 Millionen ergeben, wobei auf die Hof- und Schiffbauwerkstättensteuer ein Mehr von 11, auf die Bärensteuer und ein Weniger von 8 Millionen entfällt. Die Post- und Telegraphenverwaltung schließt mit einem Mehr von 13,6, die Eisenbahnverwaltung mit einem Weniger von 4,9 Millionen Mark ab.

Von dem Ergebnis der nächsten 4 Monate wird es abhängen, schreibt die „Freie Ztg.“, ob die Einzelstaaten für das laufende Rechnungsjahr den Etatsanfang an Ueberweisungsfreuen erhalten, der sich mit dem Betrage der Matrularbeiträge deckt, oder ob ein erheblicher Ausfall an den Ueberweisungsfreuen die Einzelstaaten in diesem Jahre thatsächlich für das Reich tributpflichtig macht.

Die Zolltariffkommission, schreibt die „Allg. Volkszeitung“, werde wohl nicht in die zweite Sitzung einzelner Teile des Tariffs eintreten, bevor nicht die erste Sitzung über die ganze Vorlage stattgefunden hat. Es könnte daher erst nach letzterem Zeitpunkt die Frage entfallen, ob einzelne Teile des Zolltariffs vorweg an das Plenum zu bringen sind. Höchstens könnten verschiedene Bestimmungen des Zollgesetzes selbst vorweg in der Kommission erledigt und an das Plenum zurückgestellt werden.

Die „Kreuzzeitg.“ schreibt: Die Annahme, daß der Journalist Dr. Hamburger Mitteilungen über den Inhalt von Altenbeken, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind (Zolltarif), von Beamten auf unerlaubtem Wege erhalten und geschäftlich verwertet hat, ist durch den Prozeß gegen den früheren Geheimen Kanzleidiener Franz Voigt leider bestätigt worden. Neben die Einzelheiten der Gerichtsverhandlungen haben wir bereits berichtet. Wir können unsere Angaben dahin ergänzen, daß Voigt in seiner bisherigen Stellung den unmittelbaren Dienst beim Kultusminister hatte, somit einen Vertrauensposten bekleidete, der nur einem unbedingt zuverlässigen Beamten übertragen werden konnte. Er genoß auch bei allen Beamten des Ministeriums volles Vertrauen, und man hielt ihn in ganz hervorragendem Maße für würdig, das von ihm bekleidete Amt. Um so schmerzlicher muß die Nachricht von seinen Verfehlungen auf diejenigen wirken, die mit ihm zu verkehren Gelegenheit gehabt haben.

### Holland.

Der Urheber der unwahren Ausstellungen gegen das holländische Königspar ist nach der „Schles. Ztg.“ von der holländischen Polizei festgenommen worden. Es ist dieselbe Personlichkeit, die vor zwei Jahren vorübergehend in der brüsseler Transvaalgesellschaft als Schreiber beschäftigt war und sich schon damals als Spion Englands verdinglich gemacht hatte. Nach seiner Entlassung aus dieser Stelle war er als Lieferant unwahrer Meldungen aus dem Burenlager für englische Blätter thätig und vertrieb später den bekannten Streich auf dem brüsseler Nordbahnhof, daß er während der Durchfahrt Dr. Leyds' dessen Attentat entwerfete.

### Italien.

Rom, 23. Dez. Der Papst empfing heute das heilige Kollegium, welches die Glückwünsche zum Weihnachtstische darbrachte. Auf eine Ansprache des Dekans

des Kollegiums erwiderte der Papst, die Kirche habe gegenwärtig sehr schwere Zeiten durchzumachen, ähnlich noch schlimmeren Zeiten der Vergangenheit. Man suche die Volksmassen zu Feinden der Kirche zu machen. Man lege den religiösen Orden Bebrüdungen auf und ächte dieselben. Man mache verderbliche Gesetze, die im offenen Widerspruch zu den ewigen Gesetzen Gottes ständen. Der Papst berührte sodann die in Italien zur Beratung stehende Frage der Chiesedigung und des Sozialismus, welche die soziale Ordnung untergraben, und betonte, daß zur wirksamen Bekämpfung derselben alle Anhaltspunkte den Lehren der Kirche gemäß gehoramt und einig sein müssen, um den unteren Volksklassen zu helfen.

### Arabien.

Gegenüber der Meldung, daß der Kommandant eines englischen Kanonenbootes vor kurzem die türkische Fahne von der Mejidenschei des Scheichs Mabarut in Koweit habe entfernen lassen, wird in maßgebenden ausländischen, an der Angelegenheit interessierten Kreisen erklärt, daß der Scheich Mabarut sich vor einiger Zeit bei den Behörden in Bombay beklagt habe, daß ein einflußreicher Scheich aus Bassora auf Verreiben dortiger Behörden gekommen sei, um ihn zu veranlassen, nach Konstantinopel zu reisen und dem Sultan seine Ergebenheit zum Ausdruck zu bringen. Ein englisches Kanonenboot sei darauf nach Koweit gegangen, und der Scheich aus Bassora habe sich, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, zurückziehen müssen. Der englische Vorkapitän lenkte darauf die Aufmerksamkeit der Flotte auf die Angelegenheit. Die Flotte desabovierten den Scheich aus Bassora und gab neuerlich die Versicherung ab, daß die ottomanische Regierung durchaus nicht die Absicht habe, der zwischen der Türkei und England abgeschlossenen Entente und der Aufrechterhaltung des status quo in Koweit entgegenzuhandeln. Gegenwärtig herrscht in Koweit Ruhe.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternahm am Sonntag den 21. d. M. eine Reise nach Wiesbaden, um sich mit dem Reichspräsidenten zu treffen.

Oldenburg, 24. Dezember.

Vom Hofe. Gestern wohnte die Frau Großherzogin der Weihnachtsbesprechung sowohl im Elisabeths-Kinderkrankenhaus als auch im Peter Friedrich Ludwig-Hospital bei. In ihrer Begleitung befanden sich Graf Wedel und Fr. v. Joannis. Um den brennenden Tannenbaum hatten sich diejenigen Kranken versammelt, die nicht bettlägerig waren, aber auch die aus Bett gefesselten erhielten ihre Weihnachtsfreude; die hohe Frau ging an jedes Bett, richtete an die Unglücklichen freundliche Worte und beglückte auch diese mit einem Geschenk. Im Kinderkrankenhaus geleitete Obermedizinalrat Dr. Ritter die Fürstin, im anderen Hospital Obermedizinalrat Dr. Theobald; in beiden Häusern empfing Oberbürgermeister Tappendick sie.

Die Weihnachtsbesprechung bei Hofe erfolgt heute nachmittag um 4 Uhr im großen neuen Saal des Schlosses für die Dienerschaft und später in der Halle des Elisabeth Anna-Palais für die hohen Herrschaften selber.

In der Mitte Januar, ev. in der zweiten Hälfte des Monats anzutretenden längeren Mittelmeerfahrt des Großherzogs auf der „Pensjah“ nehmen auch die Frau Großherzogin und Herzogin Sophie Charlotte teil. Großherzog Nikolaus und Prinzess Ingeborg werden sich für die Zeit bei der Großmutter, der Großherzogin Marie von Medlenburg, aufhalten, die zur Zeit zum Besuch in Rudolfsbad weilt.

Ordenssache. S. K. H. der Großherzog hat dem Werkmeister aus den Gwaldbauwerken bei Kiel, Herring, das Ehrenkreuz 2. Klasse, sowie dem Schlosser ebendortselbst, Dührkoop, das Ehrenkreuz 3. Klasse zu verleihen geruht.

Die großherzoglichen Kunstausstellungen im Augustinum sind fortan am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage, sowie am Neujahrstage, Charfreitage und Buß- und Bettage geschlossen.

Der angekündigte Vortrag unseres Landmannes, des Leutnants Schloifer, über die deutsche Tanagerka-Expedition findet nächsten Sonnabend um 5 Uhr im Kasino statt und wird etwa eine Stunde dauern. Da die großherzoglichen Herrschaften teilnehmen, so wird gebeten, etwas vor 5 Uhr zu erscheinen.

Im großherzoglichen Theater verlief die auf gestern nachmittag angelegte Kinder-Weihnachtsvorstellung von „Puppe Pauline“ unter starker Beteiligung und großem Jubel der Kleinen, die selbstredend das Stück „herzlich“ und „entschieden“ fanden und mit ihren kleinen Händen diesem Urteil kräftigen Ausdruck gaben.

Unsere Meldung von der absehbenden Haltung unserer Regierung dem Zolltarif gegenüber in der letzten Freitagnummer erhält jetzt eine Art offizieller Bestätigung. Eine auf Grund unserer Notiz an das Staatsministerium gerichtete Anfrage beantwortete daselbst folgendermaßen:

Das Staatsministerium muß Bedenten tragen, sich über die Abstimzung zu äußern, da die Begründung der Abstimzung, welche im Bundesrat diesseits gegeben wurde, aus überwiegenden Rücksichten des öffentlichen Interesses nicht würde mit veröffentlicht werden können, auf diese Begründung aber es sehr wesentlich ankommt.

Diese recht gewundene Aeußerung der Regierung ist nicht anders, als eine Zustimmung zu unserer Nachricht aufzufassen, denn weshalb sollte es einer längeren Begründung bedürfen, wenn Oldenburg mit der Weisheit gestimmt hätte? Bezugnehmend auf die bekannte Provokation des Abg. Hug im Landtage ist es also in Zukunft zu bezweigen, daß noch lange nicht alles als bare Münze zu betrachten ist, was die Regierung von den Behauptungen der Abgeordneten unividerprochen läßt, so sehr das dem parlamentarischen Brauch zuwider läuft. Es sei übrigens daran erinnert, daß wir in unserer politischen Wochenchau vom 16. November u. a. schon schrieben:

„Daß beispielsweise Oldenburg und die Hansestädte nicht für die Annahme gestimmt haben, darf doch wohl als sicher gelten.“

Weihnachtsbesprechung in den Kasernen und im Garnison-Kasarett. Eine Weihnachtsfeier veranstalteten heute abend die hiesigen Truppenteile für ihre nicht in die Heimat beurlaubten Mannschaften, welche letztere größtenteils aus den fernem Reichsländern stammen oder keine näheren Angehörigen mehr haben und aus diesem Grunde hier geblieben sind. Nach altgebrachter Weise wird im Revier jeder einzelnen Schwadron, Kompanie und Batterie ein geschmückter Christbaum aufgestellt. Daneben stehen weißgedeckte Tische, auf welchen für jeden Teilnehmer ein praktisches Geschenk niedergelegt ist. Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags nehmen die Feiertagsgäste im Garnison-Kasarett an der Weihnachtsfeier teil. Die Besprechung beginnt heute am Spätnachmittage auch im hiesigen Garnison-Kasarett die Erkrankten der Truppenteile und für das Kasarettpersonal statt. Hier sind es unsere Sanitätsbeamten, die für die Kranken Soldaten eintreten. Der Besprechung geht eine kirchliche Feier voraus, an welcher sich die Leidtragenden und das Personal beteiligen. Die Geschenke stiften die Truppenteile.

Für die Buren sind bei uns von Fr. A. N. noch 3 M. eingeleistet. Besten Dank!

Die Ueberbrückung der Hausböde beim neuen Posthaufe ist jetzt endgültig abgeschlossen. Der genannte Platz ist zur Verbreiterung der Straße benutzt, die gerade an dieser Stelle besonders dringend war. Das eine Geländer der früheren Brücke ist beseitigt. Die Einfahrt zum Posthofs nach der Landesbahn hin ist durch ein großes schmiedeeisernes, silbergedecktes Thor abgeschlossen worden. Der Gesamteindruck dieses Straßenteils hat auf die Weise ganz bedeutend gewonnen.

Hauptpflicht der Schulachen. Das großherzogliche Oberstudienkollegium hat ein Schreiben an die Schulvorstände ergohten lassen, in welchem es auffordert, die auf dem Turnplatz befindlichen Turngeräte auf einen sachverständigen Handwerker in Bezug auf ihre Sicherheit unterjuchen zu lassen. Solche Unterjuchung soll alljährlich geschehen. Jedemfalls hängt dieser Erlaß mit der Hauptpflicht der Schulachen bei Unglücksfällen zusammen.

Das neue „Vieh-Kursbuch“. Für unsere Viehzucht und Viehhandel treibenden Leser wird folgende Mitteilung von Interesse sein, die wir in einer Zusendung finden. Die Egl. Eisenbahndirektion Berlin hat eine Zusammenstellung von Zugverbindungen für den Tierverkehr herausgegeben lassen, welche den gesamten Bereich zwischen den Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg einerseits und Bayern, den sächsischen und rheinischen Bezirken andererseits, feiner zwischen Oldenburg, Holstein und dem Osten, sowie Schlesien umfaßt. In der Zusammenstellung, die hauptsächlich für den Bezug und Versand nach entfernteren Gebieten bestimmt ist, sind die Zugverbindungen für die Beförderung von Berlin und die Weiterbeförderung von Berlin überfichtlich dargestellt. Abdrücke dieser Zusammenstellung können von den Egl. und Güterabfertigungsstellen der Eisenbahndirektion Berlin zum Preise von 20 Pf. bezogen werden. Solche Vieh-Kursbücher werden auch von den anderen kgl. Eisenbahndirektionen für ihre Bezirke herausgegeben.

An die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung ist neu angeschlossene mit Nr. 526 J. S. Lehmanns, Bierhandlung, Gau 20.

Einhaltersätze aus den Jahren 1823 bis 1856 werden von den öffentlichen Kassen von 1. Januar ab nicht mehr in Umlauf gegeben, sondern zurückgezogen. Im weiteren haben Noten der Frankfurter Bank in Frankfurt vom 31. Dezember ab aufgehört, Zahlungsmittel zu sein. Es werden daher nach diesem Zeitpunkt von öffentlichen Kassen nicht mehr in Zahlung genommen.

Sonn- und Festtagsruhe. Am ersten Weihnachtstage erfährt die Sonntagruhe eine größere Ausdehnung, als an den gewöhnlichen Sonn- und Festtagen. Es dürfen bis 10 Uhr vormittags die Kolonialwaren-, Tabak- und Zigarrenläden, sowie Schlachter, Bäcker und Milchgeschäfte geöffnet sein. Die übrigen Geschäfte müssen am ersten Weihnachtstage überhaupt den ganzen Tag geschlossen sein. Auf den 2. Weihnachtstag, sowie den Neujahrstag finden die Bestimmungen über gewöhnliche Sonntagstage Anwendung.

Die Buchbinder und Papierhändler werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Läden am Sonntag, den 29. Dezember, bis 7 Uhr abends offen halten und ihre Angeestellten bis zu der Zeit beschäftigen dürfen.

### „Jan un Hinnek!“

Wir machen unsere geehrten Leser auf die literarisch-historische Skizze unserer heutigen Nummer aufmerksam. Sie wollen daraus ersuchen — was unseren älteren Abonnenten ohnehin bekannt ist — daß „Jan un Hinnek“ seit drei Jahrzehnten zu den stehenden Figuren unseres Blattes gehören, und daß sie uns ihre Volksstimmlichkeit verdanken. Von einer „Nachahmung“ unsererseits kann selbstverständlich keine Rede sein. Wir wüßten auch gar nicht, wenn wir auf diesem Gebiete nachahmen sollten. Hierdurch erledigen sich verschiedene Anfragen aus unserem Leserkreis, hervorgerufen durch eine Annonce im hiesigen „Generalanzeiger“ und in den „Oldenb. Anzeigern“, in denen die „Jan un Hinnek“ des Herrn Franz Poppe erklären, daß sie nur Originelle und keine nachgemachte Sachen brächten. Unsere beiden Freunde haben zu einer solchen Erklärung keinerlei Veranlassung, da an ihrer Selbstständigkeit niemand zweifelt.

### Redaktion

der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Ovesgönne, 23. Dez. Am Freitag fand hier für das Amt Wale ein Probe-Auktionen statt, wozu sich aus allen Gemeinden des Amtes die besten Vertreter eingefunden hatten. Es wurden mehrere ganz hervorragende

Wärfe gethan; die besten Werfer waren u. a. Rabben aus Hagenwarf, Corbes aus Bedum, Schröder aus Neumaden, Abdis aus Golswarden. Die verkauft, soll in diesem Winter ein Moosfischchen mit den Waidjuden zum Austrag kommen. Von einem neuen Wettkampfe mit den Dörfelern muß in diesem Winter wohl noch abgesehen werden. Man sieht nur wenige Werfer im Felde; die augenblicklich mit Schnee und Eis bedeckte Bahn ist zum Werfen nur wenig geeignet.

\* **Brate**, 23. Dez. Ein hiesiger junger Mann, ein Handlungsgeselle, hatte ein junges Mädchen dadurch beleidigt, daß er ihr auf offener Straße seinen Arm um die Taille legte, seinen Kopf an den ihrigen legte, dadurch ihr feinen Atem ins Gesicht blies, den Kopf, den sie trug, öffnete, und beim Durchfahren eines Dampfers durch die Schleuse unanständige Worte rief. Während in der Regel Beleidigungen im Wege der Privatklage geführt werden, wegen des mangelnden öffentlichen Interesses, sah sich die Staatsanwaltschaft hier veranlaßt, die öffentliche Anklage zu erheben. Dem Schöffengericht wurde gegen den Beleidiger auf 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis erkannt. Die Staatsanwaltschaft hatte 100 Mk. Geldstrafe beantragt.

\* **Schwanden**, 24. Dez. Nach einer uns gewordenen Nachricht ist der Dampfer „Edwarden“ einige Fahrten von Wilhelmshaven nach Schwandenherne nicht eingestuft, sondern vermittelt nach wie vor den Verkehr über den Jadebusen.

(?) **Müsterfel**, 23. Dez. Am heutigen Tage wurden von 11 Nägen und 2 Treibern auf den feldwärtigen Bau- und Amdelgraben 11 Säen zur Strecke gebracht.

— **Giesfeld**, 23. Dez. Gestern nachmittag bzw. gestern abend wurden eine Anzahl unbestimmter alter Leute von hier sowie eine Reihe bedürftiger Kinder in Nagels Hotel hierelbst durch den hiesigen Frauenverein mit allerhand Gaben erfreut, welche das Christkind, dank der Willkürigkeit hiesiger Wohlthäter, dort für sie auf den Weihnachtstisch gelegt hatte.

— **Nobentischen**, 23. Dez. Ein vorzügliches, reichhaltiges Programm hatten die Veranstalter des gestern im großen Saale bei J. Neuhaus hierelbst abgehaltenen Wohltätigkeitsabends aufgestellt. Außer verschiedenen Liedern, die abwechselnd vom gemischten Chor und dem Gesangsverein „Harmonie“ zu Gehör gebracht wurden, bot der Abend die Aufführung des Vöngelchen fünftägigen Lustspiels „Dr. Klaus“. Die Hauptperson des Stückes wurde von Herrn Rektor Dr. R. dargestellt. Alle Darsteller ernteten reich, wohlverdienten Beifall. Finanzsoll hat der Abend gut abgedrungen, da rund 200 Mark für mildthätige Zwecke (Weihnachtsgaben) in der Gemeinde Nobentischen zur Verfügung stehen. Bemerkenswert ist, daß bei dem Ansdub, der den Abend veranstaltete, am Freitag noch ein Schreiben von Leipzig eintraf, nach welchem die Aufführung ohne Einholen des Aufführungrechtes und Erstattung der damit verbundenen Kosten nicht gestattet sein sollte. Das Recht der Aufführung ist jedoch für eine Abgabe von 8 Mk. erworben.

// **Burhave**, 22. Dez. Gestern abend setzten die Brandgötzen unserer Ort wieder einmal in Aufregung. Es brannte das von dem Arbeiter Strud bewohnte Hörterhaus des Landmanns Franzens zu Hens nieder, jedoch konnte das vorhandene Vieh, 3 Kühe, 1 Kalb und 1 Schwein, gerettet werden, während von dem übrigen und versicherten Eingut nur wenig den Flammen entzogen werden konnte.

// **Waidjungen**, 22. Dez. Zur Zeit befinden sich die Straßen und Fußwege in einem Zustande, der das Passieren mit Lebensgefahr verbunden erscheinen läßt, denn wohin man tritt, tritt man auf Eis. Wir sahen Kinder auf Landstraßen Schlittschuhlaufen. — In den letzten Wochen sah man in vielen Gasthäusern Büchsen ausgelegt, die zur Aufnahme von Spenden für eine Weihnachtsfeier für die liebe Jugend oder auch zur Beschaffung Hilfsbedürftiger bestimmt sind. Stellenweise haben auch die Kriegervereine die Veranstaltung solcher Weihnachtsfeiern in die Hand genommen.

// **Toffens**, 23. Dez. Der heilige gemischte Chor veranstaltete am 27. Dezember einen musikalischen Unterhaltungsabend mit Aufführungen und Ball. Da der Verein unter bewährter Leitung Tüchtiges leistet, so ist denselben ein volles Haus zu wünschen.

(?) **Müsterfel**, 22. Dez. Herr Kaufmann J. L. Haake zu Müsterfel kaufte die Besichtigung des Herrn G. Graepel, zu Müsterfel belegen, für die Summe von 5000 Mark. Herr J. Haake zu Müsterfel erwarb die Besichtigung des Herrn J. Rosenbergs, belegen zu Müsterfel, mit dem 1. Mai 1902 zum Preise von 3300 Mark. — Die Weihnachtsfeier wird auch hier würdig begangen werden. So findet am ersten Feiertage im Saale des Herrn Gastwirt G. Wiggers vom Bürgerverein Kniphauerfeld eine Besichtigung der Kinder beim geschmückten Tannenbaum statt. Diefelbe Feier wird vom alten Bürgerverein Neuenbe, woran sich ca. 300 Kinder beteiligen werden, im Saale des Herrn Gastwirt A. Schröder, der eine neue Glasveranda hat bauen lassen, abgehalten werden. Der Turnverein „Eiche“ veranstaltet an diesem Abend beim geschmückten Tannenbaum eine Besichtigung.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

SS **Berlin**, 24. Dez. Ueber die Weihnachtsfeier des Hofes ist bestimmt: Nachmittags 4 Uhr findet beim Kaiserpaar Tafel statt, wozu außer den älteren Prinzen das ganze Gefolge des Kaisers und der Kaiserin, die diensttuenden General-Adjutanten und sämtliche diensttuenden Füßgeladjutanten geladen sind. Nach der Tafel um 4 1/2 Uhr ist dann die große Besichtigung von den Majestäten im Musiksaal, woran alle geladenen Gäste gleichfalls teilnehmen. Die „Nat.-lib. Corr.“ schreibt: Vorausichtlich wird die Angelegenheit der Wachen er Schulkravalle im preussischen Abgeordnetenhause in einer der ersten Sitzungen seitens der Polen angeschnitten werden. Die Regierung dürfte in der Lage sein, Beweismaterial dafür zu erbringen, daß die stellenweise an Landfriedensbruch grenzende polnische Bewegung wesentlich von auswärts in die Provinz hineingetragen worden sei. Wie aus Newyork berichtet wird, meldet die „Associated Press“, Deutschland habe an Venezuela ein Ultimatum gerichtet. Der Zustand der in Paderborn untergebrachten Oyster

des Eisenbahn-Unglücks bei Altenbeden ist zufriedenstellend. Bei den Aufräumungsarbeiten sind noch eine Menge menschlicher Körpertheile vorgefunden worden, namentlich Arme und Beine, deren Zusammengehörigkeit nicht festgestellt werden konnte. Man hat die Leichenteile in eine Kiste verpackt und nach Paderborn gebracht. Die Leiche des verunglückten Kindes hat bisher noch nicht rekonstruiert werden können. Man schätzt das Alter des Kindes auf 10-12 Jahre. Der Andrang des Publikums aus der Nachbarstadt zum Orte der Katastrophe ist andauernd sehr groß.

In Kassel ist ein lediger Burche verhaftet worden, der unter dem Verdachte steht, das kürzlich gemeldete Attentat an einer Diakonissin verübt zu haben.

Auf schreckliche Weise ist in Kiel der Torpedobootsmaat Krause ums Leben gekommen. Der Maat stieg auf ein mit Glas bedecktes Dach eines Lichtschutes und stürzte von dem 4 Stock hohen Dache herab. Er war sofort tot.

Selbstmord verübte der Privatdozent an der stuttgarter technischen Hochschule, Dr. Pfeiffer, indem er sich während der Nacht in seiner Wohnung mit einem Revolver erschoss. Der Verstorbenen, welcher die uneheliche That in einem Anfall von Schwermut beging, ist 27 Jahre alt und galt als eine hervorragende Bekraft.

BTB. **Eidney**, 24. Dez. Der Kapitän des Lloyd-Dampfers „Prinz-Regent-Luitpold“ wurde zu einer Geldstrafe von 10 Pfd. Sterling verurteilt, weil er in Nichtbeachtung der australischen Zollgesetze auf der Fahrt von Melbourne nach Eidney die zollamtlichen Siegel verletzete: er legte gegen das Urteil Berufung ein.

BTB. **Petersburg**, 24. Dez. Der russische Gesandte ersuchte die hiesigen Bevollmächtigten, die Einwände gegen das Mandschurei-Abkommen schriftlich abzugeben, damit er sie nach Petersburg weiterenden könne. Man hält dies für ein Aeußeres, daß Russland gewillt ist, die Forderung abzulernen. — Der kaiserliche Hof ist in Thiboutshou in der Provinz Thsil eingetroffen. — Gestern wurde ein griechischer Kaufmann vor seinem Laden ermordet aufgefunden.

BTB. **Buenos Aires**, 24. Dez. Die Kammer untersagte die Ausfuhr von Pferden und Maulthieren.

### Der Krieg in Südafrika.

BTB. **London**, 23. Dez. Lord Kitchener meldet aus Johannesburg: Dewet griff mit etwa 800 Mann am 18. d. Mts. General Farnell bei Landsberg im Westhelem-Distrikt an. Der Feind kam bis auf 150 Yards heran, wurde aber nach mehrföndigem Kampf zurückgetrieben. Er verlor etwa 20 Mann, auf unserer Seite war ein Mann tot, 2 Offiziere und 10 Mann wurden verwundet. — General Stens berichtet: 200 Mann britischer Infanterie, die in getrennten Abteilungen die Farmen im Beginderin-Distrikt in Transvaal absuchten, wurden von 300 Buren und 40 bewaffneten Eingeborenen unter Brigh angegriffen. Ein Teil wurde übermächtig, ehe Stens Beistand leisten konnte. Die Verluste sind schwer. Einzelheiten fehlen noch. Zwei Offiziere wurden schwer verwundet. — In der Orange-Kolonie erreichten die über die Darmat und Wington, die parallel marschirten die Tafelbucht. Bei Tagesanbruch überfielen am 20. d. Mts. 800 Buren unter Botha Darmats Vorhut und besetzten trotz tapferen Widerstands das Kopjes, das die Hauptmacht beherrschte. Sie behielten diesen Punkt nur kurze Zeit besetzt. Darmat vertrieb sie aus ihrer Stellung, ehe Wington hinzu kam. Die Verluste sind jedoch schwer. Darmat wurde schwer verwundet, zwei Offiziere und 20 Mann sind getödet, 3 Offiziere und 17 Mann wurden verwundet. Wington nahm die Besorgung nachdrücklich auf und trieb die Buren bis zum Wilgefluß. Die Buren ließen jedoch Tote zurück. Wington nahm den Kommandanten Keger und vier Mann gefangen. Später kam ein Bur unter dem Zeichen der Parlamentärflagge und bat um die Erlaubnis, einen Toten mitzunehmen. Dies wurde gestattet.

\* **Newyork**, 23. Dez. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

Weizen

	Newyork	Chicago
Loco	23. 22.	23. 22.
December	85 1/2	86 1/2
Januar	85 1/2	84 1/2
Februar	85 1/2	80 1/2
März	85 1/2	80 1/2
Mai	87 1/2	86
Juli	87	85 1/2

Maïs

	Newyork	Chicago
December	70 1/2	70 1/2
Januar	71 1/2	71 1/2
Februar	71 1/2	67
Mai	71 1/2	67
Juli	66 1/2	66 1/2

Senzenzen: Newyork Weizen fest. Schluß stramm. Chicago Weizen höher, Schluß stramm. Newyork Maïs veränderlich. Schluß fest. Chicago Maïs ebenjo.

### Vom Geld- und Warenmarkt.

Bergwerk König Wilhelm. Der Betriebsüberschuß im November betrug 187 501 Mark gegen 207 512 Mark im November v. J. und 207 251 Mark im Oktober d. J.

Zur wirtschaftlichen Lage. Wenngleich die zeitige wirtschaftliche Lage nichts weniger als erfreulich ist, so sieht doch fest, daß bei dem gegenseitigen Kern, der in der heimischen Industrie steht, und bei dem Umlaude, daß die Verbrauchskraft des deutschen Volkes sich in aufsteigender Linie befindet, der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, an welchem die Vorräte aufgebraucht sein werden, und infolgedessen der inländische Verbrauch allenthalben wieder stärker hervortritt. Andererseits hat die Vergangenheit gelehrt, und weitere Anzeichen deuten darauf hin, daß unter Umständen mit einem scharfen Wettbewerb seitens Americas nicht nur auf dem Weltmarkt, sondern auch bei uns in Deutschland zu rechnen ist. Zur Zeit ist die Industrie Americas noch mit der Dedung des eigenen Bedarfs hinlänglich beschäftigt, aber eines guten Tages wird sie für den Weltmarkt frei werden. Es ist daher bei uns dringend wünschenswert, daß die Staatsbehörden zur Vermehrung der Beschäftigung mit den Bestellungen, die sie zu vergeben in der Lage sind, nicht zurückhalten. Hierbei sei besonders gedacht an die Neubauten der Staatsbahn und fobann an sehr erwünschte die Wiedereinbringung und Durchführung der Kanalvorlage hingestellt. In Paris wurde die China-Anleihe von 265

Millionen von den großen Finanzinstituten reichlich 20mal gezeichnet. An den öffentlichen Zeichnungsstellen hatte sich des Kapitals nur spärlich eingefunden.

Schätzungen von Dividenden. Breslauer Straßenbahn. 6-7 Prozent gegen 7,5 Prozent. — Coburger Kreditgesellschaft 4 gegen 5 Prozent. — Chinesische Küsten-Schiffahrts-Gesellschaft. keine Dividende wie im Vorjahre.

Zur geschäftlichen Lage in den Vereinigten Staaten wird gemeldet, daß der Verkehr sehr belebt ist. Das Geschäft geht eine noch nicht dagewesene Höhe erreichen. (Man thut gut, die von drüben einlaufenden, fortbauend optimistischen Berichte mit Vorsicht aufzunehmen.)

### Schiffsbewegungen.

#### Schiffsverkehr auf der Summe.

Angelommen in Oldenburg. Am 23. Dezember: Segelschiff „Wohlfahrt“, Schnoor, aus Burg in Dittmarshen, mit 60 Tons Zuder von Jhebo. Segelschiff „Nichtgedacht“, Reiners, aus Oldenburg, leer von Helgoland. Leichter „Antsbblatt“, Schlichting, aus Hamburg, mit 160 Tons Stückgütern von Hamburg.

Abgegangen von Oldenburg. Am 21. Dezember: Schleppkahn „Oldenburg A“, Newnaber, aus Oldenburg, mit 126 Tons Klafchen nach Bremen. — Am 23. Dezember: Segelschiff „Rebecca“, Rotholt, aus Dederdorf, leer nach Dederdorf. Leichter „Wubel“, Schlichting, aus Hamburg, mit 56 Tons Klafchen nach Hamburg.

### Märkte.

Oldenburgischer Wochenmarkt vom 24. Dezember. Der Handel mit Schweinen hatte heute nur wenig Bedeutung. Anzahl gering. Preise unverändert. Auch in den Marktthallen hatte der Verkehr bedeutend nachgelassen. In Fleischwaren, blühenden Topfblumen, Obst war flotter Handel und wurden gute Geschäfte gemacht. Im übrigen ging der Handel nur mittelmäßig. Butter war wenig zugebracht. Gute Hausbutter wurde zum Preise von 96 Pfg. bis 1 Mark pro Pfund verkauft. Molkereibutter galt 1,25 Mark, offrieische Bauernbutter 1,10 Mark pro Pfund. Frische Hühnerer wurden pro Pfund für 85 bis 90 Pfg. abgegeben. Gansen galten 3 bis 4 Mark. Geschlachtete Gänse pro Pfund 7 Pfg. Gemüse blieb fast unbedacht. Der Handel mit Weihnachtsbäumen ist noch in vollem Gange. Der Umsatz war in diesem Jahre ganz bedeutend.

\* **Bremen**, 23. Dez. (Amtl. Viehmarktbericht.) Heutiger Auftrieb inkl. des gefrigen Bestandes 107 Rinder, 431 Schweine, 166 Kälber, 119 Schafe. Geschlacht wurden 70 Rinder, 378 Schweine, 155 Kälber, 83 Schafe. Lebend ausgeführt: 26 Rinder, 25 Schweine, 11 Kälber, 1 Schaf. Bestand: 11 Rinder, 25 Schweine, — Kälber, 85 Schafe. Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 57-65 Mk., Dauenen 55-65 Mk., Eiere 50-61 Mk. Kähe 45-60 Mk., Schweine 58-64 Mk., Kälber 60-85 Mk. Schafe 50-65 Mk.

Unverkaufte 4 Rinder, 28 Schweine, — Kalb, 18 Schafe.

\* **Hamburg**, 23. Dez. (Sternscham-Viehmarkt.) Schweinehandel nur langsam. Zugesührt 1330 Stüd. Preise: Verkaufsschweine langwe 58-60 Mk., leichte 59-61 Mk., Gauen 51-57 Mk. und Ferkel 58-60 Mk. per 100 Pfd.

### Oldenburgischer Marktpreis.

	von 24. Dezember 1901.	Mk. Pfg.
Butter, Waage	1/2, kg	1 —
Butter, Marktthalle	„ „	1 10
Rindfleisch	„ „	65
Schweinefleisch	„ „	65
Gammelfleisch	„ „	50
Kalb fleisch	„ „	60
Holzen	„ „	70
Schinken, geräuchert	„ „	90
Schinken, frisch	„ „	65
Mettwurst, geräuchert	„ „	90
Mettwurst, frisch	„ „	70
Speck, geräuchert	„ „	85
Speck, frisch	„ „	60
Vier, das Dutzend	„ „	1 05
Hühner, Stück	„ „	1 50
Enten, zahme, Stück	„ „	2 —
Enten, wilde, Stück	„ „	1 —
Hafen	„ „	3 50
Kartoffeln, 25 St.	„ „	80
Burden, 25 St.	„ „	80
Schalotten, a Stüd.	„ „	20
Städtrüben, Stück	„ „	10
Blumenkohl	„ „	50
Spitzkohl, Kopf	„ „	—
Kohl, weißer, Kopf	„ „	10
Kohl, roter, Kopf	„ „	20
Topf, 20 H.	„ „	6 —
Ferkel, 6 Wochen alt	„ „	—
Käufer-Schweine	„ „	—

### Wettervoransage für Mittwoch, den 25. Dezember.

Teils heiteres, teils miltiges, etwas kälteres Wetter, stellenweise Schneefall.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg** von H. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.	Thermometer	Barometer	Lufttemperatur
	° R.	mm	Monat.   12 Uhr   niedrig
23. Dez.	7 U. Nm. + 2	767	27.1, 6   23. Dez. + 2,4   — 0,9
24. Dez.	8. Nm. + 1,6	748,5	27. 7,7   24. Dez. —

Uchternstraße 46.

Uchternstraße 46.

Nur Neuheiten!

F. Homburg.

Keine Ausschussware!

Gratulationskarten (Bist-Format) mit gefedertem Rand, elegant verschlungenem Neujahrsgruß, 10 Stück nur 15 1/2.

20,000 Neujahrskarten.

Von den Post- u. Buchkarten wird des enorm billigen Preises wegen nicht unter der annoncierten Stückzahl abgegeben.

Gratulationskarten, Buchform mit Seidenschürzen verziert nur 5 1/2, in feiner Ausführung 8 1/2.

Reell

Billig

Gut

Ist mein Geschäftsprinzip und bitte ich meine geehrte Kundschaft, sich von der Preiswürdigkeit oben genannter Karten zu überzeugen.

Holz-Verkauf im Forstbezirk Delmenhorst.

Dienstag, 14. Januar 1902, im Nevier Gatten I., Forstorte Stränge und Zwiefholz.

- 50,89 fm Lärchen (Walten, Sparren, Latten, Pfahl- und Nadelholz); 14,12 Riefen (Sägeblöcke und schwere Balken); 64,48 Riefen (Walten, Sparren und Latten); 6,45 Edeltannen (Sparren, Latten, Gerüststangen, Bindebäume und Rinde); 26,53 Eichen (Werk-, Pfahl- und Grubenholz); 8,28 Birken-Nußholz (für Holzschuhmacher passend); 10,18 Nichten (schwere Balken); 15,90 Buchen- und Birken-Verbrennholz; 8 Buchen- u. Birken-Reißig; 6,74 Riefen-Verbrennholz; 39,00 Eichen-Reißig.

Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 1 der Lärchen im Forstorte Stränge, Abteilung 28a. Gasbruch, 1901, Dez. 22.

Der Oberförster. Schjerveg el.

Auktion!!!

Der Landmann Joh. Köster hier, Adorfstr. 76, läßt wegen anderweitigen Unternehmens resp. Aufgabe der Landwirtschaft in und bei seinem Hause am Freitag, den 10. Jan. 1902, nachm. 2 Uhr anfangs, von seinem Wirtschaftsstande folgende Teile:

- 1 Pferd (Wallach), 4 J., alt, fromm im Geschirr; 2 Kühe; 1 bo., nahe am Kalben; 1 Kind; 1 Heuwagen; 1 Staubmühle; 1 Pflug; 1 Decimalkwaage, 3 eif. Fenster, 1,50-0,80 Mtr., 1 neues (noch nicht gebrauchtes) Staket, 22 Mtr. lang, mit 1 großen Thor u. 2 kleinen, 1 Pferdegeschirr, mehrere 1000 Pfd. Stroh, 1 gr. 2Hör, 1 Reiderschrank, 1 grof. Frog, 1 Schlaf. Bettstelle, 2 kl. hölz. Betten, 1 gr. hölz. Bett, ferner: 3 Bißge, 1 Schlafelouque, 3 einkl. Bettstellen, 3 Wandlampen, 1 gr. Tischlampe, 2 eiserne Gartenhänge, sodann: 1 neues Handharmonika mit 3 Auszügen u. 1 großes gut erhalt. Bild vom „großen Frik“ aus dem Jahre 1718 (antiker Stahlstich) öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen und ladet Kaufliebhaber ein

A. Parussel, Berganger, Saarenstr. 5.

Glatteis!

Versicherung gegen die gesetzliche Haftpflicht der Haus- und Grundbesitzer sowie Mieter

unter günstigsten Bedingungen u. sehr billigen Prämien Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Köln a. Rh.

General-Repäsentant: G. W. Carl Fischbeck jr., Auguststrasse 16.

Männergesang-Verein zu Eversten.

Weihnachtsfeier Am Freitag, den 27. Dez. d. J.: im Vereinslokale „Schützenhof z. Tabbenburg“ (D. Holz.) Anfang präzis 7 Uhr. Am allseitigen und pünktlichen Erscheinen der Sängler und Sangesfreunde wird dringend gebeten. Der Vorstand.

Donnerschnee.

Den geehrten Eintwohnern von Donnerschnee und Umgegend hierdurch zur Kenntnis, daß ich im Hause Donnerschnee Nr. 116, wo seit langen Jahren Tischerei betrieben wurde, selbige wieder eröffnen habe. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager fertiger Möbel. Ich bitte, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen und zeichne

Ergebenst Adolf Hanken, Tischlermeister, Donnerschnee, Dezember 1901.

Mein Ersuchen vom 1. Nov. d. J., betr. die Mittelung des Klusenthalts des Cigarrenarbeiters Georg Eduard Rathgeber ist erledigt. Neu-Nippin, 22. Dez. 1901. Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Schön-Schreib-Unterricht

Verband Deutscher Handlungsgelhilfen zu Leipzig.

Ratskeller.

Frühstück v. 9b.12 Uhr von 40 1/2 an. Abendessen v. 6 Uhr an von 60 1/2 an in grösster Auswahl. Ausshank von Franziskaner Leistbräu, Pilsner (Urquell) sowie hiesigen Bieren. C. Pundt.

Größherzog. Theater. Mittwoch, 25. Dezember 1901. 48. Vorst. im Ab. Faust (1. Teil). Tragödie in 5 Akten von Goethe. Musik von Lassen. Rassenöffnung 5 1/2, Einlaß 6, Anfang 6 1/2 Uhr. Donnerstag, 26. Dezember 1901. 49. Vorst. im Ab. Manzelle Nitouche. Vaudeville in 4 Bildern von Mailhac und Willaud. Deutsch von H. Gené. Musik von Herve. Rassenöffnung 6 1/2, Einlaß 7, Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 27. Dezember 1901. 50. Vorst. im Ab. Die Hofnung auf Segen. Schifferdrama in 4 Akten von G. Dejeremanns. Deutsch von Heine und Niebers. Rassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, 28. Dez., 5 1/2 Uhr: Frau Holle oder Goldmarie und Bechmarie; 7 Uhr: Die Stimme von Portici.

Freitag, 27. Dez., 8 1/2 Uhr: Frau Holle oder Goldmarie und Bechmarie; 7 Uhr: Die Rote Robe. Sonntag, 29. Dez.: Die Weiseringer von Rindera.

Freitag, 27. Dez., 8 1/2 Uhr: Frau Holle oder Goldmarie und Bechmarie; 7 Uhr: Die Rote Robe. Sonntag, 29. Dez.: Die Weiseringer von Rindera.

Stellenvermittlung kostenfrei

Waldemar Grönke, Freiseur u. Perückenm., Haarenstr. 15. Bestes Eif. Gendentuch, 84 cm breit, 40 1/2. Seht gutes Eif. Gendentuch, 82 cm breit, 36 1/2. Hausmacher Körper, 82 cm breit, 50 1/2.

J. H. Böger. Grofsherzog. Theater. Mittwoch, 25. Dezember 1901. 48. Vorst. im Ab. Faust (1. Teil). Tragödie in 5 Akten von Goethe. Musik von Lassen. Rassenöffnung 5 1/2, Einlaß 6, Anfang 6 1/2 Uhr. Donnerstag, 26. Dezember 1901. 49. Vorst. im Ab. Manzelle Nitouche. Vaudeville in 4 Bildern von Mailhac und Willaud. Deutsch von H. Gené. Musik von Herve. Rassenöffnung 6 1/2, Einlaß 7, Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 27. Dezember 1901. 50. Vorst. im Ab. Die Hofnung auf Segen. Schifferdrama in 4 Akten von G. Dejeremanns. Deutsch von Heine und Niebers. Rassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, 28. Dez., 5 1/2 Uhr: Frau Holle oder Goldmarie und Bechmarie; 7 Uhr: Die Rote Robe. Sonntag, 29. Dez.: Die Weiseringer von Rindera.

Freitag, 27. Dez., 8 1/2 Uhr: Frau Holle oder Goldmarie und Bechmarie; 7 Uhr: Die Rote Robe. Sonntag, 29. Dez.: Die Weiseringer von Rindera.

Freitag, 27. Dez., 8 1/2 Uhr: Frau Holle oder Goldmarie und Bechmarie; 7 Uhr: Die Rote Robe. Sonntag, 29. Dez.: Die Weiseringer von Rindera.

Freitag, 27. Dez., 8 1/2 Uhr: Frau Holle oder Goldmarie und Bechmarie; 7 Uhr: Die Rote Robe. Sonntag, 29. Dez.: Die Weiseringer von Rindera.

Freitag, 27. Dez., 8 1/2 Uhr: Frau Holle oder Goldmarie und Bechmarie; 7 Uhr: Unbestimmt. Sonnabend, 28. Dez., 8 1/2 Uhr: Frau Holle oder Goldmarie und Bechmarie; 7 Uhr: Die Rote Robe. Sonntag, 29. Dez.: Die Weiseringer von Rindera.

Familiennachrichten. Verlobungs-Anzeigen. Als Verlobte empfehlen sich: Anna Meyer Johann Osterloh Oberjefelbe Oldenburg Weihnachten 1901.

Meta Hagedstedt Johann Osterthum Verlobte. Kirchhatten Munderloh Dezember 1901.

Statt besonderer Anzeige. Minna Dreyer Karl Nehls Verlobte. Berlin Zwischenbahn u. St. Zwischenbahn Weihnachten 1901.

Mathilde Kayser Heinrich Helms Verlobte. Berlin Weihnachten 1901.

Ebersten, Weihnachten 1901. Johanne Fangmann Anton Kraft Verlobte. Rastftadt Weihnachten 1901.

Als Verlobte empfehlen sich: Helene Arnken August Dieks Ebersten, Weihnachten 1901.

Geburts-Anzeige. Solle, 22. Dez. Durch die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Knaben wurden erfreut. S. Westell u. Frau geb. Vogt.

Todes-Anzeigen. Zwischenbahn, 28. Dezbr. 1901. Heute morgen starb plötzlich und unerwartet meine liebe Tante Fräulein Hannechen Warburg im Alter von 80 Jahren. Tiefbetrauert von der Hinterbliebenen. Emilie Cohn.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr vom Ammerländer, Denerstr. Oldenburg statt.

Weitere Familien-Nachrichten. Verlobt: Emma Bojer, Lastrup, mit Frh. Schillmöller, Wedda. Agnes Grimme mit Martin Werkel, Dämme. Josepha Schwegmann, Schwewe, mit Heinrich Klinghaus, Langwooge. Marienchen Gerden, Auguststeden, mit Emil Luths, Wilhelmshaven. Adele Goting, Brake, mit Johannes Sulze, Lohne. Martha Budre, Barrel, mit Johann Siemer, Delmenhorst. Aenny Weiners, Wilhelmshaven, mit Frh. Kely, Delmenhorst. Anna Schöff, Abichsfe, mit Günrich Westell, Wischederschen. Anna Menne mit Johannes Büsing, Brake. Wilhelmine Meyer, Wurhave, mit Hermann Deder, Hemelingen.

Geboren: (Sohn) Heinrich Fickens, Westerstede. — (Tochter) M. Dits, Pant.

Gestorben: Ww. Wilten, Zwischenbahn, 78 Jahre. Theresie Dente, Delmenhorst, 11 Monate. Bernhard Lange, Moorhausen, 80 Jahre. Christian Diederich Rentens, Dost, 84 Jahre. Marienchen Ostermoor, Lönndisch, 8 Jahr. F. C. Danzig, Jever. Heßl Kortlang, Ralsburg, 77 Jahre.

# 1. Beilage

zu Nr. 299 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 24. Dezember 1901

## „Jan un Sinnerk.“

(Eine literaturhistorische Skizze.)

Die „Nachrichten für Stadt und Land“ haben von je auf Pflege des Humors großes Gewicht gelegt; das zeigt die lange Reihe ihrer Bände. In den verschiedensten Mundarten tritt er uns entgegen, meistens in Gesprächsform, seltener als Brief. Da finden wir „Jan un Sinnerk“, „Eisele und Weisela“, den „Paritätlicher Biemchen aus Dresden“, „Onkel Wiebemann un Better Wilhelm“ etc. Sie alle machen dann und wann ihre Aufwartung. Regelmäßig aber erschien lange Jahre hindurch die „Wochenchau“, eine durchweg humoristisch-satirische Uebersicht über die Ereignisse der Woche. Die „Wochenchau“ wurde von dem Gründer des Blattes, Bernhard Scharf, geschrieben, nach seinem Tode von anderer Hand längere Zeit fortgesetzt, und ging dann ein. Die Gespräche sind ebenfalls bis auf „Jan un Sinnerk“ aus dem Blatte verschwunden. Diese beiden aber leben noch, und es liegen keinerlei Anzeichen vor, daß sie gefahren sind, ihre Mitarbeitererschaft aufzugeben. Das erste Anzeichen dieser beiden Freunde und ihre allmähliche Ausgestaltung durch verschiedene Verfasser festzustellen, ist nicht ohne Reiz und von einer gewissen Bedeutung für die Geschichte der oldenburgischen Dialektbildung. Es ist selbstverständlich, daß im Laufe der Jahrzehnte auch mit diesen Personen Veränderungen vor sich gegangen sind. Jeder einzelne Verfasser gestaltete sie nach seiner Eigenart aus. Hier, wo es galt, Ereignisse des Tages humoristisch-satirisch zu beleuchten, da mußte der jeweilige Verfasser Humor besitzen, Rand und Leute kennen und der niederdeutschen Sprache mächtig sein. Daß dabei von einer Nachahmung des einen durch den andern keine Rede sein konnte, ist selbstverständlich. Auch schon deshalb, weil die Beziehungen der betreffenden Figuren zu ihrer näheren und weiteren Umgebung so mannigfaltig sind, daß von einer bestimmt festgelegten Figur nie die Rede sein kann. Ebenjowenig etwa, wie man die Fortsetzung der Scharfschen „Wochenchau“ eine Nachahmung nennen wird, wäre diese Bezeichnung hier angebracht. „Jan un Sinnerk“ sind eben nur die Träger des Genus.

Freilich entnimmt jeder seinem Vorgänger die Namen; das Verdienst, diese Namen zuerst aufgebracht zu haben, kommt dem ersten von ihnen zu.

Die plattdeutschen Gespräche in niederdeutscher Mundart beginnen in Nr. 2 des Jahrganges 1868 unter der Ueberschrift „Diebert un Sinnerk“. Was dem Herausgeber der „Nachrichten“ dabei vorliebgeht, zeigt das Bild darüber: Schulz und Müller aus dem „Nadderadatsch“. Es handelt sich um die neuen Fenster des Donnerstener Schulhauses, wobei bereits energisch Front gemacht wird gegen diejenigen, die der Ansicht sind, „de Bur'n kennt dat nich“. Hier also haben wir das erste der humoristischen Gespräche. Bereits in Nr. 5 finden wir die beiden Freunde wieder. Diesmal ist das Bild bereits gut gewählt. Ein Bauer mit Zipfelmütze und Holzschuhen, die Kalfspeise in der Hand, neben sich auf dem Tisch ein Spiegglas, sitzt „bin'n Tür“. „Wat gifst doch malle Winken up de Welt!“ beginnt der Artikel und erzählt dann von einem Wanne, der aus „Diddonschheit“ einen Hundert Thalerchein als Futterbroterbeleg gewühlt hatte. Bereits in Nr. 8 treten die Namen „Jan un Sinnerk“ auf.

Das Bild sieht. Diesmal aber sind es Stadtdenburger, die sich, anknüpfend an die ostpreussische Hungersnot, mißbilligend über den König von Preußen unterhalten, „he schull daher grode Hüjer boot hebben un je bet baven wul Getrede maken schull un denn crobert hebben, dat weer böter utamen“. Wie man sieht, ein höchst mäßiges Blatt; aber wir haben hier doch den ersten „Jan un Sinnerk“-Artikel vor uns. Bereits in Nr. 10 folgt der zweite, eine Szene von Oldenburger Schweinemärkte schildernd. Schon der

Anfang genügt, um an Sprache und Rechtschreibung erkennen zu lassen, daß keiner der noch jetzt thätigen oldenburgischen Schriftsteller der Schreiber ist.

Jan. Süh, god'n Dagg Sinnerk, na, bist du ud in Stadt?

Sinnerk. Ja Jan, id hew'n baten Better un Eier hatt un bünt all good los wurren.

Jan. Un id hew ud wat to verhandeln hatt. Sinnerk, awerst siene Eier un Better, sienden so'n baten Swietere. Dies erste Anzeichen war nicht glücklich. Zwei andere, „Claus und Peter“, greifen die Darstellung an, aber die Redaktion, die Jan un Sinnerk liest, die Sache auf sich beruhen zu lassen, zeigt dadurch gewissermaßen, daß sie die beiden Männer als Mitarbeiter anerkannte. Von nun an traten sie regelmäßig auf und unterhielten sich im Laufe des Jahres in origineller Weise über die neuen Verkehrswege und über den Norddeutschen Bund. Zu unserem Erstaunen hören wir, daß in das Grundgesetz desselben der Satz aufgenommen werden soll: „De litten Deewe hangt je upp un de groten lot' je loopen“. Die Namen ihrer Frauen werden uns noch nicht verraten. Es heißt nur: „Mien Ols!“ oder „Dien Fromins!“. In der Nr. 102 des genannten Jahrganges stellen sie sich uns im Bilde vor, und wir erblicken zum erstenmale das Bild, das unsern Lesern aus den Sonntagsnummern bekannt ist. Die vier letzten Nummern des Jahrganges bringen je einen „Jan un Sinnerk“.

In der ersten Nummer des neuen Jahrganges tritt Jan als Gratulant auf. Er wünscht seinem Landesherrn, „dat He lange gesund, gludelt un tofröhig mit sien' guldige Froo und Kinner bi us blifft, dat wüskt id Em un us van Horten im Namen aller christen Oldenborgers“. In diesem Jahrgange erscheint auch zum erstenmale ein „Jan un Sinnerk“ in Verfen (16. Sept.). Im Jahre 1870 tritt uns zuerst der Name „Franz Poppe“ in den „Nachrichten“ entgegen, der bis dahin in der „Oldenburger Zeitung“ vertreten war. Bald darauf schreibt er „Jan un Sinnerk“-Artikel. Rechtschreibung und Sprache verateten ihn sofort. Zudem hat er denselben Stoff, den er hier in „Jan un Sinnerk“ verarbeitet (Nr. 28) — es handelt sich um das Verhältnis zwischen Schule und Haus — auch in anderer Form behandelt.

Nach diesem Artikel tritt eine große Pause ein. In Nr. 132 wird angefragt: „Wo sind Jan un Sinnerk blieben?“ Die Redaktion erklärt, sie gehören zu den Vermissten, doch habe sie Anstalten zu ihrem Auffinden getroffen. Zunächst wählt der neue „Jan un Sinnerk“-Schreiber die Briefform, vielleicht in der — wie wir angeführt haben, völlig grundlosen — Beforgnis, man möchte ihm „Nachahmung“ seines Vorgängers vorwerfen. Sinnerk schreibt einen Feldpostbrief, Jan antwortet. Dann oder wählt auch er die alte Form. Ab und an aber schickt sich noch ein Artikel von anderer Feder dazwischen geschoben zu haben. Verse z. B., wie solche in „De ole Jan sin Neejahrswunsch“ (1. Jan. 1872), wo gewünscht wird, daß „sid fällt der Amers Row mit Honig wull un löst“, wird ihm feiner zuzuschreiben wollen. Wir erfahren jetzt auch, daß Jan aus Dweelbasse stammt, daß Antrien „dat ole gode Winken“ ist. In den nächsten Jahren stimmen die Jan- un Sinnerk-Artikel aus der Feder Poppes; eine Ausnahme machen nur seine Frankfurter Jahre 1877—1880, die auch einige Artikel aus anderer Feder seitigen. Die Bekanntheit mit unren beiden Freunden wächst. Wir sehen sie in Galamiform (zuerst 2. März 1878 beim Einzug der erdgroßherzoglichen Herrschaften). Wir hören von einem Jan von Moor und einem Sinnerk von der Aue. (Ebenda.) Keine Ausstellung lassen sie vorübergehen. Bisweilen führt uns der Verfasser sogar eine dramatische Skizze vor. (Jan un Antrien oder die Liebe ist der beste Wunderdokter. 1880, Nr. 114 u. 129.)

Im Jahre 1891 tritt Franz Poppe als regelmäßiger

Mitarbeiter der „Nachrichten“ zurück, und die „Jan un Sinnerk“-Artikel werden nunmehr von anderer Hand geschrieben. Die Zusammen verschwinden, die Artikel werden kürzer gefaßt und erscheinen endlich — seit nahezu 1 1/2 Jahren — wöchentlich.

Der beste Beweis für die Beliebtheit der „Jan un Sinnerk“-Artikel ist die Thatsache, daß sie oft nachgedruckt werden, namentlich jenseits des Ozeans, und daß andere Blätter ähnliche Gespräche brachten. Daß aber der hiesige „Generalanzeiger“ für seine Gespräche in niederdeutscher Mundart (zu denen sich Franz Poppe bekannte), die Namen „Jan un Sinnerk“ wählte, war der beste Beweis für die Volkstümlichkeit der beiden Figuren; ebenso das Bild dazu, das in seiner ganzen Ausprägung auf das alte Jan un Sinnerkbild als Muster hinweist. Ob noch weitere Entlehnungen der Namen „Jan un Sinnerk“ stattgefunden haben, ist uns nicht bekannt geworden; doch schließen wir aus den wiederholten Klagen des Verfassers der „Jan un Sinnerk“-Artikel des „Generalanzeigers“, daß man jene Artikel nachzumachen versuchte, daß es noch in anderen Blättern „Jan un Sinnerk“ gibt.)

Es liegt in der Natur der Sache, daß die meisten „Jan un Sinnerk“-Artikel, eben weil sie sich an Ereignisse des Tages anlehnen, auf dauernde Beachtung keinen Anspruch machen können. Diese Thatsache und der Umstand, daß die Namen der jeweiligen Verfasser Redaktionsgeheimnis sind und bleiben, legen dem Verfasser eine gewisse Entfaltung auf. Einige Artikel allerdings haben dauernden Wert. Andere wieder lassen sich durch einige Änderungen und Zusätze wieder mundgerecht machen.\*) Aber das Wesentlichste, heimische Art und Sprache gepflegt zu haben, wird den Verfassern diese Entfaltung leicht gemacht haben. Immerhin wäre es, vom Standpunkte des Literaturhistorikers aus, ein dankenswertes Unternehmen, aus der langen Reihe der Jan un Sinnerk-Artikel der verschiedenen Verfasser die besten und beachtenswertesten auszuwählen. Es wäre dies um so leichter, als die sämtlichen Verfasser unseres Wissens noch zu den Lebenden gehören. Die Anregung zu einer solchen Auswahl zu geben, ist der Zweck dieser Skizze. X.

\*) Sollte aus unserem Leserkreise jemand darüber Auskunft geben können, so würden wir ihm dankbar dafür sein und bitten um Mitteilung an die Redaktion.  
\*\*) Interessant ist z. B. der Vergleich zwischen dem oben erwähnten „Jan un Antrien“ („Kode. f. St. u. B.“ 1880 Nr. 114 und 129) und „Antrien's Verlobung“, das kürzlich der „Generalanzeiger“ brachte.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Genehmigung des Verlegers Originalbeiträge ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Übersetzungen und Berichte über lokale Verfassungen sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 24. Dezember.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

— (Aus dem Verbands der Geflügelzüchtervereine.)  
Neu beigetreten sind dem Verbands die Geflügelzüchtervereine zu Lohne und Tullgale, welche neben der Föderung der Ausgefögelucht den gemeinsamen Eierverkauf betreiben. Anmeldungen zur Teilnahme an der Konturrenz zur Prämierung ländlicher Geflügelzöge werden bis zum 15. Januar 1902 vom Verbandsvorsitzenden erbeten. Es stehen für diesen Zweck vorläufig 100 Mk. zur Verfügung. Im nächsten Jahre werden im Gebiete des Herzogtums noch eine Anzahl Zuchtstationen von Zuchtgefögel verbandsfertig vergeben. Die Einrichtung geschieht kostenfrei, und werden Geflügelzüchter, welche zur Uebernahme dieser Zuchtstämme bereit sind, aufgefordert, sich beim Verbandsvorsitzenden zu melden. Das Verbandsorgan, der „Norddeutsche Geflügelzöge“, wird den Geflügelzüchtern, Eierverkaufervereinigungen, landwirtschaftlichen Vereinen etc. bei direktem Bezug von mindestens 20 Exemplaren zu erheblicher ermäßigter Preisen geliefert.  
\* Christfestspiele. Eine Weihnachtsfeier mit Tannenbaum und Kinderbesöderung wird, wie im vorigen Jahre, auch in diesem Jahre, der hies. Distriktsverein veranstalten und zwar

## Irmengard Henneberger.

Erzählung von Emil Roland.

2) (Fortsetzung.)  
Schlimm wars auch in der Baumammsöhle, deren tiefes Dunkel ihm Angst machte, bis er beim Anblick des alten Bergmanns in Thränen ausbrach und in dem unterirdischen Votal beim fladernden Schein der Laterne Bereweise über Feigheit bekam, daß er sich selbst wie der vernünftigste Therzites erschien. Schlimm auch der Abend in Glend, als er tobnüde und frischgescholten vor das Tagelöud gezwungen wurde und offenerzig hineinschrieb: „Glend heißt mit Recht so; id fähle mich hier sehr elend.“ Dunkel ahnte er, daß der Postus mißfallen könnte, radierte ihn aus, machte Frieden und bekam eine Ohrfeige für Unordnung, was ihm aber innerlich nur die Wichtigkeit seines Merkus über die heilscherische Namenswahl von Glend bestätigte.

Und dazu sollte er noch dankbar sein für die Sommerreise, für die qualvolle Harzroute, die er nie gemollt, auf die man ihn als unabwiesliches Zuhörer gewaltig mitgeschleppt hatte, wehlos wie die Schirmhülle und den Waldriemen.

Aber auch für den Vater machte Glend seinem Namen Ehre. Er fand einen bekümmerten Brief seiner Schwester vor:

„Meine drei neuen Pensionärinnen sind angefangen!“ stand darin, „mein erster Wid auf sie sagte mit harte Stunden voraus. Zwei Schwefelern aus Markfahl, Mädchen mit sanftmütigen Tauenanlagen, und das weiß ja von uns Bädagoggen jeder, daß die Sanften innerlich immer die Schlimmsten sind. Entwappt haben sie sich noch nicht, aber ich ahne, hinter meinem Rücken bewegen sie schon die Fügel! Meine größte Sorge unter dem neuen Nachwuchs ist aber Nummer drei. Sie heißt Irmengard Henneberger und kommt aus der Gausij. Die Verhandlungen gingen durch meine Freundin, die Frau Justizrat, die

mit den Hennebergers entfernte verwandtschaftliche Beziehungen hat. Die Mädchen, die zur Nachweise einer zweiten Pensionierung bedürftig sind, immer die schwierigsten Fälle. So verhält es sich hier. Ein Jahr in einem weimaraner Hofschloß hat sie bereits hinter sich. Geistig scheint dort nichts an ihre hängen geblieben zu sein; sie hat das ganze Jahr nur gemollt, bisber: sid' lant ein und will durchaus die berliner Akademie beziehen. Die Familie ist selbstredend dagegen, fürchtet, sie auf die Dauer nicht bändigen zu können, verbot weitere Aufversuche und entdedte eines schönen Tages das Portrat eines gegenüberwohnenden Hauptmanns auf ihrem Zimere. Nachsüdungen ergaben ferner Photographien, eine Karte und hiebzehn Briefe besagten Hauptmanns. Hierauf erfolgte nach telegraphischer Verhandlung die sofortige Abscheidung dieses Beweiss zu mir. Erst hatte ich wenig Neigung zu diesem Dreifurverzug; dann packte mich der Ehrgeiz, dies schwere pädagogische Gempeel doch zu lösen, zumal ja Deine harte Hand mir zu Gebot steht, wenn meine Kraft versagt.

Sie kam an. Ich hatte sofort die Empfehlung, sie lache mich und mein ganzes Anstilt aus. Wir hatten in drei Tagen vier große Szenen. Ich durchschüde ihre Sachen, fand bereits zwei Karrikaturen von mir und den beiden Mädchen aus Markfahl, nahm ihr alles Malmaterial weg und besetzte sie mit Stubenarrest. Von jenem Moment ab schweigt sie beharrlich. Der älteren Markfahlerin hat sie vorher gesagt, sie hätte das viele Geschrei und die wenige Wille endlich satt und werde unter vierzehn Tagen ihren Mund zu keinem Wort wieder aufstun.

Die Situation ist diese: ein neunzehnjähriges Geschöpf in Stubenarrest, das nicht reden will — ich am Ende meiner Verdurmsmittel. Hier hilft nichts als die Folter; aber das Mittelalter ist ja bedauerlicherweise vorbei.

Dazu: welsch einen Einfluß hat ein solches Geschöpf auf die andern! Pauline, die gestern aus den Ferien wiederkam, hat bereits Rückfälle in die frühere Schnippsch-

keit, und Viechen findet, wie sie mir zu sagen sich nicht entblödete, die neue Pensionierungssioff sehr charaktervoll. — Meine Autorität sinkt, wenn ich diesen Trost nicht überwinde. Ich bitte Dich dringend, nach Deiner Heimkehr möglichst bald zu mir herüberzukommen.

Auguste.  
Georg Landmann nagte sich nachdenklich die Unterköppe, während er las. „Das werden wir schon machen!“ sagte er dann bescheidigt vor sich hin. „Der ein ganzes Anabeninstilt zu bändigen weiß, wird wohl auch mit Irmengard Henneberger fertig werden.“

Aber der Brief spielte ihm doch mit. Es war ihm beim Wandern über die sonnbeschünten Harzberge oft so frei und licht ums Herz geworden; wie eine Änung von Lebenslust und Jugendgefühle stieg es manchmal in ihm empor, wenn er im Morgennebel auf hohen Berge stand und mit einmal der erste goldene Lichtstrahl im Thal zu seinen Füßen die Flußwellen anzündete und die blinkenden Dächer der Kirchdöfer.

Der Mensch, den er von Jugend an in sich totgeschürt hatte, um ein guter Bädagog zu werden, der war es, ber in solchen Stunden noch einmal nach Leben rang, emporgelodt von Waldesrauschen und Wanderlust. Aber er schludte diese Neigung stets hinab, die vom alten Adam kam, wie er meinte, und verzögerte sich sofort wieder hinter seiner freudlose Strenge, hinter das kalte Nagenerumt seiner Pflichtsanaliter, die von dem heiteren Frohjim hellenischer Lebensauffassung keine Änung haben.

Nun kam dieser Brief, der ihn wieder so hinübergog in sein eigentliches schweres Feld, und er fähigte die ganze brückende Last seines Berufs wieder einmal in verstärkter Gewalt: die Verantwortung für die vier jungen Seelen, denen er Besserung einimpfen sollte und Vollkommenheit. Seine gute Stimmung war dahin, und die arme Mathilde hatte es zu büßen.

Sie kam aus dem Hotelgarten herauf, einen Band Schopenhauer in der Hand; da sie in seinen Augen kein

im "Hotel zum Kronprinzen". Für den 2. Teil des Festes, welcher zur Unterhaltung der Teilnehmer dienen wird, ist ein reichhaltiges Programm ausgearbeitet. Der Schluss des Festes wird aus einem Tanzkonzert bestehen. Die Feier ist nur für Landleute.

**Da das Baden** und besonders das Schwimmen eine die Brust und Muskeln stärkende Übung ist, hat der Odenburger Turnverein zu seiner weiteren Förderung der Leibesübungen für seine Mitglieder die Einrichtung getroffen, daß in der Turnhalle Einzelkuren für ein Hofstübchen in der öffentlichen Badeanstalt an der Hünnelestraße zu einem um 40 Prozent ermäßigten Preise gekauft werden können. Der Turnrat ist damit einem Wunsche vieler Mitglieder entgegengekommen, sind doch allein an den letzten beiden Turnabenden ca. 270 Karten verkauft worden.

**Odenburger Kriegerbund.** Der Vorstand macht im "Kriegerblatt" folgendes bekannt: "Nachdem im Mai d. J. beim Bundesvorstand der erste Antrag auf Aufnahme eines Kindes in ein Waisenhaus des deutschen Kriegerbundes eingeleitet war und gleich volle Berücksichtigung gefunden hatte, ging vor kurzer Zeit ein zweiter Antrag hier ein, der seitens des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes ebenfalls in bereitwilliger und rascher Weise genehmigt wurde, so daß der betreffende Knabe bereits am dritten Tage nach Einreichung des Antrages dem Kriegerwaisenhaus in Osnabrück zugeführt werden konnte. — Der Kriegerverein in Annenriede bei Delmenhorst mit dem Sipe in Annenriede ist in den Bund aufgenommen worden. Er zählt zur Zeit 42 wirkliche Mitglieder. — Vom Kriegerverein in Floppenburg sind um 20 Mark „zur Weihnachtsbesonderung der Krieger-Waisenkinder“ überandt worden, was wir mit herzlichem Dank unseren Vereinen zur Kenntnis bringen."

**Ein Werk christlicher Liebe** fand gestern abend in der Besprechung armer Kinder, veranstaltet vom hiesigen Waisenverein, in dem großen Saale des „Kaiserhof“ statt. Eine große Zahl bedürftiger Kinder hatte sich eingefunden, um sich besonders zu lassen; im ganzen konnten 95 Kinder beschenkt werden. Nachdem die zu Besprechenden durch Festessen und Kaffee gekostet waren, wurden sie in den Festsaal, in dessen Vorbergründ ein großer schön geschmückter Tannenbaum prangte und dessen Seitenwände mit langen Tischen, die Geschenke enthielten, geziert waren, geführt. Die Festfeier begann mit dem Gesang des Weihnachtsliedes „O Tannenbaum“, hierauf erklärte der Vorsitzende des Waisenvereins mit kurzen Worten den Zweck des Festes und betonte, daß, da so viele Arme nicht in der Lage seien, das Weihnachtsfest zu feiern, der Verein sich die Aufgabe gestellt habe, solchen ein fröhliches Fest zu bereiten. Er sprach dann allen Spendern und denjenigen, die sich an dem Zustandekommen des Festes beteiligt hatten, seinen Dank aus. Herr Pastor Köllner aus dem benachbarten Geverßen hatte sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, die Festrede zu übernehmen, und sprach in zu Herzen gehenden Worten über den Text: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“. Er erwähnte die Kleinen, ihren Wohlthätern dadurch zu danken, daß sie gute Menschen würden. Nach Abingung des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ wurden die Kinder an die für sie bestimmten Gaben geführt und ihnen die Geschenke, welche für jeden in Kleiderbüchsen, Schuhe, einem großen Weihnachtskuchen, Kuchen und einigen Flaschen bestanden, übergeben. Mit der Plünderung des Weihnachtsbaumes war die hübsche Feier beendet.

**n. Moorheim, 23. Dez.** Vorige Woche ließ sich hier ein Amerikaner mehrere Pferde vorführen, um einige derselben zu verkaufen. Vier Stuten wurden auf engere Wahl gestellt. Diese gehörten G. Preis-Eckels, H. Parns-Wardenfelsch, G. Glockens-Eckels und Witwe Hillmer-Odenbrof. Glockens verkaufte seine Stute für 8000 Mk. Die andern

philosophisch geschultes Denken besaß, verabreichte er ihr diese Lektüre von Zeit zu Zeit. Er gab ihr den Brief der Schwester. Sie las ihn, verlor seine Miene dabei und legte ihn ruhig auf den Tisch zurück.

„Nun“, fragte er, „wie denkst Du über Armgard Fernberger? Auguste hat recht, Solter wäre in solchem Fall das Einzige.“

„Ich denke, sie wird so schlimm nicht sein,“ sagte die Frau leise und nestelte an ihrem rötlichen Haar. Er sah sie schneid lächelnd an. „Freilich“, entgegnete er, „Du magst das mit dem Hauptmann und den Bräusen nie nichts erscheinen. Wenn man so laze Ansichten über derartige Dinge hat wie Du!“

„Georg“, hat sie, „laß doch die Toten ruhn!“ Sie war ans Fenster getreten und schaute auf die Berge. „Eine bequeme Ausflucht, liebe Mathilde,“ sagte er salbungsvoll. „Diese Angelegenheit mit Charley hast Du immer zu leicht genommen. Merke Dir: wunde Punkte vernarben nie ganz.“

Und er nahm ein französisches Vocabulaire aus dem Koffer und verschwand damit in der Kammer des kleinen Gemächts.

Mathilde öffnete das Fenster und ließ die kargige Abendluft einströmen.

Sie dachte an ihren wunden Punkt.

Wie sollte er auch vernarben, wo Georg Landmann immer wieder mit rauher Hand von Zeit zu Zeit über ihn hintrieb, immer aufs neue den Toten bei Namen rief? Ach, und eigentlich war die Geschichte so harmlos gewesen, nur mit dem Maß seiner tabellosen Vortrefflichkeit gemessen, hatte sie sich zu etwas Strafwürdigem aufbauen lassen.

Daß sie vor ihm jemand andern geliebt, konnte sie dafür? Er trat ja erst in ihr Leben, als ihre Jugend vorbei war, und ihre Kindheit gehörte ja Charley an.

Charley — wenn sie den Namen aussprach, sah sie seinen Träger leibhaftig vor sich stehen, den wilden Jungen von einst, dem das Haar zigeunerhaft wirr in die braune Stirn fiel und der mit so gelenkigen Gliedern über Dächer und Wälder sprang. Sie war das wackerzogenene Kind des Direktors, dem die glattgeschlachten Hölzer stumm über frischgewaschene Kleider fielen; sie hatte kein Talent zur Vollheit; sie war von jeher zur braven Lehrersfrau wie prädestiniert, aber als eines Tages der wilde, kaum achtzehnjährige Charley nach Amerika deportiert werden sollte, weil es in der Schule doch nicht

Tiere wurden nicht verkauft, weil über den Preis keine Einigkeit erzielt wurde. Sämtliche Tiere stammen aus der Nachzucht des Freiweilers.

**Wildehausen, 23. Dez.** Die hiesige freiwillige Feuerwehrr veranlaßte kürzlich eine gut besuchte Theateraufführung, deren Reinertrag zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen verwendet werden soll. — Der Dezember-Schweineemarkt war mit einigen Hundert Schweinen, namentlich Ferkeln, betrieblen, und wurden dafür für die Alterswoche bis zu 3 Mk. bezahlt. Ferkel und Kälber wurden von hier zum Feste in großer Zahl verkauft. — Am 28. und 30. Dezember findet in Gorha die Schlachztage zum Besten der Restauration unserer Alexanberstraße statt, und beträgt die Gesamtsumme, welche der Unternehmer Heinze der hiesigen Gemeinde zu zahlen hat, 50,000 Mk. Mit der Wiederherstellung dieses alleherwürdigen Gotteshauses kann also nunmehr begonnen werden, wenn seitens des Staates etwa der gleiche Betrag zur Verfügung gestellt würde. Gossentlich wird unser Landtag sich bald mit dieser Bauangelegenheit zu beschäftigen haben, damit der alte Bau in absehbarer Zeit wieder in früherer Schöne hergestellt wird. — Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule veranlaßt am Freitag abend in Stegemanns Gasthofe eine öffentliche Weihnachtsfeier, an der außer den Eltern der Schüler zahlreiche Landwirte der Umgegend teilnehmen. Die allwöchentlich stattfindenden Vortragsabende werden diesen Winter gut besucht. — Seit einigen Abenden hat das hiesige Elektrizitätswerk, welches mehrere Wochen durch das anhaltende Hochwasser fast außer Betrieb gesetzt war, die elektrische Beleuchtung in den Geschäftszweigen und Privatgebäuden wieder im vollen Umfange aufgenommen. Der Unternehmer glaubte bei Anlage des fossilligen Werkes nicht, daß durch Naturereignisse eine derartige mochanalende Störung hervorgerufen werden könne, da die zum Betrieb verwandte Turbine 60 Pferdekäfte entwickelt, und eine Auserbetriebssetzung infolge Rücksicht nicht voraus zu sehen war. Es wird daher auch zu bezweifeln sein, ob künftig ohne Herstellung einer Dampfmaschine derartige Katastrophen wieder vorgebeugt werden können. — In der hiesigen Taubstummenanstalt findet eine Weihnachtsfeier mit Besprechung für die Böglinge statt; auch im Krankenhaus Alexanderstr., wo eine Anzahl armerer Kinder beschenkt werden.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Artikel übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber seine Verantwortung.)

#### Ostkranken- und Jnnungs-Krankenkassen.

Durch den Beschluß der Handwerkskammer, der sich für die Errichtung von Jnnungs-Krankenkassen ausspricht, und das Vorgehen der hiesigen „Bauhütte“, eine Jnnungs-Krankenkasse ins Leben zu rufen, ist die Frage „Ostkranken- oder Jnnungs-Krankenkasse“ wieder aktuell geworden. Wer die günstige Entwicklung der hiesigen Ostkranken-Kasse verfolgt hat, die jetzt dazu übergegangen ist, die Familien-Unterstützung, d. h. freien Arzt und Heilmittel zunächst für die Ehefrau der verheirateten Mitglieder einzuführen, und die nach der Annullierung des Ehevertrages, der in Wäde seine gesetzmäßige Höhe erreicht hat, die Familien-Unterstützung auf die gesamten Angehörigen der Mitglieder auszuweihen im Begriff steht, wird seine Vermutung nicht unerröndlich können darüber, daß trotz dieser sehr günstigen Resultate, die die Ostkranken-Kasse erzielt hat, die Bauhütte die Errichtung einer Jnnungs-Krankenkasse plant. Wenn man, wo auf dem Gebiet des Krankentassenwesens seitens der Ostkranken-Kassen die Zusammenfassung der Kräfte angestrebt wird, um diese noch leistungsfähiger zu gestalten, sich jnnungsseitig bemüht, die Kräfte zu spezialisieren, kann ein solches Vorgehen nicht gerade sozialpolitisch genannt werden. Es ist völlig ausgeschlossen, daß Jnnungs-Krankenkassen mit den gleichen Beiträgen

mehr mit ihm ging, und er am Apriofenpater hinauf zum Abfchied in ihr Zimmer geleitet kam und ihr versicherte, daß er jenseits des Weltmeeres täglich an seine kleine Cousine denken werde, da merkte sie, daß sie ihn lieber als alles hatte, und daß ihr Leben fortan nichts mehr sein könne als eine dürre Steppe ohne Blumen. Und auf dieser Steppe begegnete sie mehrere Jahre später Georg Landmann und heiratete ihn, weil ihr Vater sich in seine pädagogischen Grundfänge verliert hatte, und weil das ganze Institut ja sowieso an ihn überging.

Und wieder mehrere Jahre später stand eines kühlen Oktoberabends ein Fremder am Gartengangs und lugte zu ihrem Fenster hinauf, demselben, um das die Apriofenpaterie ihre entblätterten Äste zogen und an dem nun der kleine Heinrich saß und lebte und verschlafen in die herbstliche Welt hinausstarrte.

Der Fremde sah wie ein überseeischer Eleganz aus, mit einem Stroh in die große Welt und den Allüren eines Nabobs. Aber der Glanz war nur äußerlich. Er war der ärmsten Schlufer einer und hatte auf dem Monfchiff als Heizer gedient, nur um billig in die Heimat zurückzukommen. Den Rod hatte ihm ein junger, reisender Lord geschenkt, und die Eleganz kostete ihn nichts, denn die war ihm angeboren.

So weiß wie früher sahen seine Hände zwar nicht mehr aus; sie trugen verärrerliche Arbeitspuren, aber als Mathilde sie zum Gruß ergrieff, merkte sie nichts davon — es waren ja die Finger des kleinen Charley von einst.

Georg Landmann war gerade auf einem jener jährlichen Kongresse, auf denen ungezählte Pestalozzi — in schöner Gegend andachtsvoll verammelt — Ränte schmieden gegen den angeborenen Freiheitsdrang der Jugend.

Es waren so gute Tage mit dem Wetter allein. Er erzählte alle seine Robinsonaden von drüben, tolle Geschichten aus dem Kampf um das Richterergötzen, Epischen von Strafensherren und Kellnerergötzen, vom Wandern von Farm zu Farm, durch heiße, ungesagte Gegenden, wo der Durst peinigend in die Kehle stieg und sein Dach aufstauden wollte und kein Haus — aber immer den Kopf oben behalten hatte er doch, seinen hübschen, lodigen, ungebeugten Ragabundenkopf; taugen hat er nicht, aber böse konnte sie ihm nicht sein. Er war ja Charley, der einzige lustige Punkt in ihrem ersten Leben.

(Fortsetzung folgt.)

das zu leisten vermögen, was eine gut geleitete Ostkranken-Kasse zu leisten vermag, es sei denn, daß die Jnnungen bei Einstellung von Arbeitskräften kränkliche Arbeiter von der Beschäftigung ausschließen, wie dies bei Fabriken mit Betriebskranken-Kassen oft der Fall ist. Ein solches Vorgehen würde aber mit der Zeit eine Belastung der Armenkassen bedeuten, und so würde es geradezu unerwünscht sein, sollte der Plan der Jnnungen behördlicherseits die Genehmigung finden. Was kann denn nun aber der Bauhütte zu ihrem Vorgehen Veranlassung geben? Eine jede ordentlich geleitete Krankenkasse muß darauf sehen, daß die An- und Umkleidungs-Kassen innegehalten haben, will sie sich vor Schäden wahren. Und das ist es, was der Bauhütte Veranlassung zu ihrem Vorgehen giebt, das geht auch deutlich aus den Statuten der Jnnungs-Krankenkasse hervor. Die Staatsministerien von Sachsen, Hessen und Weimar haben sich denn auch, geleitet von der Erkenntnis, daß nicht die Spaltung, sondern die Zusammenfassung der Kräfte auf dem Gebiet des Krankentassenwesens geboten ist, gegen die Errichtung von Jnnungs-Krankenkassen ausgeprochen. Möge unser Staatsministerium das Gleiche thun!

X.

### Ein Wort zur Beleuchtungsangelegenheit in Geverßen.

Unter dieser Epigraphie wurde gestern an dieser Stelle ein „Eingekandt“, unterzeichnet mit „Mehrere Einwohner von Geverßen“, veröffentlicht. Jedenfalls scheint das Wort „mehrere“ aus Versehen in die Unterschrift hineingekommen zu sein. Es ist übrigens auch schwer zu verstehen, was dieses Eingekandt eigentlich bezwecken soll. Will man vielleicht damit dem erst ins Leben getretenen „Bürgerverein“ einen Hieb versetzen und von vornherein das Lebenslicht auslöschen, daß man den Verdacht fundgiebt, daß die auf gestern abend einberufene Versammlung eine Protestversammlung sein sollte? Jedenfalls hat die stattgefundene Versammlung gerade das Gegenteil gezeigt. Auch daß die Besantgabe der am vergangenen Freitag stattgefundenen Bürgerversammlung, welche sich mit unserer Beleuchtungsfrage beschäftigte, eine ungenügende gewesen ist, wurde in der gestrigen Versammlung bestätigt. Was für einen Zweck hat also dieses Eingekandt?

X.

### Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land“ angezeigten Veranlassungen, Festlichkeiten, Vereinigungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Mittwoch, 25. Dezember.

Großherzogliches Theater: „Hans“ (erster Teil). Tragödie in 5 Akten von Goethe. Anfang 6,30 Uhr.

Doobts Etablissement. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 6 Uhr.

Gesangverein „Driehat“: Weihnachtsfeier bei Herrn G. Vorkemeher. Anfang 7 Uhr.

Klub „Harmonie“, Petersfehn: Weihnachtsfeier. Anfang 6 Uhr.

Kriegerverein Ederwech: Gesellschaftsabend. Anfang 7,30 Uhr.

Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Odenburg: Weihnachtsfeier im „Grünen Hof“. Anfang 6 Uhr.

Kriegerverein Nadorst: Weihnachtsfeier beim Kameraden Theilmann. Anfang 3 Uhr.

Kriegerverein Twellbaf: Gesellschaftsabend. Anfang 7 Uhr.

Klub „Harmonie“, Petersfehn: Weihnachtsfeier. Anfang 6 Uhr.

Spezialitäten-Vorstellung in der „Rudelsburg“. Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, 26. Dezember.

Großherzogliches Theater: „Manzelle Nitouche“. Wanderville in 4 Akten von Heine und Müllau. Deutsch von Gené. Anfang 7,30 Uhr.

Doobts Etablissement. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 6 Uhr.

Osternburger Turn- und Stemmverein: Ball bei Gastwirt Vorkemeher. Anfang 5 Uhr.

Spezialitäten-Vorstellung in der „Rudelsburg“. Anfang 4 und 8 Uhr.

### Schiffsbewegungen.

**Norddeutscher Lloyd.**

„Aller“, Wilhelm, von Newyork kommend, ist wohlbehalten in Genua angekommen. „Raifer Wilhelm der Große“, Högemann, von Newyork kommend, ist wohlbehalten auf der Weser angekommen. „Hannover“, Jansen, ist wohlbehalten in Baltimore angekommen. „Main“, Nach, hat die Reise von Villagarcia nach Cuba fortgesetzt. „Mar“, Werner, von Baltimore kommend, ist wohlbehalten auf der Weser angekommen. „Peschaburi“, Willmann, ist wohlbehalten in Singapur angekommen. „Prinz Heinrich“, Heinze, nach Ostasien bestimmt, ist wohlbehalten in Singapur angekommen. „Stuttgart“, Groß, von Ostasien kommend, ist wohlbehalten in Colombo angekommen. „König Albert“, Polad, hat die Reise von Shanghai nach Hongkong fortgesetzt. „Rhein“, Walter, hat die Reise von Vorr Saib nach Neapel fortgesetzt. „Dresden“, v. Letten-Petersen, hat die Reise von Sdney nach Colombo fortgesetzt. „Nürnberg“, Ammon, von Ostasien heimkehrend, ist von Kobe abgegangen. „Freiburg“, Frösch, hat die Reise von Dunee nach Hamburg fortgesetzt. „Gera“, Koemann, nach Newyork und Baltimore bestimmt, ist wohlbehalten Dungeness passiert. „Langener“, von Galveston kommend, ist wohlbehalten Dungeness passiert. „Erfeld“, Hattorf, nach Brasilien bestimmt, ist wohlbehalten St. Vincent passiert. „Kronprinz Wilhelm“, Störmer, ist wohlbehalten in Newyork angekommen. „Lahn“, Wettin, von Newyork kommend, ist in Gibraltar angekommen. „Kaufmann“, Lünefloh, von Ostasien kommend, hat die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Gansa“.**

„Verona“, Epstein, rüdkehrend von Algier weitergegangen. „Wildefels“, Reising, von Antwerpen nach Calcutta. „Wildefels“, Breitmann, in Bombay angekommen. „Rudelsburg“, Cordes, in Hamburg angekommen.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

Oldenburg, 24. Dezember. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

**I. Mündelsicher.**

Table with columns for interest rate (pCt.), type of security (e.g., Alte Oldemb. Konsole), and price (Kauf/Verkauf). Includes entries like '3 1/2 pCt. Alte Oldemb. Konsole' and '3 1/2 pCt. neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)'.

**II. Nicht mündelsicher.**

Table with columns for interest rate (pCt.), type of security (e.g., Moskauer-Kajen-Eisenbahn-Prioritäten), and price (Kauf/Verkauf). Includes entries like '4 pCt. Moskauer-Kajen-Eisenbahn-Prioritäten' and '4 pCt. alte italienische Rente'.

Table with columns for interest rate (pCt.), type of security (e.g., Dresdener Kredit-Anleihe), and price (Kauf/Verkauf). Includes entries like '4 pCt. Dresdener Kredit-Anleihe' and '4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe'.

Table with columns for interest rate (pCt.), type of security (e.g., Oldenburgische Konsole), and price (Kauf/Verkauf). Includes entries like '3 1/2 pCt. Oldenburgische Konsole' and '3 1/2 pCt. neue Oldenburgische Konsole'.

Table with columns for interest rate (pCt.), type of security (e.g., unfindbar bis 1905), and price (Kauf/Verkauf). Includes entries like 'unfindbar bis 1905' and '3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe'.

**Nicht mündelsicher.**

Table with columns for interest rate (pCt.), type of security (e.g., Hannoversche Landes-Obl.), and price (Kauf/Verkauf). Includes entries like '4 pCt. Hannoversche Landes-Obl.' and '4 pCt. Saurb. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe'.

Table with columns for interest rate (pCt.), type of security (e.g., Oldenburg. 24. Dezember. Kursbericht), and price (Kauf/Verkauf). Includes entries like 'Oldenburg, 24. Dezember. Kursbericht' and '3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe'.

Table with columns for interest rate (pCt.), type of security (e.g., Cutin-Eisener Eisenbahn), and price (Kauf/Verkauf). Includes entries like '4 pCt. Cutin-Eisener Eisenbahn' and '4 pCt. Braunschweiger Landes-Eisenbahn'.

**Verlässliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg**

Table with columns for grain type (e.g., Hafer, Roggen, Weizen), price per unit, and location (e.g., Ostpreussische, russische). Includes entries like 'Hafer, biesiger' and 'Roggen, biesiger'.

**Dampfgenossen-Verein Oldenburg.**

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

1. Wie in den Vorjahren, findet auch in diesem Jahre am Freitag, den 27. Dezember, abends 6 Uhr beginnend (nicht 28. Debr., wie auf den Loosen gedruckt), im Vereinslokal (Markthalle) eine Verlosung von Gegenständen zum Besten des im Verein bestehenden Witwen- und Waisenfonds statt.
2. Die Weihnachtsfeier (Ball mit Tannenbaum etc.) findet Montag, den 30. Dezember, statt. Anfangs abends 8 Uhr.
3. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche das 'Jahrbuch des Deutschen Kriegerbundes, Kalender für 1902' bestellt haben, wollen dasselbe beim Vereinswirt Herrn Hilgenagen Zahlung von 50 Pf. abfordern.

**Anzeigen. Vieh-Verkauf in Oldenburg.**
Rastede. Der Viehhändler Hermann Algenau aus Norden läßt am **Dienstag, 31. Dezbr.,** vorm. 9 Uhr, bei **Stolle's Gasthause** in Oldenburg, Langestraße:
**15 Stück beste Kühe u. Quenen,** welche nahe am Kalben stehen, bezw. kürzlich gekalbt haben, auf Zahlungsbilf verkaufen.
J. Regen, Aufl.

**Dank!**
Über ein Jahr litt ich infolge von Blutarum ein heftigen Kopfschmerzen, Stechen in den Schultern u. im Rücken, sowie zuckenden Schmerzen im Kreuz, Unterleib und in den Beinen. Mein Appetit war äußerst schwach u. ich fühlte mich stets matt u. abgemattet u. jede Arbeit wurde mir ungenießbar. Ich erprobte viele Mittel an, aber mein Leiden blieb dasselbe. Da las ich wiederholt Zeitungsaufgaben in Zeitungen, in welchen die 20jährigen guten Erfolge des **Institut f. Nerven-Specialbeh. Hof. Gust. Herrn. Braun, Breslau V.** Taunusheilpl. 12, hervorgehoben wurden. Ich faßte Vertrauen, schickte Brieflich mein trostloses Leiden u. wurde in **briefl. Behandlung** genommen. Schon bald spürte ich Besserung, u. jetzt nach mehreren Wochen kann ich mich den vielen Dankenden anschließen, die durch das **Braun'sche Institut** Heilung fanden. Ich werde meine Dankbarkeit stets durch wärmste Empfehlung des **Braun'schen Heilverfahrens** beweisen. Frau **Caroline Zedorf, Witten, Post Stubben, Bez. Bremen.**
**Erwerben.** Ein gut erhaltenes **Zeitungskabinett** billig abzugeben. **Hofersfelder Chaussee 31.**

**Dankbar.**
Jahrelang litt ich an schrecklichen nervösen Kopfschmerzen, welche mir oft das Arbeiten unmöglich machten; keinen Appetit zum Essen, noch Lust zur Arbeit. Vergebens konsultierte ich verschiedene Ärzte, aber mein Zustand wurde immer schlimmer. Durch Dankschreiben in der Zeitung, wandte ich mich an Herrn **F. M. Schneider in Melissen I. Sa.,** und wurde auch, durch einfache briefliche Kur, in sechs Wochen vollständig von meinem schweren Leiden befreit, wofür ich Herrn Schneider meinen herzlichsten Dank ausspreche und ähnlich Leidenden empfehle.
Eventl. zur Auskunft bereit: **Fräulein Emma Fuhr, Langsiedel, Amt Langenschwalbach. Bez. Wiesbaden.**
**Dank.**
Da mich schon längere Zeit ein Nervenzucken plagte, und alle nachgesuchte Hilfe erfolglos geblieben, wandte ich mich auf Empfehlung einer Freundin von hier, welche Herr **A. Wiffner** auch mit bestem Erfolg behandelt, ebenfalls an genannten Herrn. Mein Leiden

vor Blutandrang nach dem Kopf, heftiger drückender Schmerz in der Magen- und Herzgegend, schlechte Verdauung, Stuhlbeschwerden, belegte Zunge, häufiges Erbrechen, stets Rückenschmerzen, Schwindelanfälle, zuweilen auch Kopfschmerzen und sehr matt. Da ich mich nun nach mehrwöchentlicher Befolgung der schriftlichen Verordnungen und Ratseingaben des Herrn **A. Wiffner, Dresden, Ostallee 7,** von dem Leiden völlig befreit fühlte, halte ich es für meine Pflicht, meinen besten Dank auszusprechen und diese einfache Behandlung ähnlich Leidenden bestens zu empfehlen. **Frau Wiff, Weimen in Weimendorf bei Wieselsiede (Oldenburg.)**
Die Arbeiten zur Herstellung des **Chausseepfers** auf der **Stredde Elmendorfs**-Amtsgrenze gegen Gröfede sollen am **Montag, den 30. d. Mts.,** vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle, bei Elmendorf anfangen, mindestfornehm vergeben werden.
**Westerheede, 1901, Dezember 28. Amtsvorstand.**
**Bilfig zu verkaufen ein Dreirad für Kinder.**
**Otfener Chaussee 1.**

**Vieh-Verkauf am Dienstag, 31. Dez.,** besonders aufmerksam, da **schwere ostpreussische**

**Quenen u. Kühe** (besonderer Milchreichtag) zum Verkauf kommen. Gutes Vieh wird in Tausch genommen.
**Hermann Algenau, Norden (Ostpreussien).**
**Futtermittel:**
Weizenfl., gr., Sack 55 kg inkl. 5,85
Voggenfl., ohne 50 " 5,30
Baumwollm., m. 75 " 10,75
Reisweiz. RI m. 75 " 9,40
**D. Ottmanns, Dampfmihle.**

Südwestdeutsche. Zu verk. 12-1800  
Nachbarnen. Schwoon.  
Noorhausen b. Altenb. Zu verk.  
10 6 Wochen alte Ferkel. Rittmann.  
Zu verk. 8-400 Stück alterbastes  
Nachtreich. a 100 Stück ab 60 Pfennig  
7,50 M. Bernh. Köhler, Gießfeld.

Vereins- u. Vergnügungs-  
Anzeigen.  
**Edewechter**

**Schützen-Verein**  
(eingetr. Verein.)  
Am Freitag, den 27. Dezember,  
abends 8 Uhr:  
**Generalversammlung**  
im Vereinslokal (Gehrels Gasthof.)  
Tagesordnung:  
1. Ball. 2. Schützenfest pro 1902.  
3. Bundesausführungversammlung. 4.  
Schiffahrt. 5. Anleihe. 6. Erhebung  
von Beiträgen. 7. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Verband deutscher Schneider  
und Schneiderinnen.**  
**Tanzkränzchen**  
am 2. Weihnachtstage im Vereins-  
haus (Wilkenstraße).  
- Anfang nachmittags 4 Uhr.  
- Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Vorstand.

**Wieselste.**  
Sonntag, den 5. Januar, nachm.  
4 Uhr, in Rabe's Gasthause  
**Versammlung**  
des freisinnigen Vereins.  
Tagesordnung: 1. Neuwahl des  
Vorstandes. 2. Vortrag des Kreis-  
tagsabgeordneten Bargmann über  
den Posttarif-Entwurf und die Er-  
höhung der Getreidezölle. 3. Erhebung  
der Beiträge.

Am 2. Weihnachtstage:  
**Grosses Kegelfest.**  
Es ladet ein  
G. Krahe, Donnerschwee Nr. 68.

**Solle.**  
Zur Einweihung meines  
neuerbauten Saales findet  
am Neujahrstage  
**Großer Ball**  
statt. Es ladet febl. ein  
H. v. Seggern.

**Dhmieder  
Krieger-Verein.**  
Am 1. Weihnachtstage, abends  
5 Uhr:  
**Weihnachtsfeier**  
mit Verlosung  
beim Kameraden Radebusch im  
„Wüggentzug“.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Vortrag**  
des Leutnant Schloifer  
über die  
**Deutsche Tanganyka-  
Expedition**  
Sonabend, den 28. d. Mts.,  
nachmittags 5 Uhr,  
im **Kasino.**  
Der Vorstand der Kolonial-Ab-  
teilung beehrt sich hierzu einzuladen,  
die Mitglieder der Abteilung, der  
Rafsmogellgesellschaft, der Offizierkorps,  
des deutschen Sprach- und Schul-  
vereins mit ihren Damen und ihrem  
Gondbesuch.  
Es wird gebeten, etwas vor 5 Uhr  
zu erscheinen.

# Oldenburger Schützenhof.

Am 1. Weihnachtstage:  
**Großes Feschkonzert**  
der ganzen Infanterie-Kapelle.  
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg. Ende 9 Uhr.  
**Programm:**  
1. Weihnachtsjubil. Marsch von Meyer.  
2. Santa Notte (Heilige Nacht). Fantasie über Weihnachtslieder v. Triebel.  
3. Fest-Overture von Lortzing.  
4. Hellasfest und Kinderreigen a. d. Märchen: „Die KönigsKinder“ von  
Humperding.  
5. Solofeig's Lied und Arabischer Tanz a. d. II. Peer-Gynt-Suite von Grieg.  
6. Menuett von Boccherini (Streichquartett).  
7. Wiener Wald'n. Walzer von J. F. Schreier.  
8. A. B. C. Potpourri von Román.  
9. Weihnachtsrosen. Walzer von Waldteufel.  
10. Fantasie aus „Hänsel und Gretel“ von Humperding.  
11. Weihnachtsgefangen von Adam.  
12. Unter dem Sternendamm. Marsch von Sousa.

Am 2. Weihnachtstage:  
**Großer Festball.**  
Es ladet freundlichst ein **Diedr. Meyer.**  
Anfang 4 Uhr.

**Bürgerfelde.**  
**„Zur Erholung“.**  
Am 2. Weihnachtstage:  
**Ball.**  
- Anfang 4 Uhr. -  
Es ladet febl. ein G. Wohnern.  
Donnerschwee.

**Kriegerverein  
Loy-Barghorn.**  
Am 1. Weihnachtstage  
**Tannenbaum-Feier**  
mit Verlosung  
und Kinder- u. Bescherung.  
Anfang 5 Uhr.  
Der Vorstand.

**Osternburg.**  
**Schützenhof z. Wunderburg.**  
Am 2. Weihnachtstage:  
**Großer Ball.**  
Um zahlreichem Besuch ladet  
G. Wohnern.

**Odeon. Cversten.**  
Am 2. Weihnachtstage:  
**Ball.**  
wogu freundl. einladet G. Müller.  
Tanzabonnement 1 M.

**Schützenhof zur Zapfenburg  
Cversten.** Am 2. Weihnachtstage:  
**Großer Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Diedr. Holz.**

**H. Dieks Restaurant,**  
Ofener Gasse 11.  
Am 2. Weihnachtstage:  
**Kleiner Ball.**  
Es ladet freundlichst ein  
**H. Dieks.**

**Hotel  
zum deutschen Kaiser**  
Langstr. 81.  
Am 2. Weihnachtsfeiertage und am  
darauffolgenden Sonntag, den 29. Dez.:  
**Großer Ball**  
im neu renovierten u. decoriert. Saale.  
Anfang 4 Uhr. Entree frei.  
Es ladet freundlichst ein  
**Paul Lochmann.**

**Rotes Haus,**  
Donnerschwee.  
Am 2. Weihnachtstage:  
**Weihnachtsfeier**  
mit nachfolgendem  
**Ball.**  
Anfang 4 Uhr.

**Donnerschwee Arng.**  
Am 2. Weihnachtstage:  
**Kleiner Ball,**  
wogu höflichst einladet  
F. Fiedemeyer.

**Nadorfer Arng.** Am 2. Weip-  
nachtsstage:  
**Große Tanzpartie,**  
wogu febl. einladet G. Theilmann.

# Turn- u. Verein ,Jahn.' Oldenburg.

Sonnabend, den 28. d. Mts.:  
**Weihnachts-Feier**  
(Herren-Kommers)  
im Vereinslokal  
**„Hotel zum Lindenhof.“**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Turnrat.

**Wetjens Etablissement,**  
Nadorf.  
Am 2. Weihnachtstage:  
**Deffentl. Ball,**  
wogu freundlichst einladet  
Gentr. Ebbinghaus.

**Zu belegen u. anzuliehn  
gesucht.**  
Ein Darlehen von 600 Mk. gesucht.  
Offerten unter Z. 749 an die Exp.  
ds. Blattes.

**Darlehen**  
von 100 M. aufwärts zu coul. Be-  
ding. sowie Hypotheken in jeder  
Größe. Anfragen m. Rückporto an  
G. Wittner & Co., Hannover 227.

**Verlorene und nachzu-  
weifende Sachen.**  
Osternburg. Zügel 1 Schäfer-  
hund. Abgehoblen Schützenhofstr. 16.  
**Verloren** von der Langen-  
Nadorferstraße eine kleine Decke,  
Wandschonarbeit. Es wird gebeten,  
diese gegen Belohnung in der Exped.  
d. Bl. abzugeben.

**Wohnungen.**  
Zu verm. auf gleich möbl. Zimmer  
mit Kammer an 2 junge Herren.  
Rebenstraße 12, oben.

Suche zum 1. Mai oder früher in  
der Umgegend von Oldenburg eine  
**Wohnung**  
mit 3-4 Scheffel Saat Land im Preise  
bis 160 Mk. zu mieten.  
Angebote unter Z. 747 an die  
Exped. ds. Bl. erbeten.

Zu verm. Stube u. Kammer, eventl.  
mit Pension. **Lindenstr. 31a.**  
Gesucht Stube u. Kam. o. Möbel.  
Nachfragen **Dumboldstr. 3.**  
Zu verm. febl. mbl. St. Paarenweg 43 a.

Zu verm. auf sofort oder später  
schöne **Untermwohnung** mit allem  
Zubehör. Mietpreis 200 M.  
**Philosophenweg 5.**

Zum 1. Mai u. J. die von Herrn  
Aug. Bauer den **Obern.** (2 St., 3 R.  
u. Zubeh.) zu verm. **Ehnenweg 19.**

**Osternburg.** Zu vermieten zum  
sofortigen Antritt in dem in der Nähe  
des Glasbläsenwerks und der Wapp-  
spinnerei sehr günstig belegenen, früher  
v. Siemenschen Hause - Sandstr. 29 -  
Laden nebst Unter-  
wohnung  
u. 1 Oberwohnung.  
H. Wischoff, Aut.

Schöne bequeme **Unterw.** mit Gart.  
zu verm. D. Diers, Lambertstr. 44c.

**Balangen und Stellen-  
gesuche.**  
Gesucht ein Lehrling für  
meine Bäckerei und Konditorei.  
D. Diers, Lambertstr.  
**Großer Nebenverdienst**  
„Günstig“ „günstig“ „günstig“ „günstig“  
„günstig“ „günstig“ „günstig“ „günstig“  
„günstig“ „günstig“ „günstig“ „günstig“

Suche zum 1. Mai e. erfahrenen  
**Müllergefellen**  
für meine Windmühle mit Motor,  
betriebl.  
Foh. von Thülen.

Gesucht zu Ostern ein  
**Lehrling**  
zu annehmbaren Bedingungen.  
**J. Menten senr., Barel.**  
Gesucht zum 1. Mai 1902 ein  
tüchtiger unverheirateter

**Müller**  
nicht unter 25 Jahren. Solche, die  
schon in Dampfsmühlen thätig waren  
und Schwarzbrotbäcken verstehen,  
haben den Vorzug.  
Persönliche Vorstellung erwünscht.  
Hoher Lohn wird bewilligt.  
Offerten unter Z. 750 an die  
Exped. d. Bl.

**Gräfe.** Gesucht zum 15. Januar  
oder 1. Februar ein  
**junges Mädchen**  
zur Stütze gegen Salär.  
Frau Lehrer Wittholt.

Gesucht junge Mädchen, die das  
Rechen der besseren bürgerlichen Küche  
erlernen wollen. **Sauerfeld,**  
Bremen, Fehrfeld 68.  
**Katzebe.** Gesucht zum 1. Mai ein  
**Lehrling**

für meine Bäckerei und Konditorei  
sowie ein  
**kleiner Knecht**  
für leichte Arbeiten.  
G. Dunes, Bäder.

Gesucht zu Ostern oder früher ein  
Malerlehrling an Stelle eines aus-  
lernten. **E. Götz,** Bremen,  
Feldstraße Nr. 126.  
Wer Stelle sucht, verlange die  
Allgemeine Balangen-Liste, Mannheim.  
**Ipwege.** Gesucht auf sofort ein  
**Knecht**  
bei Pferden.  
D. Dunes.

**Kaufmann**  
sucht für 1-2 Monate Beschäftigung  
in schriftlichen Arbeiten.  
Offerten unter Z. 752 an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Donnerschwee.** Gesucht zu Ostern  
**ein Lehrling.**  
Wiß. Böcker, Schmiedestr.  
**Schmiede.** Gesucht zum 1. Mai  
ein zuverlässiger Grobknacht und eine  
Magd. **E. Sonnenwald.**

Gef. z. Ostern ein Lehrling. **Ed.  
Glauden,** Schuhmachern, Georgstr. 7.

**Frau Kruse,**  
Johannisstr. 6.  
Suche auf sofort, Februar und  
Mai perfekte Köchin, bessere Haus-  
mädchen, Mädchen für Küche und  
Haus, für Bremen, Bremerhaven,  
Wilhelmsb., Hamburg, Köln,  
Essen, Hannover.

Suche für Bremerhaven ein fest  
junges Mädchen für Haus und  
Boden, Bäckerei und Konditorei,  
Mädchen zur Seite.  
Suche ein festes junges Mädchen  
zum 1. Februar, für junges Ehe-  
paar, hier, sowie für ein junges Ehe-  
paar ein festes junges Mädchen für  
Haus und Boden, gutes Salär, sowie  
zum 1. Februar ein festes Mädchen  
für Küche und Haus, für junges  
Ehepaar, hoher Lohn.

Suche auf sofort und Mai tüchtige  
Grob- und Kleinreichte, sowie Mädchen,  
Alter 15-24 Jahre, für Landw.,  
hoher Lohn.  
Suche für tüchtige Wamsellen  
Stellung zu Mai in Landwirtschaft,  
als Haushälterinnen.  
Suche junge Mädchen, schlicht um  
schlicht und gegen Salär, zu Mai,  
in Landwirtschaft.

Suche für junge Mädchen Stellung  
zu Mai, schlicht um schlicht und  
gegen Salär.  
Suche zu Ostern Kellnerlehrlinge,  
Bäder u. Konditorlehrlinge, Maler  
und Schneiderlehrlinge.  
Zu vermieten kleine Oberwohnungen  
im Preise von 80-100 Mk. auf so-  
fort und Mai.  
Suche auf sofort oder Mai eine  
kleine Unternehmung für eine alte  
brave Frau ausserhalb der Stadt.

Gesucht zu Ostern ein **Malerlehrling**  
unter günstigen Bedingungen.  
Oldenb. **J. Braack,** Lindenstr. 25

# 2. Beilage

zu Nr 299 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 24. Dezember 1901

## Weihnachten.

(Nachdruck verboten.)

Ist das die Welt mit ihrem Lende,  
Die heut' in tausend Lichtern glänzt?  
Die Erde in des Winters Kinde,  
Die sich mit kühnem Geiste bekennt?  
Sind das die Herzen, wohl zum Dassen,  
Doch nicht zum Lieben schnell bereit,  
Die heut' mit Liebe warm umfassen  
Die ganze Menschheit weit und breit?

Sieh, wie die wandernden Alten,  
Nur zehrend von Erinnerung,  
So froh zur Jugend heut' sich halten,  
Als ob sie selbst noch einmal jung!  
Wo aber gestern noch vom Herzen  
Ein and'res großem sich gewandt,  
Da schließt im Glanz der Weihnachtskerzen  
Verdöndend sich heut' Hand in Hand.

Das ist dein Rauber, den auch heute  
Du läßt auf's neue heilig' Nacht.  
Die aller Welt einst Frieden, Freude,  
Veröhnung, Trost und Heil gebracht.  
O Weihnachtskloster, Weihnachtslieder,  
Vom Christuskind die Wundermär —  
Wer doch mit all den Kindern wieder  
Nur einmal noch ein Kind heut' wär!

Ein Kind, dem auch noch nicht das Leben  
Der Seele schönsten Traum zerlöst,  
Das gläubig noch sieht Engel schweben,  
Den heiligen Christ noch kommen hört,  
Wenn er in abendlicher Stunde,  
Von seiner Gaben Last gebüdet,  
Von Hans zu Hans macht die Kunde,  
Dass dein den Weihnachtsbaum er schmückt.

E. Greinert.

## Lübbe Lübbers sten Prozeß.

'n plattbütsche Weihnachtsgeschicht ut'n Klei.  
Von Emil Meiner.

(Schluß.)

Lübbe Lübbers keen duhner heran. Siene Dogen  
slyden, un in sien Gesicht arbeide dat mächtig. Un wedder  
smeet de Strüchuser to fort. Kann he nich mehr, oder weer  
he dar verdraen bi warden? Nu weeren se beide lieker wiet.  
Un dar gummet meer of all de Brügg, de aber'n Seeldep  
gung. Genmal funn'r noch jmiten weeren, un denn weer't  
vorb. All weeren se um Edo Koles's to. „Du bist'n löten  
Jung!“ — „Wenn wi Di nich harret haren!“ — „Nu noch  
eenmal so, sien beste Edo. Vandagen schäft Du of fatt to  
drinken hebben!“ Wat weer dat blot mit Lübbe Lübbers?  
De holde sienen Kluitof umhoch, as wenn he een van de  
Vahnwiesers weer. Mit eens haude he de Buddels un Gläf  
van'n Dösch, dat Fleutendiebert vor luter Angst up'n Pudel  
fallen dech.

„Grunner mit den Kram! Un her, wat Du in de Kiech  
heft! Jä behaft! Dat is de beste Klotzscheter in ganz  
Wutjahrland!“

Edo Koles's keel sich um un stunn rein as  
verboft. Weer dat nich Lübbe Lübbers? Ja, he  
weer't. Un weer nich wedder to kennen. Un nu füllt he  
um un'n Hals. „Ät weer of'n godden Klotzscheter, aber  
dat harr id Di nich namakt!“ Denn keel he sich na Fleuten-  
diebert um. „Gier is Geld!“ Zawohl, wat sä he denn?

De verneite Kistloot. Dar harr he all sien Geld bi laten.  
Aber dar weer of gar sien Tiet to. „Un'n Wege, wat'n nich  
docht!“ Un denn gung't wedder los. Dar leeg dat Raken  
un dar stund Edo un achter dar weer de Vahnwieser mit  
sien Klagg. „Gierher, sien beste Jung, hierher!“ Un denn  
nehm he wedder'n Anloop, un nu iwenfde he mit de Arms,  
un heen slog de Klot. Un nu slog he up, juft, wo de Vahn-  
wieser em de Sia wiest harr, un denn huppede he noch  
mal ornlich in de Hoogh, dwah aber't Seeldep heen un trullde  
noch'n ganze Klach. „Gurrah!“ Nu harrn he wannen Spill.  
Aber wo weer Edo Koles's bläben? Dar leeg he her, platt  
up't Land. He harr sich to dull awernehmen un weer  
achterut schaten, un de achter em stunnen, harrn nich  
upphähd. Dar weer he mit'n Kopp up'n hartfrenen  
Winneupsbuckten uphant, un dat Bloot leep em bi'n Kopp  
langs. All stunnen he um em to un feelen em ganz verboft  
an. Bloet he dar achter weeren, de wuffen van nicks un  
reepen in eens weg „Gurrah!“ Un de Strüchuser smect  
of noch mal, aber numms keel dar na.

Lübbe Lübbers weer dar glic mit sien witte Dof bi un  
wische em dat Bloot van'n Kopp aff. Dar dech he de Dogen  
wedder apen un feel em ganz verjagt an. Mit eens weer  
he wedder hoch. „Dat is nicks. Ät bin blot'n bäten  
dummechäftig in'n Kopp. Dat is't all. Hewort wi wunnen?“  
„Dat versteht sich. Un den Dag na Weihnachten, denn  
schäft dat ganze Geld bi de Kark verdrunken weeren. De höhr'e  
Strüchusers schäft'r sienen Schaben van hebben. De höhr'e  
mit to, de Vahnwiesers hewort et all mit'n ammer afmakt!“  
„Dat freut mi!“ Dat Bloot leep em noch immer langs'n  
Kopp. He troch sien Häder wedder an un bund sien Echoh  
satt. „Dat bäten an'n Kopp, dat is jo nicks. Wenn blot  
de Df sich nich verjagen deit!“

Ja, ja, de Df. Lübbe Lübbers gung dat as'n Stäf  
där't Hart. Dar harr he dar hold rein aber verjaget. Mit  
eens wuß he, wat he dech. „Dar gummet is ufe Hus, dar  
gchift'e erit mal mit herin, dat Du'n bäten wedder togang  
kummt!“ Edo Koles's keel em an, un de Klotfreners ma'den'n  
Gesicht, as wenn he nich wuffen, wat se to hören freegen.  
„Zawohl, jo is't. He, Wuff! Wenn dar nich immer een  
mit'n Buddel achteren sieht, denn dobt de Donnerlag nicks!“  
Un denn muß de Wuff voran. Lübbe Lübbers holde Edo  
Koles's in, links un rechts feelen noch immer wedder weete  
to, un de Klotz wurd immer länger, un dat halwe Butjahr-  
land gung't achter an.

So gung dat mit Wuff de Hellmer henup. Nu gung  
dat dar't Heck, un nu aber'n Hoß un nu därt Door int  
Hus hein. Kinneres, dat weer aber'n Upland! Sullan  
bläde, as nicks Godes, un de Froensst bi'n für stunnen rein  
verbanereert. Bloet de Klotz feelen dummechäftig dat Spillwerk an.  
Wäbke wuß nich, wat se to sehn keeg. Se weer ganz bleek  
wurden un harr ähre Moder anfah't. Weer dat ähr Edo  
oder weer he nich? Un'n Dool harr he um'n Kopp to-  
futt'n un seeg man wat wittjen ut. Aber de Df  
leet ähr sien Jag, „Dat is Edo Koles's, de beste Klot-  
scheter in ganz Wutjahrland. Un wenn wi den nich harret  
haren, denn harru wie man behalten kunn. Is't nich wahr,  
Kinneres?“ Un de gange, gange Kopp reep „Gurrah!“  
„Un nu, Moder, giff em mal'n Dings vull warm Water,  
dat he sich den Kopp'n bäten affwaschen kann. He hett  
sich fullen, is aber nich stinnn wurden. Un Wäbke kann em  
woll'n Glas Orag malen, dat he sich wedder verhalt; un  
dat de Jung glics eben na Koles's Hus henader leppt un  
den Dfen Weisched seggt. He brust aber sien Angst to  
hebben!“

Un denn wurd'r wedder spät, un de Mussanten

freegen wat vor den Dof, un Fleutendiebert keeg sien  
Dahler. „Kief, dat is vor de Buddels un de Gläs. Nu  
brufft Du mi to Neerjahr aber nich wedder to famen, dat  
segg id Di!“ Un to goderleest leet de Df noch is dat ole  
moje Wiehnachtsleed späen: „Vom Himmel hoch, da komm  
ich her!“ Un denn weer't ut. „Is'n narischen Keerl, de  
ole Lübbers,“ sä Fleutendiebert to een' van de Mussanten,  
„kummt van't Landgericht in Newelgum un leet späen:  
„Vom Himmel hoch, da komm ich her!“ — Ja, ja, Fleuten-  
diebert, de wuß dat man nich bäter; anners harr he wohl  
jo nich knaden schüt. —

Nu weeren se all weg. Vot Edo Koles's keel noch  
bi'n für, un Wäbke geew em immer'n freidet Dool her,  
dat he sich den Kopp wedder affwaschen dech. Emmel weer  
he klar. Nu stund he up un wull gahn. „Wist Du mi of  
ganz wedder good?“ freeg de Df. „Ganz wedder  
good!“ „Na, denn kummt man her,“ sä de Df, „denn wull  
id Di eben lichten, dat Du good up de Hellmer kummt.  
Oder wullt Du dat eben dohn, Wäbke?“

Un dar harr de Deeren of all de grote Stallonten in  
de Hand. Nu gungen de beiden langs de Döhl. Nu  
gungen je ut de grote Döge, nu nu weer't still in'n Hufe.

Dat wahde 'n goede Tiet, bet Wäbke wedder keent.  
Se leeg ganz glüclich ut un harr ganz rode Waden. Ja,  
jo, wat Froensst ähre Arbeit nich is, dar laot't je sich de  
Tiet to, un bi den lehen Wind, dar wilst je woll robe  
Waden van kriegen. — As je wedder rinfem, keel de Df  
ähr an un lachde: „Wullt'e nu den tweeden Feisdog of mit  
na'n Ball?“

„Ja, Vaber,“ sä je, „id gah mit.“ Denn füllt je em  
um'n Hals un luffde em.

Fleutendiebert weer'n Alkeweltsekel. Fleutendiebert  
harr seggt, dat Klotzfeeten kummen je nich sudder upschüben,  
un wenn't of'n Dag vor Wiehnachten weer. Dar  
weer Snee in de Luft. Un wer dar seggt harr, he  
wull't blot de Weischaft bi hebben, de kenne em nich.  
Fleutendiebert harr recht harrt. Den amten Morgen leeg  
dar'n didde Lage Snee. So wiet, as man sieken kunn, leeg  
dat witte Laken aber'n Klei. Aberlang's hörde man is'n  
siene Klingel. Dar feelen de Vuren mit'n Eläen un  
ruffchen na de Kark. Lübbe Lübbers weer of nich inbläben.  
He harr sulvst de Vren, un achter in den Eläen seet sien  
Fro un bi ähre Wäbke. Un se keel ut dat witte Koppdool  
to vergnögt herin, dat'n Ähr harr. So gung dat na Kon-  
farken to. Dahn bi de Kark vor't Weertsbus wurd still  
holen. De Knecht keem herut un spomde de Pär ut. Fro  
un Dohcher gingen in't Hus, dat je sich eel'n bäten dör-  
warman dehen. Dar keem noch een Eläen up'n Hoff fahren.  
Dar seet'n olen Keerl in, ornlich inblänt; de Knecht harr  
wat to dohn, dat he em dar man good wedder freutkeeg.  
Dat weer Ähr Koles's.

Lübbe Lübbers gung't up to.  
„Dag, Ähr, krieg't in Di of is wedder to sehn? Wo  
is't denn mit Di?“

Ähr keel em so'n bäten van unnen an un schütskloppe.  
„So recht is dat nich mit mi. Aber een muß'r doch her ut  
ufe Hus. De Jung, de kunn jo nich!“

„Is he noch nich so dannig wedder? Aber de kummt  
hold wedder to gang. Dat is'n godden Klotzscheter. Dar  
is sien bäten in ganz Wutjahrland. Dar stah id vor in.  
Nu stah hier man nich un verfall Di. Gah man'n bäten  
herin, dat Du de Waarte wedder kriegt. Un in de Feis-  
dage krieg't in Di jo woll is mal wedder to sehn. Adjus,  
Ähr!“

## Weihnachten in Bethlehem.

Von Maximilian Claus (London).

(Nachdruck verboten.)

Am Weihnachtsabend sind, wie bei uns daheim, die  
Christen Jerusalems eifrig damit beschäftigt, die Vorbe-  
reitungen für das schöne Fest zu treffen, das in der  
ganzem Christenheit zu dieser Zeit in weishevoller Stim-  
mung gefeiert wird. Die Sonne ist hinter den Hügeln  
im westlichen Jubbäs gesunken, und Tausende von Sternen  
leuchten vom Himmel strahlend zur Erde nieder, gerade  
wie in jener heiligen Nacht, in der den Hirten die Engel  
des Himmels erschienen und die Geburt des Erlösers den  
Knechten der Armen verkündeten.

Und wenn die Nacht ihre Wanderung über Berg und  
Thal antritt und unhörbaren Schritten in die Stadt  
schleicht, erwachen wie ein Wiedergang der himmlischen  
Gesirne in den Wohnungen der Menschen kleine Lichter  
und glimmen hinaus in die Straßen der heiligen Stadt,  
in der nur wenige Fröhlinger die herrschende Stille  
stören. Denn alles ist schon innerhalb der vier Wände  
damit beschäftigt, Vorbereitungen für das anbrechende Fest  
zu treffen, und die Frauen schmücken sich zu dem Kirch-  
gange, an dem teilzunehmen nur die unterlassen, die  
schwere Krankheit an das Haus gebunden hält. Aller glän-  
zende Schmuck wird abgelegt, und dafür aus dem  
Schranke das schneeweiße Kleid und der weiße Schleier  
hervorgeholt, in dem die Frauen des Orients bei diesem  
Anlasse zu erscheinen pflegen. Und nach und nach öffnet  
sich Thüre um Thüre der meist schmalen und hohen Häuser  
mit ihren flachen Dächern, und die Bälle weißer Gestalten  
füllen die Straßen und Strömen der Stelle zu, wo der-  
einst das neugeborene Christuskind in der Krippe lag,  
in der es noch nach einigen Tagen von den drei weisen  
Königen des Morgenlandes aufgefunden und in der Vor-  
schung der kommenden weltbedeutenden Ereignisse ange-  
betet wurde. Von weit und breit her ziehen während dieser  
Tage Pilger nach der heiligen Stätte, und Tausende wä-  
dern den heiligen Pfad, der von Jerusalem nach dem  
kleinen Bethlehem führt.

Es klein zu nennen, ist, im Grunde genommen, auch  
abgesehen von der Bedeutung des Ortes für die ganze  
Christenheit, nicht ganz zutreffend, denn es ist eine auf  
den Hügeln angebaute Stadt mit vielen städtischen Ge-  
bäuden, die zum großen Teile noch aus der Sarazenenzeit  
stammen und erkennen lassen, daß Bethlehem während  
der Kreuzzüge eine bedeutende Stellung unter den Städten  
Palästinas eingenommen haben muß. Die Fahrt, oder  
aber besser, der Weg von Jerusalem nach Bethlehem, ist  
äußerst interessant und erwidet in dem Pilger eine Fülle  
von Erinnerungen an die Vergangenheit dieser so denkwür-  
digen Stätten. Die Entfernung beträgt nur fünf eng-  
lische Meilen, die in einem arabischen, nichts weniger  
als komfortablen Wagen auf einer nur schlecht gepflasterten  
Straße in etwa einer Stunde zurückgelegt werden.

Man verläßt die Stadt durch das Thor von Damaskus  
entlang bis zu dem Jaffathor, wo der Weg von der  
heiligen Stadt abbiegt. Dieses Thor wird von dem Volke  
„Bab-el-Aksak“, d. h. das „Schloß des Fremdes“ ge-  
nannt, weil es der Ausgangspunkt des Weges nach  
Hebron ist, wo Abraham, der „Freund Gottes“, weilte.  
Der Weg führt nun an dem Turme Davids vorüber,  
den Titus bei der Eroberung Jerusalems stehen ließ.  
Es geht alsdann bergab zu dem Teiche Gihon und vor-  
über an dem überlitterten Thale von Hinnom, wo  
mitten in der steinigen Wüste ein einzelner weiltätiger,  
uralter Baum steht, an dem sich, wie die Tradition be-  
hauptet, Judas erhängt hat, nachdem er das Blutgeld  
dem Hohenpriestern vor die Füße geworfen.

Der nächste Punkt von Interesse ist das Haus des  
Kaiphas. In der Ferne steigen, wie von einem blauen  
Schleier bedeckt, die Berge von Moab auf und strecken  
sich, soweit das Auge reichen kann, an dem Ufer des  
Jordan hin. Ab und zu leuchtet auch zwischen den  
Hügeln das Tote Meer herüber, und dies bezeichnet die  
Hälfte des Weges zwischen den beiden Städten. Das  
Weer erstreckt in einem ganz wunderbaren Glanze und  
zerstört die düsteren Vorstellungen, die wir uns als  
Kinder von diesem Salzsee gebildet haben. Etwa drei

Meilen von Jerusalem entfernt steht das Kloster Mar  
Elias, so genannt nach der Stelle, wo der Ueber-  
lieferung gemäß der Prophet Elias unter einem Wachol-  
derbaum geraht haben soll.

Ganz nahebei ist wieder der Brunnen, der als  
Ansehplatz der drei Weisen des Morgenlandes auf ihrem  
Wege nach Bethlehem genannt wird. Die Legende sagt,  
daß nach ihrem Besuche bei Herodes in Jerusalem der  
sie leitende Stern plötzlich verschwunden sei. Sie wan-  
derten dann zweierleierfüßig in der Richtung gegen Beth-  
lehem hin und glaubten schon ihre Reise aufgeben zu  
müssen. Ermüdet ließen sie sich an diesem Brunnen nieder.  
Als sie ihre Kamel tranken, stülpte plötzlich ein  
lichter Schimmer den tiefen Brunnen, und als sie auf-  
blickten, stand wieder der Stern glänzend vor ihren Augen  
und führte sie glücklich bis zu der Stelle, wo das Heil  
der Welt gebettet lag.

Eine kurze Strecke weiter liegt das Grab Machels,  
das einer besonderen Punkt der Berechnung der Notham-  
medaner bedeutet und namentlich für Frauen und Mäd-  
chen eine Art Wahrsagers bildet. Nicht weit davon ist  
der Brunnen, dessen Wasser zu trinken David sich im  
Getümmel der Schlacht vom Durst erköpft, weigerte, als  
ihm seine Soldaten den kühlenden Trunk mit Gefähr  
ihres Lebens zu bringen sich erboten. Es ist eine eigen-  
thümliche Thatsache, daß die zuverlässigsten Urkunden über  
die frühe Geschichte des jüdischen Reichs die Brunnen sind,  
und daß sie auch als Würschhaft der Ueberlieferung gelten,  
was bei der großen Bedeutung der Brunnen in diesem  
Lande nicht zu verwundern ist.

Wir sind nun Bethlehem ganz nahe gekommen, und  
bei dem Betreten der heiligen Stadt ist der erste Eindruck,  
den wir gewinnen, nichts weniger als angenehm und  
erbaulich. Der Zustand der Straßen ist geradezu ent-  
setzlich — so schlecht, daß der Reiter unteres arabischen  
Wagens, der wahrlich in Bezug auf Wege nichts ver-  
wöhnt ist, es unmöglich findet, weiter zu fahren, und  
uns bittet aufzufahren und den Weg zu Fuß weiter  
fortzusetzen, was wir im eigenen Interesse nur zu  
gerne thun. Aber auch da muß man vorichtig weiter

Abjäs, Lübbe!
In dem gung de Bur na de Pastoree, un de Bü
stonden sid an un fecken een achteru. „Rief, dar geiht de
Prozesser. Wat de woll all wedder vorheit?“

De Kloden, de gungen all, as he wedder herutkeem.
Dar gung Lübbe Lübbes mit den Konfarter Pastor na de
Kark to. Beide 'n paar fixe Kerck, un wer't nich böter
wurde, de harr woll denken kunn, wat de Konfarters vor'n
strammen Kofter harr. De Pastor gung in de ene Dar un de
Bur in de anner. He steeg de Priedel hennup un sette sid
in sienen Stuhl. Dar weer sien Nam un Tecken an, dar
harr he all so männigmal Sonndags in säten, aber jo an-
dächtich as vordagen noch nich.

Un nu jung de Pastor an un dech sien Predigt. „Ghre
H Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein
Wohlfelgefallen!“ Ja, Friede auf Erden! Un denn feek he
is na de Priedel hennup, as wenn he sien Predigt extra
vor Lübbe Lübbes maht harr. So good harr he se jo
garnich verlangen kunn. So väl harr he em jo garnich
geben. —

Lübbe Lübbes leet sid nicks nich marken. He seeg jo
wisse ut, as anners of, un wer nich wuß, wo sid de Kram
besalde, de harr em nicks an murken.

De Kark weer ut. De Kofter spälde to'n Ulgang, un
Lübbe Lübbes steeg van de Priedel wedder herdal. Nu
gung he mit sien Fro un Wäbke aber'n Karkhoff. Dar
weer de grode Keller, wo siene Eltern in leegen un siene Gros-
ollern. Schull de Kl em dat woll krumm nahmen hebben?
Aber na! He harr dat sulvst nich anners moht, wenn he
dat wäsen weer. He feek sid na de Fronskü un. „Hemmt
Si Arp Molefs woll schen?“ „Wi hennor' noch 'n Wort
mit inacht, Voder, in de Gäßstau. De lüht secht ut!“
„Dat beist he, dat schall nu aber woll bold böter mit em
weeren!“ „Dat wilt wi haben!“ —

De Knecht haar all anspannt, Fro un
Dochter steegen in. De Bur seeg de Gien
wedder to sätzen, un nu gung't los. Seeg't
wurd' nich väl, aber jeder daddie sien Deel. As se wedder
in weeren, dar weer Lübbe Lübbes so mobil, as he lange
nich wäsen weer. Un as he dat Ketten binnen harr, dar gung
he in de Döns. He nehm den olen Staatskender „van
de Bort, de dar heilich wichtig bi de Bibel un dar Gelaugs-
bood fund. Dat weer' olen Klemmer. Wat dar vor in
sind van den König von Dänemark un van den siene
Pringen un Prinzessinnen, dar harr noch all sien Nichtigkeit;
aber wat denn keem, dat weer is mal so wäsen. Hiet
achterto, dar weeren noch'n paar Wälder inbunnen, un wat
dar up stah'n dech, dat leet Lübbe Lübbes sid noch mal
wedder dar. Dar fund erit van de grode Weihnachtsstör
van 1717. Dar harr sien Kl noch schriben. Denn fungen
de Kiffatennärrungen an. De ersten harr de Kl of noch
schriben, aber wat denn keem, dat weer van sien egen Hand.
Lübbe Lübbes feek dat Bild van sienen Olen an, lange,
lange, denn nehm he dat Bloßfott, stübbe de Fedder in un
mad'e 'n biden Strick unner de letzte Zell. „Sieh so!
So'n Koffscheten schall nich is mal famen!“ sä he un denn
schreev he mit siene groden Endröls: „Anno 1745 den
heiligen Weihnachtsabend hat Edo Molefs das grode Koff-
schiefen gegen die Strickhauer gewonnen, und das Deich-
pfand hat so seine Nichtigkeit. Und sollen auf diesen Tag
jedes Jahr 3 Reichshaler in specie an die Armen gegeben
werden.“ Un denn lachte he sunig vor sid hen un sä:
„So'n Wälder. Nu kriegt se'n doch!“ —

In'n Dörs aber vertellen se hir, Lübbe Lübbes harr
wif sienen Prozes gewonnen, he seck sid gästen abend mit
Musik na Pus hennpälen laten. Un dar weer vor ditmal
nids an lagen. Aber dat Weite weer, dat he dar gar sienen
van de Kewelgungchen Afflaten to nödig harrt harr. Ufe
Hergott weer sien Afflat wäsen, un dat is de rechte.

Un'n ole Kij to Weihnachten.

By Christoffer Grafe tho Oldenburg und Tellinghorst.
Derweil des Klosters tho Nafede, doher fund und bekennen
in diesen Breste agentlich vor uns, unfer Naahsaminge und
Allemänniglichen. Nachdeme unfer Deener und leve getriede
Hüder Hofe Lüs und gemelten unfer Kloster vele Jahre
getriedlich gebietet, und noch in unfer und berühetes Klosters
Dienste und vordane denen wert, bekennen demna, dat wy
mit guden vord- und wolbedachten Nadhe und rechter
warticheit vor uns und unfer Naahsaminge, als man solches
ihon Kräftigsten und beständigsten aller Rechten doher funde
und möchte, uht besonden Gnaden und Gunsten heben
ofergelaten und gegeben, oserlaten und gesen gegenwärtigen
in Kraft dieses Brestes, tho ener steden, feten, ewigen un-
wedderröpligen Afferting und Gysse dem ehrgemelten Eder
Holen, Catharinen hner Eheidenen Huchfrouen und Eren
arven, einen orth offe plad up dee heide, harde vor gemelten
unfer Kloster, hüsten alerdes unfer unter Wagds und dyl
tufelmafers hüsten in der Sünderer Marke belegen, mit enen
Terffimohr necht bi genombt, unfer Klostersmohr und fart
mit alle beschübigen Pladen und ordes, of des Terff-
mohrs theobühigen und rechtlicheit, als wy ein dat
mit beviligung der Sünderer Buerfchaps Männern heben
tho und ofergewiesen laten vry und quit van dresten, pflichten
und aller ansprake, also dat berühete Eder und sine mede-
bensmten sollen und mögen düsse vorgemelte Pladen und
ohrt Landes trüflich und unwechdret innheben, bestimmen,
bekennen, besitzen und gebrauchen, wo se sid dat allerbest to
mosen können, sündet unfer unfer Naahsaminge und der
Sünderer Buerfchaps Männern heigenen Indracht hinder
offe kippinge geuewen of und laten wy Christoffer Grafe
up gut und in guden treuen, vor uns und unfer Naahsaminge
differ vorgemelten averlatunge u. giffte des pladen Landes
mit igner Rechtigheit und theobühigen dem widgemel Eder
und sine mede beschreuenen gude während tho weisen und
rechte wärschup theoduhde so waken das Noth und van doher
ist und dat van uns begehrt wert alles getriede und unges-
chlich und heben desho wächer Ohrlund up gedacht's
unfer Klosters Insegel vor uns und unfer Naahsaminge tho
düsse breste wärschen laten hangen de gewen is na de Ge-
beht Christi unfer Herrn dajend Wäshunder dar na in
dre und vierstigten Jahre Mandags diouijgen apt. —

Vorstehende sogenannte Einweihungsurkunde wurde
confirmirt: durch Königl. Regierungs Rescript de dato
Ropenhagen den 27. März 1688 u. Commisariaten der Graf-
schaften Oldenburg u. Delmenhorst Oldenburg 28. July
1688 gez. v. Breitenau, v. Felde, Stadtrath dem Christoffer
Grafe. Dann 26 May 1702 von Friedrich IV König
zu Dänemark Nachtr 22. Aug 1747 u am 16 September
1768 zu Christiansburg in Copenhagen auf allergnädigsten
Befehl in S. Königl. Majt Alwechheit gez. mit 3 Namen
von deneu lehrlich „Reventow“.

Schließlich am 7. Sept. 1789 rep. am 18. Okt. 1830
vom Großherzog Paul Friedrich August von Oldenburg dem
Anton Gerhard Bröje Roter zum Hofleder-Sünderer.
M. H. C. H.

Aus aller Welt.

Chrenkrantheiten unter Schülern.
Prof. Ostmann send, wie der „Tagl. Rundsch.“ ge-
schrieben wird, daß in 70 Scholorien des kreises Mar-
burg unter 7337 untersuchten Kindern 2142, also 28,4 Proz.
auf einem oder beiden Thenen Jawerhörig waren
und zum Teil mit den schwersten Chrenkeiden behaftet
sind. Nechtliche Untersuchungen anderer Arzte in anderen
Teilen des Vaterlandes hatten fast gleiche Ergebnisse.
Ueberraschend ist auch die Feststellung, daß 3,2 Prozent
Knaben mehr schwerhörig gefunden wurden als Mädchen.
In einigen Dörfern erwiderte der Sag der schwerhörigen
Knaben die erkrankend hohe Zahl von 54, ja 67,6 Proz.
Professor Ostmann glaubt über 50 Prozent der schwer-
hörigen Knaben soweit helfen zu können, daß sie über
acht Meier hören, somit in alltäglichen Leben nicht
mehr als schwerhörig gelten. Bemert sei noch, daß

die Untersuchungen zur geeigneten Zeit — während
des Sommers — vorgenommen wurden. Zur Abhilfe
des erkrankenden Uebelstandes empfiehlt Professor Os-
mann folgendes Mittel: Man sorge für Aufklärung über
die Bedeutung der Chrenkrantheiten und den Wert ihrer
rechtzeitigen Behandlung; man bessere die gesundheitlichen
Verhältnisse vieler Dorfschulen; man mache den Art ge-
schicht, die Chrenkrantheiten richtig erkennen und sach-
gemäß behandeln zu können, und treffte Bestimmungen,
die den Nachweis der unbedingt erforderlichen Kenntnisse
mit Sicherheit gewährleisten; man schaffe aus Gründen
der Zweckmäßigkeit und Billigkeit Gelegenheit, daß auch
arme ohrenkrante Kinder in der Chrenklinik Behandlung
und Heilung finden können.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.
Am Dienstag, den 24. Dezember:
Christvesper 4 Uhr: Pastor Willens.
Am 1. Weihnachtstage, den 25. Dezember:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Zöllner.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Bultmann.
Kinder-Gottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens.
Am 2. Weihnachtstage, den 26. Dezember:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Zöllner.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: G. D. A. D. Hansen.
Am beiden Weihnachtstagen Kirchenkollekte für
das Evangel. Krankenhaus in Oldenburg.
Am Sonntag, den 29. Dezember:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Zöllner.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Kirchenrat Roth.
Kinder-Gottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens.
Die Kirchenbücher werden gestiftet im Bureau der zweiten
Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von
10—1 Uhr.

Elisabethstift.

Dienstag, 24. Dez., Heilig-Abend, 5 Uhr: Liturgischer Gottes-
dienst. Pastor Thien.
Mittwoch, 25. Dez., 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pastor Thien.
Donnerstag, 26. Dez.: Kein Gottesdienst.

Tiernburger Kirche.

25. Dezember, 1. Weihnachtstag:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
26. Dezember, 2. Weihnachtstag:
Gottesdienst 10 Uhr: Hülfsprediger Steiner.
An beiden Tagen Kinderchor und Kollekte für das evang.
Krankenhaus.

29. Dezember, Sonntag nach Weihnachten:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Garnisonkirche.

Am heil. Abend, 4 Uhr: Liturgische Andacht.
Am 1. Weihnachtstage:
Militärgottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Kirche zu Linsfede.

Am 1. Weihnachtstage, 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Am 2. Weihnachtstage, 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Am Sonntag, den 29. Dezember:
9 1/2 Uhr: Gottesdienst. 10 1/2 Uhr: Beichte u. Abendmahl.

Kirche zu Tien.

Am 1. Weihnachtstag 10 Uhr: Gottesdienst.
Am 2. Weihnachtstag 10 Uhr: Gottesdienst, Kinderlehre.
Am Sonntag, den 29. Dezember: 9 Uhr: Beichte. 10 Uhr:
Gottesdienst und Abendmahlsfeier.

Friedenskirche.

1. Weihnachtstag, morg. 9 1/2 u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.
2. Weihnachtstag, abends 1 1/2 Uhr: Sonntagsschulfeier.

Schiffsbewegungen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.
„Lisboa“, Garde, ist gestern von Duss abgefahren.
„Rio“, Tuten, ist gestern in Rotterdam angekommen.
„Faro“, Böding, ist gestern von Lissabon nach Hamburg
abgefahren.

Jägertabak

unverdorren in Qualität u. sein Aroma.
süß und sehr angenehm im Geschmack.
10 Pfand lose im Buntel foto. 10 Mk. S. Pechermeier,
Tabak-Haus, Seesen a. Harz.

schreiten, denn die Gassen sind voll tiefer Löcher, voll
Rot und Unrat, und der in der Stadt herrschende Geruch
erinnert durchaus nicht an die Wohlgerüche Arabiens.
Die Gassen sind kaum sechs Fuß breit, und es ist keine
Kleinigkeit, den Bügel hinaufzusetzen und die Stelle
zu erreichen, so der die Gedanken der gesamten Christen-
heit während dieser schönen Feiertage gewendet sind.

Hi die Höhe erreicht, und werden wir uns zur Linken,
so kommen wir auf den Marktplatz. Auf seiner Südseite
steht die Christekirche, eines der ältesten Bauden-
kmale des Christentums. In Verbindung mit der Kirche
stehen drei Klöster, von denen eins der lateinischen
(römisch-katholischen), das andere der griechischen und das
dritte der armenischen Kirche angehört. Die Klöster um-
geben die Kirche auf drei Seiten und sind von einander
durch Mauern getrennt, was nicht unangebracht ist, da
die Mönche der verschiedenen Bekenntnisse in nichts we-
niger als christlichem Einverständnis zusammen leben
und das „Armenien, hebr Euch“ des Apostels Johannes
nicht zum Verstreuen ihrer wechselseitigen Beziehungen
machen.

Die Kirche, die allem Anschein nach im IV. Jahr-
hundert unserer Zeitrechnung gebaut wurde, erhebt sich
über einer in den Kalksteinen gehauenen Höhle, von
der seit den ältesten Zeiten im Wege der Ueberlieferung
behaftet wurde, daß sie den Ort bildet, wo der Heiland
geboren wurde. Es heißt, daß Josef und Maria bei ihrer
Ankunft in Bethlehem in der Herberge, in der sie ein-
kehren wollten, keinen Platz mehr fanden, und daß sie
der Weib nach dem Stalle wies, um dort Unterkunft
zu haben. Der Stall war damals, wie auch jetzt in
jener Gegend, meist hinter dem Hause gelegen und in
den selben eingestrichen, so daß die Tradition in dieser
Richtung durch bis auf den heutigen Tag bestehende
Baureste ihre Bestätigung findet. In der That wird
auch von der mosammanischen Bevölkerung und von
den Juden der Gegend geteilt, daß diese Höhle der wä-
rliche Geburtsort Christi sei, als der er auch schon zur
Zeit der Apostel betrachtet wurde.

Die Kirche selbst besteht aus einem schönen Haupt-
schiff und zwei Nebenschiffen, die jedoch nur anläß-
lich der Feste benutzt werden, wo sie, z. B. zu Weihn-
achten, Tausende von Pilgern herbeiziehen. Die Decke
der Kirche wird von einer Doppelreihe ionischer Säulen
getragen, und das ganze Bauwerk macht einen tiefen
Eindruck, woran die Einfachheit seiner Anlage
nichts schmälert. Die heilige Stätte ist von dem Kirchen-
schiffe durch eine hohe spanische Wand abgeschlossen
und im Innern in drei Teile geteilt, die von den Griechen,
Armenien und Römisch-katholischen getrennt benutzt
werden, was eine sehr weise Vorkehrungsmaßregel ist, da
unter diesen Bekenntern, gerade so wie unter den Mön-
chen, eine große Feindseligkeit herrscht, die sich nicht
selten so weit steigert, daß das türkische Militär herbei-
gerufen werden muß, um die streitenden Parteien zu
trennen und den Frieden wieder herzustellen. Glücklicher-
weise feiern die Katholiken, Armenier und Griechen Weihn-
achten nicht zur selben Zeit, so daß wenigstens wäh-
rend dieser besonders geheiligten Tage der Friede ge-
wahrt bleibt.

Wir müssen uns jetzt unter den düstern Zug der
Pilger und treten durch die schmale und niedrige Ein-
gangstür in die Kirche ein. Man muß sich da tief
bücken, und als Grund, warum die Thür so niedrig und
ganz außer Verhältnis zu dem mächtigen Bauwerk an-
gelegt wurde, wird angegeben, daß dies geschehen sei,
um auch jene zu zwingen, sich zu verbeugen, die an
Christus nicht glauben wollen. In Wahrheit aber wurde
wohl bei dem Bau der Thüre nur daran gedacht, das
herumtreibende Vieh davon abzuhalten, in die Kirche
einzutreten.

Zur Linken führen einige Stufen in das südliche
Seitenchiff der Kirche, und wir befinden uns in dem
Keller, in dem Christus geboren wurde. Es ist schwer,
daran zu glauben, denn die ganzen Kellerwände sind
jetzt mit dem kostbaren Marmor, den reichsten Stüde-
reien und reich mit Zimeln besetzten goldenen Ampeln
bedeckt und lassen den Gedanken an einen armenigen
Stall und an eine beschiedene Krippe, hinter der ein
Ochse und ein Esel standen, nicht aufkommen. Unsere

Augen wenden sich sofort einer kleinen Vertiefung in
dem Boden des geheiligten Raumes zu, um die sich die
Pilger drängen, um sich auf die Kniee zu werfen und
die Steine zu küssen, die den Ort bezeichnen, wo der
Heiland zur Welt geboren wurde. Ein in den Stein
eingelassener silberner Stern ist von der Inschrift um-
geben:

„Hic de Maria Virgine Jesus Christus natus est.“
(Hier ist Jesus Christus von der Jungfrau Maria geboren.)
In einer kostbar mit Gold und Marmor verkleideten
Nische brennen einige schwere goldene, ewige Lampen,
die hier von den drei Christenbekenntnissen gemeinsam
unterhalten werden. Auf der anderen Seite zum Eingange
der Kirche ist eine Vertiefung, wo der Ueberlieferung
nach das neugeborene Kind später untergebracht
worden ist. Hier sollen auch die Hirten und die Weisen des
Morgenlandes geknet und den der Welt geschenkten Ge-
löbter angeteet haben.

Die Krippe selbst, deren Echtheit von den Gläubigen
niemals bezweifelt wird, wurde in die Kirche Beata Maria
Maggiore in Rom gebracht, wo sie seit dem XV. Jahr-
hundert den Gegenstand der Anbetung bildet. In Beth-
lehem befindet sich jetzt nur eine steinerner Kopie der ursprüng-
lichen Krippe, was aber die Menge der Pilger nicht
abhält, auch hier niederzuliegen und den Stein ehrfurchts-
voll zu küssen, wobei ihre Augen von Thränen über-
strömen, wenn sie auf diesen durch so viele geheiligte
Ueberlieferungen geweiht Ort blicken.

Je weiter der Abend fortgeschritten, desto größer wird
das Gedränge in der Kirche, und die weißen Gestalten
der Frauen heben sich ab von den dunkelfarbigen Trachten
der Männer, die alle in tiefer Andacht verfunken stehen
oder knien und leise Gebete murmein. Es ist ein un-
vergesslicher Eindruck, den man für das ganze Leben mit
sich trägt. Um Mitternacht beginnt dann das Hochamt
der katholischen Kirche, das in dieser Umgebung doppelt
eindrucksvoll wirkt. So feiern man Weihnachten in
Bethlehem.

**Anzeigen.**  
**Moorhansen.**  
 Die Hebung der Schulmiete 1901/02 findet am Montag, den 30. d. Mts., nachmittags von 2-5 Uhr, in der Schule statt.  
 Herrm. Wiener, Jurat.

**Verkauf bez. Verpachtung einer bedeutenden Schlachtereier**  
 Herr Rentier E. Juchenheim hier selbst will sein zu Bant an bester Geschäftslage, Wert u. Adorfstraßen-Ecke in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, belegenenes Immobilien, in welchem er viele Jahre mit sehr gutem Erfolge eine

**Schlachtereier**  
 betrieben hat, zum beliebigen Antritt öffentlich verkaufen oder vermieten.  
 Die Befugnis, welche eine Gesamtsache von 1064 Quadratmetern hat, besteht aus einem fast neuen Wohnhause nebst hübschem Gekladen, sowie Schlachthaus, Stallung und großem Garten.  
 Verkaufs- bezw. Verpachtungstermin **Sonnabend, den 28. d. M.,** nachm. 2 Uhr, im **Saahof's Restaurant** des Herrn Herrscher zu Bant.  
 Interessenten werden freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß der Zuschlag schon in obigem Termine auf annehmbares Gebot erteilt wird.  
 Febr., 20. Dezember 1901.  
 W. Israel.

**Schlachtereier**  
 betrieben hat, zum beliebigen Antritt öffentlich verkaufen oder vermieten.  
 Die Befugnis, welche eine Gesamtsache von 1064 Quadratmetern hat, besteht aus einem fast neuen Wohnhause nebst hübschem Gekladen, sowie Schlachthaus, Stallung und großem Garten.  
 Verkaufs- bezw. Verpachtungstermin **Sonnabend, den 28. d. M.,** nachm. 2 Uhr, im **Saahof's Restaurant** des Herrn Herrscher zu Bant.  
 Interessenten werden freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß der Zuschlag schon in obigem Termine auf annehmbares Gebot erteilt wird.  
 Febr., 20. Dezember 1901.  
 W. Israel.

**Bieh- u. Heu-Verkauf**  
**Oberlethe.**  
 Der Unterzeichnete läßt wegen eingetretenen Brandungslücks am **Sonnabend, den 28. Dez. d. J.,** nachm. 2 Uhr anfangs, in und bei seiner jetzigen Wohnung in Oberlethe:

- 1) 11 1/2 jähr. Stutenten } vom Zweifler,
- 2) 1 do. Hengstfüllen }
- 3) 4 1-2 jährige Kinder,
- 4) 8-9 trächtige Schweine,
- 5) 30 Hühner,
- 6) einige tausend Pfund Heu öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Glogstein, Aukt.  
**Immobilienverkauf.**  
 Als Bevollmächtigter der Erben des weil. Maltes v. Wendemuth zu Oldenburg werde ich das denselben gehörige, zu Oldenburg, Wichelstr. Nr. 4, belegene

**Immobilien**  
 öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1902 verkaufen.  
 Letzter Verkaufstermin findet am **Wittwoch, den 8. Januar d. J.,** nachm. 3 1/2 Uhr, in **Arnds Wirtschaft** an der Wichelstraße statt, wozu ich Käufer einlade, bemerkend, daß ich jede Auskunft prompt und unentgeltlich erteile.  
 In diesem Termine wird der Zuschlag auf das Höchstgebot erteilt werden.  
 Wardeburg.  
 W. Glogstein, Aukt.

**Gotthard Latte**  
**Annoucen - Expedition.**  
 Hamburg, Stadthausbrücke 3.  
 Vermittlung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.  
 Wandsb. Gede Eichen, Fied- und Nidelholz, Tannen, leichteres Bauholz, Kiefer und Nidelholz wieder a. d. Hand ab.  
 Chr. Voedeker.

**Immobilienverkauf.**  
 Der Techniker Bernh. Hoffmann zu Oldenburg und dessen Ehefrau beabsichtigen ihr an der **Nadorferstr. unt. Nr. 43** belegenenes

**Immobilien**  
 bestehend aus einem Unter- und Oberwohnung, sowie bewohnbarem Souterrain, enthaltenen Hause mit doppelter Einfahrt und großem Garten öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist zweiter Termin auf

**Freitag, den 27. Dezember d. J.,** nachm. 7 Uhr, beim **Wirt Vohl („Lindenhof“)** an der **Nadorferstraße** angelegt. Das Haus, welches einen hohen Mietertrag liefert, ist noch neu und besonders gut und praktisch gebaut. Dasselbe würde sich sehr wohl für einen Proprietär eignen, der angenehm und lebhaft wohnen will.  
 Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **E. Memmen, Aukt.**

**Der Landmann August von Seegern zu Blosersfelde** beabsichtigt wegen vorgerückten Alters von seiner daselbst belegen Stelle seinen am **Petersfernerweg** belegenenes

**Blacken Land**  
 zur Größe von ca. 45 Scheffellast öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt zu verkaufen und ist hierzu **dritter und letzter Termin auf Sonnabend, den 28. Dezbr. d. J.,** nachm. 4 Uhr, in **Witwe Labohms Wirtschaft (Schramperei)** angelegt.  
 Der Blacken, welcher Two, Sand und Moor enthält und sehr ertragreich ist, eignet sich besonders zu einer Baustelle. Auf derselben ließe sich auch eine Ziegelei zur Fabrikation von Dachpfannen errichten, da der vorhandene Two sich vorzüglich dazu eignet.  
 Auch kann der Blacken auf Wunsch geteilt zum Ausschlag gebracht werden.  
**Weitere Verkaufsaussagen finden nicht.**  
 Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **E. Memmen, Aukt.**

**Immobilienverkauf.**  
 Im Auftrage des Schachtmeisters a. D. E. A. Mebig zu **Donnerschwee** werde ich diesen zu **Donnerschwee am Lagerplatz** belegenenes

**Immobilien**  
 zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen, und steht **3. Verkaufstermin** an auf **Donnerstag, den 2. Janr. 1902,** nachm. 6 Uhr, in der **Wirtschaft „Zum Krachenberg“** zu **Donnerschwee.**  
 Das Immobilien besteht aus dem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhaus nebst reichlich 3 Sch.-S. großem Grundstück.  
 Das Grundstück liegt direkt an der Linie der demnächst zu bauenden Chaussee, u. können nach Fertigstellung der Chaussee mehrere Baupläze gebildet werden.  
 Bei irgend annehmbar Gebot soll ein weiterer Verkaufsaussatz nicht stattfinden.  
**Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 536, Auktionator.**

**Grog- u. Punsch-Essenzen, Schlummerpunsch, Kaiserpunsch, Sherry- und Burgunderpunsch** empfiehlt **A. Neumeyer, Weinhandlung.** Fernsprecher 465.

**Wittwoch (1. Weihnachtstfeierlag), Donnerstag (2. Weihnachtstfeierlag), Sonnabend, 28., Sonntag, 29., Dienstag Sylvestertag, 31. Dezember 1901, und Mittwoch, den 1. Januar 1902,** in der

**Oldenburg „Rudelsburg“ Oldenburg** abends 8 Uhr mit dem extra für diese 6 Tage zusammengestellten **Riesen-Welt-Programm.**  
**Große Specialitäten - Große Vorstellungen**

des ersten Wiener preisgekrönten Specialitäten - Ensembles **Kapitän Josef Strohschneider.**  
 Die Vorträge bestehen in Ballet, National-Tänzen, Gesang- und humoristischen Vorträgen, Akrobatik, Luft- u. Parterre-Gymnastik, herkulischen Tändeleien, italienischen Cartouinaden und Pantominen, sowie elektrischen Demonstrationen.  
 Die Vorstellungen finden bei gut besetztem Orchester, sowie bei eigener elektrischer Beleuchtung mit Dampftrieb statt.

**Anfang der Vorstellungen täglich abends 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.**  
 Am 26. und 29. Dezember 1901 und 1. Januar 1902, nachmittags 4 Uhr: **Familien- und Kinder-Vorstellungen.** Kinder unter 10 Jahren halbe Preise.

**Sämtliche Plätze sind zum Sitzen.**  
 Vorverkauf bei Herrn **W. Richter, Sigmund-Geld, Heiligengasse**, und bei Herrn **Th. Treubner, Dangestr.**, nur bis 6 Uhr abends.  
 Da ich weder Mühe noch Kosten gespart habe, dem hohen Adel und einem p. i. Publikum von Oldenburg und Umgebung einige herrliche Abende zu verschaffen und ein wirklich großartiges Programm zusammengestellt habe, so hoffe ich, daß mir daselbst Wohlwollen zu teil wird, wie bei meinem letzten Hiersein. Es ladet ganz ergebenst ein **Verwaltungsrat**

**Kapitän Josef Strohschneider,** preisgekrönter Meisterschafts-Turnweitspringer u. 1. österr. Luftschiffer. Inhaber von goldenen, sowie silbernen Medaillen und Diplomen, sowie der Deutschen Reichs-Meisterschafts-Medaille Berlin im Jahre 1893.

**Lebensversicherungs-u. Ersparnis-Bank (Alte Stuttgarter.) in STUTTGART. (Alte Stuttgarter.)**  
 Ende 1900: Ver.-Bestand 184,7 Bankfonds 124,7 Anzah. Verr.-Summen 63,2  
 Mark: 761,9 184,7 124,7 63,2  
 Vertreter: **E. Schlattmann, Ober-Inspr., Oldenburg, Margarethenstr. 14.**

**Verkauf eines Vorwerkshof, Geschäftshauses.**  
**Stollhamm, Fräulein Viki Woge** hier selbst beabsichtigt, wegen Geschäftsaufgabe, ihr im hiesigen Orte außerordentlich günstig belegenenes **Geschäftshaus,** in welchem seit einer langen Reihe von Jahren ein **rentables Manufaktur-, Kolonial-, Kurz- u. Porzellanwaren-Geschäft** betrieben wird, mit Antritt zum 1. April oder 1. Mai n. Js. unter der Hand zu verkaufen.  
 Die Gebäude, noch fast neu, sind geräumig und befinden sich in gutem baulichen Zustande. Der Garten, 25 ar 56 qm groß, ist mit vielen Obst- und anderen Bäumen bestanden.  
 Die Verkaufs-Bedingungen sind günstig gestellt, Anzahlung ist gering.  
 Mit dem Verkaufe beauftragt, eruche ich Interessenten, sich recht bald an mich zu wenden, um zu kontrahieren.  
 Jedwede Auskunft wird bereitwilligst unentgeltlich erteilt.  
**Harms, Aukt.**

**Verkauf eines Vorwerkshof, Geschäftshauses.**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1902 verkaufen. Die Besichtigung besteht aus dem großen massiven Gebäuden, dem Lust- und Gemüsegarten und einer Fläche Grünland und ist in vorzüglichem ländlichen Zustande.  
 Seit über 40 Jahren wird in dem Hause **Land- und Gastwirtschaft** betrieben.  
 Vorwerkshof liegt an der sehr verkehrsreichen Chaussee von Gläseln nach Worrin und kann einem strebsamen Manne mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.  
 Termin zum öffentlichen meistbietenden Verkauf findet am **Freitag, den 27. Dezbr. d. J.,** nachm. 4 Uhr, in **Vorwerkshof** statt.  
 Es soll voranschließlich nur dieser **Verkaufstermin** stattfinden und wird bei hienachdem Gebot im Termin der Zuschlag sofort erteilt werden.  
 Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **Chr. Schröder.**

**Holz-Verkauf.**  
 Strickhaußen, Fräulein Zimmermann zu Oldenburg läßt am **Sonnabend, den 28. Dezbr. d. J.,** mittags 1 Uhr anfangend, auf ihrer Wau in der Nähe des Strickhauser Bahnhofs:  
**35 schiere, sehr starke Eichen, Bau- und Wagenholz, 150 lange schiere Erlen, Ramm-pfähle und Pantinenholz, einige Eichen, 1 starke Tanne, sowie mehrere Obstbäume zu Brennholz** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
 Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **Ed. Dethard, Auktionator.**  
**Silse \* g. Wittstock, Zimmermann, Hamburg, Nichtestr. 33.**

**Verkauf eines Vorwerkshof, Geschäftshauses.**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1902 verkaufen. Die Besichtigung besteht aus dem großen massiven Gebäuden, dem Lust- und Gemüsegarten und einer Fläche Grünland und ist in vorzüglichem ländlichen Zustande.  
 Seit über 40 Jahren wird in dem Hause **Land- und Gastwirtschaft** betrieben.  
 Vorwerkshof liegt an der sehr verkehrsreichen Chaussee von Gläseln nach Worrin und kann einem strebsamen Manne mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.  
 Termin zum öffentlichen meistbietenden Verkauf findet am **Freitag, den 27. Dezbr. d. J.,** nachm. 4 Uhr, in **Vorwerkshof** statt.  
 Es soll voranschließlich nur dieser **Verkaufstermin** stattfinden und wird bei hienachdem Gebot im Termin der Zuschlag sofort erteilt werden.  
 Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **Chr. Schröder.**

**am Sonnabend, den 28. Dez. d. J.,** nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale des Kaiserhofs hies. (Eingang Wallstraße):  
**100 Flaschen Sekt, 100 fl. Moselwein (Bisporter)** bei kleinen Quantitäten versteigern.  
**W. Köhler, Aukt.**  
 Zu verkaufen: 1 Konzertflügel, 1 Aquarium mit Springbrunnen, 1 eisener Pumpe, billig!  
**Rosenstraße 51.**

**Für 10 Mark sind 278,000 bare Mark**  
 (1/2 Mk. f.-) zu gewinnen mit **Ottom. Staats-Eisenbahnlos** in ganz Deutschl. genehmigt. **Ziehung 2. Januar n. Js.** Gewinnliste nach jed. Zieh. Ungeh. Aufträge beförd. **Fr. Th. Barth, Amnon-Exp., Frankfurt a. M. Nr. 361.**

**Ziehungen** 28. December 1901 30. December 1901  
**H. Oldenburger Geld-Lotterie.**  
 Höchstbetrag im günstigsten Falle: **75 000**

1	Prämio	50 000	=	50 000	kr.
1	Gew.	25 000	=	25 000	kr.
1	1	10 000	=	10 000	kr.
1	1	5 000	=	5 000	kr.
1	1	3 000	=	3 000	kr.
2	1	1 000	=	2 000	kr.
3	1	500	=	1 500	kr.
4	1	300	=	1 200	kr.
3	1	200	=	600	kr.
10	1	100	=	1 000	kr.
20	1	50	=	1 000	kr.
40	1	30	=	1 200	kr.
198	1	20	=	3 960	kr.
792	1	10	=	7 920	kr.
7924	1	5	=	39 620	kr.

**Carl Heintze** in Gotha.  
 Das Kirchbau-Komitee zu Wildeshausen.  
**H. Bulling.**

**Vorzügliche Mosel-, Rhein- und deutsche Schaumweine, sowie Bordeaux-Weine** empfiehlt **A. Neumeyer, Weinhandlung.** Fernsprecher 465.

**Futterstroh.** Preis per 500 Kilo 22 Mark. Gut Koh.

**Prima Pulver** a Pfund 70 kr. empfiehlt **S. Bartels, Katharinenstraße Nr. 7.**  
**Feinster Mirandac-Caviar** (Schijdin), Pfund 8 und 12 kr., in Dosen von 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 bis 30 Pfund. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
**Georg Müller, Hoflieferant.**

**Ann. Cognac, Arrak.**  
 Leistungsfähiges Importhaus sucht respektablen **Majorverreter** für Oldenburg. Effekten unter **6. S. 438** an **Saasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**  
**Tannur** bei Duntlosen. Zu verkaufen ein **halbes schwarzes Wallach,** elegantes **Kutschpferd,** u. ein zur **Zucht geeigneter Hindfütter.** **Wieting.**

**Rheumatismus**  
 Höchst. Berlin, Rosenleiden, Kaufmann-Str. 10. **Widderl. (Herrnpreis),** Göttinger Straße, Vorder 1. St. in.  
 Oldenburg bei **V. Falch, Flora-Str.**  
 Birgerstraße. Zu vl. c. n. a. **Reid.**  
 steb. **Ruh. D. Kohle, 1. Feldstr. 9.**



# Total- Musverkauf.

In dem Konkurse über das Vermögen  
des Kaufmanns

**G. Hesse** hier selbst,

Staustraße 3 und 4, findet ein

## Total-Musverkauf

statt. Es sind vorhanden:

**Herren- u. Knaben-  
Garderobe:**

Anzüge, Paletots, Havelocks, Joppen, Jacketts,  
Hosen, Westen,

**Regenmäntel,**

Schirme, Hüte, Mützen, Schlipse, Manschetten-  
Hemde, Kragen etc., Hosenträger, Taschen-  
tücher,

bessere Stoffe für Herren-  
Anzüge und Paletots,  
Buckskin-Reste, Zanella,  
gestrickte Unterzeuge,  
**Arbeiter-Hosen,**  
Hemden, Mittel, Strümpfe.

Es kommen neue und moderne Sachen zum  
Verkauf und bietet sich hier eine besonders  
günstige Gelegenheit zu

**billigen**

## Weihnachts-Einkäufen.

Die Preise sind um ein Bedeutendes er-  
mäßigt.

Der Konkurs-Verwalter:

**Rud. Meyer, Bergstraße 5.**  
Fernsprecher 536.

Ehrl. G. C. Neumann,  
Dreisfelen, läßt am  
**Sonnabend,**  
den 28. Dezbr. d. J.,  
nachmittags 1 Uhr,

auf dem Holzplaz in Dreisfelen  
durch den Unterschrifteten öffentlich  
an den Meistbietenden mit Zahlungs-  
frist verkaufen:

1 Partie Eichen- und  
Tannen-Schal- u. Brenn-  
holz, Eichen- u. Tannen-  
Seitenbretter u. Bohlen,  
1 1/2 und 2" stark, ab-  
geschnittene Pfähle,  
Eichen-Kantholz u. Ab-  
schnitte, Eichen-Pappel-  
Linden, Pitch pine-  
Bohlen etc.  
Käufer ladet ein  
C. S. Salling, Aukt.

In meinem Hause,  
Kurwidstraße 1a, habe  
zum 1. Januar

## Laden,

Kontor u. Wohnung  
zu vermieten. Seit reich-  
lich 6 Jahren wird ein  
Delikatessen- u. Ausschmitt-  
geschäft darin betrieben.

**Georg Stöver,**  
Langestraße 75.

## Holz-Verkauf zu Sannum.

Der Vollmeier G. Niehaus da-  
selbst läßt am

**Montag,**  
den 30. Dezbr. d. J.,  
nachm. 1 Uhr anfsd.,  
bei seinem Hause:

120 bis 150 Haufen  
eichenes Abfallholz,  
Pfalzholz, Brenn-  
holz und Sträucher  
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-  
frist verkaufen, wozu einladet  
W. Glohstein, Aukt.

## Immobilienverkauf.

Im Auftrage habe ich das Immobil.  
Gäßstraße Nr. 29

mit Antritt zu Mai billig zu verkaufen.  
Das Immobil. besteht aus Haus und  
Garten. In dem Hause ist seit  
Jahren ein Milchgeschäft betrieben.  
Der Kaufpreis kann zum größten  
Teil stehen bleiben.

Bergstr. 5. **Rud. Meyer,**  
Fernspr. 536. Auktionator.

Osternburg. Zu verkaufen eine  
junge gäste Kuh.  
Langenweg Nr. 20.  
Photogr. App. bill. z. verk. evtl.  
auch Zubehör. Marienstr. 12 b

25 Pfd. Mehl  
3 Mart.

**Rosinen**  
per Pfd. 30 Pfg., 40 Pfg., 60 Pfg.  
**Corinthen**  
per Pfd. 30 Pfg., 40 Pfg.  
empfiehlt

**Gustav Lohse Nachf.**  
Zuh.: Heinrich Eilers.

Jeder Pferdebesitzer  
kann nur unsere stets scharfen  
**Patent-H-Stollen**  
(Kronenstich unmöglich)  
mit nobler  
Fabrikmarke.    
Nachahmungen  
weise man zurück, da die  
Vorzüge der H-Stollen  
bedingt sind durch eine  
besondere Stahl-Art, die  
nur wir verwenden.  
Man verlange unseren illustrierten Katalog.  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin-Schöneberg.

**Geruchlosen Ofenlack-  
Gold- und Silberbronze,  
Lacke in großer Auswahl  
empfiehlt**

**Fr. Spanhake,**  
Farbenhandlung, H. Kirchenstr. 7,  
b. d. Markthalle.

  
**Hygiene für Frauen!**  
Frauenarzt Dr. med. Hollwegs  
„Obturator“  
D. R. P. und Auslandspatente  
angemeldet.  
Absolut sicher, einfachster und  
sicherster Schutz. Gänzlich be-  
währt 1. Jahrel. Praxis; vorzüg-  
liche Anerkennungen.  
Obturator versilbert nebst  
Zubehör M. 10.—  
Bei freier Zustimmung gegen Nachnahme  
oder vorherige Einzahlung des Betrages.  
Versand durch das Gen.-Depot:  
Arthur Block & Co., Berlin W.  
Fasanenstrasse 97.

## Die Krankentasse „Thuringia“

staatlich genehmigt für ganz Deutsch-  
land und unter staatlicher Oberaufsicht,  
versichert Personen  
jeglichen Standes und beiderlei Ge-  
schlechts im Alter von 14—55 Jahren  
gegen Krankheit und gewährt bei  
mäßiger Beitragsleistung namhaftes  
Kranken- und Sterbegeld.  
Auskunft erteilt und Anträge über-  
nimmt  
der Hauptvertreter

**Jacob Tantenzen,**  
Ofenerstraße 26a.

Überorts werden Vertreter gesucht  
zu verkaufen Kanarienvoller,  
à Stück 6 M.

J. Brunotte, Achternstraße 23.  
Zu verkaufen ein gutes Fahrrad.  
Saarenufer 81 unten.

**Vereins- u. Vergnügungs-  
Anzeigen.**

Osternburg.

**Gesang-Verein  
„Brüderschaft.“**

Am 2. Weihnachtstage:  
Anfänger-, Kinderbesprechung  
mit nachfolgendem

**öffentl. Fest-Ball**  
im Saale des Hrn. L. Koopmann,  
Bremser Chauffee,  
wogu freundlichst einladet

Der Vorstand.  
Entrée 20 s. Kinder 10 s.  
Anfang 5 1/2 Uhr.

Wäpinger Mühle. Am 1. Jan.:  
Großer

**Neujahrs-Ball,**  
wogu freundlichst einladet

C. D. Schrader.

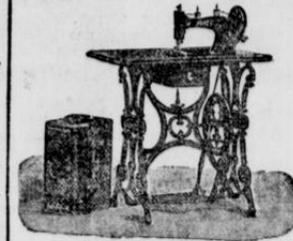
## Kein Weihnachts-Geschenk

ist in der Familie willkommen  
als eine

**wirklich gutnähende**

## Nähmaschine

Jeder Käufer findet  
die ihm entsprechende  
Maschine.



Alleinverkauf der weltberühmten Pfaff-Nähmaschinen aus der seit  
nahezu 40 Jahren bestehenden Fabrik von G. W. Pfaff, Kaiserlautern.

Die allernueste Pfaff-Nähmaschine ist die  
**Pfaff-Bogenschiff-Maschine,**

welche infolge ihres weichen Mechanismus einen äußerst ruhigen  
schnellen u. leichten Gang hat u. vor allem fast gar nicht reparatur-  
bedürftig ist, da alle reibenden Teile nachstellbar sind.  
Mehrjährige Garantie. — Unterricht gratis, auch in der modernen  
Konfekturerei. — Alte Maschinen werden in Tausch genommen.

Reparaturen jeder Art prompt und billig.

## H. Barelmann,

Maschinenbauer,  
Oldenburg i. Gr., Achternstraße 59.

**Gustav Frohns, Osternburg.**

Am 2. Weihnachtstage:

## Großer Festball.

Anfang 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Gustav Frohns.**

**Zwischenahn. Meyers Hotel.**

Am Neujahrstage:

## Großer Neujahrsball.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein  
**Otto Meyer.**

## Osternburg.

**Lern- und Stemm-Verein  
„Einigkeit“.**

Donnerstag, den 26. Dezember  
(2. Weihnachtstag):

**Ball**  
im Vereinslokale bei Herrn G. Warte-  
meyer („Drielaker Hof“).  
Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet ein **D. O.**

## Krieger-Verein zu Everßen.

Am 1. Weihnachtstage:  
**Großer**

## Gesellschafts- Abend,

mit reichhaltigem Programm,  
im Vereinslokale  
„Schützenhof zur Tabernburg.“  
— Anfang 7 Uhr. —  
Der Vorstand.

## Gesangverein

**„Drielake“.**  
Am Mittwoch, den 25. Dezbr.  
(1. Weihnachtstag):

## Weihnachtsfeier,

bestehend aus Gesellschafts-  
Abend und Gratis-  
Verlosung,  
im Vereinslokale bei Herrn G. Warte-  
meyer („Drielaker Hof“).  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Entrée 30 Pfg.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

Am 2. Weihnachtstage:  
**Bloh. Kleiner Ball,**  
wogu ergebenst einladet  
**G. Brunken.**  
Nachmittagszug nach Bloh 3.11.

## Gehorn.

Am 2. Weihnachtstage:  
**Ball.**

Es ladet höflichst ein  
**Emil Klöver.**  
Abendzug nach Oldenburg 9.17.

**Friedrichsfehn.**  
Am 2. Weihnachtstage:

**Große Lanzmusik,**  
wogu freundlichst einladet

**B. Stulken.**

# 3. Beilage

zu Nr. 299 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 24. Dezember 1901

## Aus aller Welt.

### Das Verschwinden eines Tausend-Mark-Scheines

spielte eine Rolle in einer Verhandlung, die kürzlich vor dem Schöffengericht in Berlin gegen den Hausdiener Nic. Gowina wegen Unterschlagung stattfand. Der Angeklagte war früher Kassenbote beim Kommerzienrat Jul. Böhm. Am Vormittag des 19. Juli wurde er mit etwas über 14000 Mark nach der Dresdner Bank geschickt. Der Direktor der Brauerei zählte ihm das Geld in Papier, Gold und Silber vor, der Angeklagte zählte es nach und that es in seine Tasche, die er umschürzte und dann für kurze Zeit im Kontor stehen ließ, um eine Drostei zu holen. Im Bureau der Dresdner Bank stellte sich heraus, daß ein Tausend-Mark-Schein fehlte. Der Angeklagte wurde der Täterschaft beschuldigt, weil festgestellt wurde, daß seine Lebensweise mit der Höhe seines Einkommens nicht in Einklang zu bringen war. Dieser Verdachtsgrund schrankte durch die Beweisaufnahme in dem Termin dem Zeugen zusammen; es erwies sich nur, daß er einige unwesentliche Schulden gemacht hatte. Trotz eingehender Feingewehrung ließ sich über den Verbleib des Tausend-Mark-Scheines nichts bestimmtes ermitteln, so daß der Gerichtshof zu einem freisprechenden Erkenntnis kam, während der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis beantragt hatte.

### „Tier Di man nich so!“

„T weer de eerste Schooldag na Oetern, un de Lehrer harr hüt tom eerstemal de lütten Rekruten-Schölers vör sic up de velen Bänk sitten. He umwerhöf sic mit de muntere, lütte Gefellschafft äwer älderle, frög jedeneem, wo he heet, wo he wahn, wo veel Widders un Swesters he harr, wat för'n Geschäft sin Vadder bedrieben deh u. s. w. Dornah haal he de Bigelin un den Kasten herut un spael dat schöne Lied: „Kommt ein Vogel geflogen“, un denn güng't Sungen los — heft mi gefehn! Wo de lütten Stimm sich amöhben, de richtige Melodie ruttotriegen — ja, 't weer'n Spaß! — Un lütten würd de Gesang all ganz manneli.“

„Un un to müßt de Lehrer 'n bäten süeren un sin Sängerschör begreipi maaten, dat se inne School nich so veel Larm to maaten drüen, as wenn 's up de Straat jachten. Dat höp denn of wull en lütte Bill, aver lang bül de Muß nich vör. Als dat nu aver garlo düell würd, lang de Lehrer en groot Bineal un de Gt herut un klopp darmit up dat Bult, dat 's fürhterli klappen deh un rep: „Nähig!“ Amer all nehmen se dat nich för dull, un een lütten Knitp's schreyg ganz vernögt: „Na, tier Di man nich so!“ — Un dar shall denn so'n Mann ernst bi blieden! (Aus der Halbmonatschrift „Niederachsen.“)

### Eine abenteuerliche Reise um die Welt.

Eine London wird berichtet: Von sieben jungen Leuten, die Livorno im August 1898 zu einer abenteuerlichen Reise um die Welt verließen, kamen in dieser Woche nur drei in London an. Von den andern ist einer von Mäubern erschossen worden, ein zweiter geflohen, ein dritter abgestürzt, und ein vierter den Verlockungen der Weiber unterlegen und zurückgelieben. Die römische Geographische Gesellschaft hatte für sie eine Reise von 45 000 englischen Meilen berechnet, die zumeist zu Fuß gemacht werden mußte. Die Fußgänger sollten ihren Lebensunterhalt unterwegs verdienen. Der Preis betrug 200 000 Ml. Die drei, die von Ostende nach England herüber kamen, sind Professor Lang, der Ingenieur Consonni und Dr. Francolini. Sie erzählten Wunderdinge, wie sie um Saarebrücke Gefahren entkommen sind. Von Italien waren sie durch Oesterreich und Ungarn nach der Balkanhalbinsel gewandert, wo sie mit Briganten mehrere Zusammenstöße hatten. In Kroatien fiel einer von der Gesellschaft in einen Abgrund, brach dabei die Beine und starb schließlich an seinen Verletzungen. In Montenegro starb der zweite an Bronchitis, die er sich durch die Strapazen unterwegs zugezogen hatte, und in einem aufsehenden Kampf mit Mäubern war ein dritter in Albanien durch den Kopf geschossen worden. Durch Rußland, Belgien, Frankreich und die Schweiz wanderten sie nach Venedig, wo sie zwei Monate blieben. Ueber Weihnachten halten sie sich in London auf, von wo sie sich nach America begeben; dann werden sie sich heimwärts.

### Vermischtes.

Auf dem Wege zur Kirche vom Tode überrascht wurde in Berlin ein altes Mütterchen, dessen Person noch nicht festgestellt werden konnte. Die Greisin wollte nach der neuen Nazarethkirche gehen, fiel aber an der Ecke der Ruheplatz- und Schulstraße plötzlich un und zog sich eine Stirnwunde zu. Auf einen Gausfur gebracht, starb sie nach kurzer Zeit. — Wie die „Ncl. Zig.“ meldet, ist die Nachricht, daß die Polizei einem aus Oesterreich stammenden Studenten wegen Verdachts, die Messerschereolen ausgeführt zu haben, auf der Spur, oder daß dieser oder irgend ein anderer Student wegen dieser Angelegenheit verhaftet sei, nach einer ihr zugegangenen amtlichen Auskunft un wahr. Auch die Mitteilung vom Diebstahl mehrerer Instrumente aus der chirurgischen Klinik habe sich als falsch erwiesen. Die ganze Nachricht beruhe auf Erfindung. — Der große Hund eines Angermünder hatte der Schülerin K. ein Ohr abgebissen. Die Sache hat jetzt ihren gerichtlichen Abschluß gefunden. Danach begehrt der Besitzer des Hundes an die Familie der geschädigten Schülerin eine einmalige Abfindungssumme von 2000 Mark und 100 Mark Schmerzensgelder. — Ueber einen kostbaren Spielstein in Wiener Jockeyklub wird gemeldet: Graf Roman Potoki, reich begütert in Russisch-Polen und Galizien, verlor im Jockeyklub Baccarat drei Millionen zweihunderttausend Kronen, wovon der ungarische Sportsmann Nikolaus Szemere zwei Millionen Kronen gewann. Graf Roman Potoki ist so reich, daß sein Vermögensstand dadurch nicht leidet. — In dem Kofakenbors Kundraminstaja und in der Eisenhütte Mias im Bezirk Troitz sind starke Erbschwankungen, die zwei Minuten dauerten, sowie unterirdisches Geräusch beobachtet worden. Die Schwankungen waren so stark, daß in

den Häusern die Gebrauchsgegenstände ins Wanken gerieten. — Die deutschen Anarchisten lassen Anfang nächsten Jahres eine Anzahl Broschüren zur Propaganda für den Anarchismus erscheinen. Zur Massenerweiterung kommt ferner eine Flug-schrift, die unter den deutschen Arbeitern für den Generalstreik propagieren soll.

## Weißliche Studenten.

Moderner Zeitroman von Heinrich See.

(Nachdruck verboten.)

27) Meyer hatte auch vollständig recht. In dem weißen Baistkleid, das ihre volle, aber ebenmäßige Gestalt duftig umschloß, mit dem weißen Strohhut, unter dem ihr dichtes, braunes Haar hervorquoll, sah Gerda geradezu hübsch aus. Ueberhaupt hatte sie sich in diesen wenigen Wochen merklich verändert, oder ihr eigentümlich jezt, wo sie sich statt in das bekämpfte ernste Grau und Schwarz einmal in die heitere, lichte Mädchenfarbe setzete, in die richtige Erscheinung. Eine helle Aunnt lag über sie gebreitet. Mehr als einer von den jungen Männern, die sie noch nicht kannten, richtete die Augen auf sie hin und wandte sie nicht mehr von ihr ab. Zoe in ihrem rosa Kleide, zu dem sie einen ganz raffinierten tabakfarbenen Matrosenhut mit rosa Band trug, nahm die Aufmerksamkeit natürlich nicht minder in Anspruch. Was Frau Pepsow Meyer noch zu entgehen hatte, das wollte sie in dieser Umgebung vorläufig für sich behalten. Uebrigens sah sie sich von dem, was sie um sich her bemerkte, sehr enttäuscht. Sie hatte sich alles bedeutend feiner vorgestellt. Auf dem ganzen Schiffe hatte sie das einzige seltsame Kleid an.

„Wie heißt die Dame?“ fragte jetzt Herr Heßmann.

Er war der einzige, der bis jezt ganz still gewesen war. „Fräulein Kästner.“ wiederholte Zoe. „Wir wohnen ja zusammen, und sie ist meine beste Freundin. Ich wollte sie auch schon längst mit ihr bekannt machen. Heute geschieht es aber ganz bestimmt. Was ist Ihnen denn aber?“

Zu der That, der gute August machte jezt plötzlich ein sehr verlegenes, ja verhörrtes Gesicht.

„Aber was haben Sie denn, Herr Heßmann?“ fragte sie noch dringender.

Was sollte er ihr sagen? Daß er mit dieser Dame, wie er sich jezt ganz genau entsann, einmal bei Gisela zusammengetroffen war, daß ihn diese Begegnung, gleichsam ein drohendes Menetekel, an seine Verpflichtung erinnerte? Denn eine Verpflichtung war es, die er Gisela gegenüber hatte. Nie hatte er zu Zoe davon gesprochen. Wenn Zoe von dieser Dame, die auch noch ihre Freundin sein mußte, nun alles erfahre? August sahste, daß ihn dies in eine ungeheure Unannehmlichkeit fürzen würde.

„Ich glaube,“ entgegnete er endlich mit Geistesgegenwart, „daß ich nur das Schaulen nicht gut vertragen kann.“

Und zur größeren Glaubwürdigkeit fuhr er sich mit dem Zeigefinger über die Stirn.

Die grünen, von vorgelagerten Booten und Zillen umgebenen Restaurationsgärten von Stralau und Nimmelsberg glitten schon vorüber, und von der Mitte des Schiffes, wo die eingeladenen Herren Professoren saßen, und ringsherum, während der Kästner mit seinen Begleitern unauffällig sichtbar wurde, löste bereits die regte gute Laune.

Die rege Unterhaltung zwischen Gerda und ihren Freundinnen bezog sich auf den bevorstehenden Versammlungabend. Es hatte mit der Zeitungsnotiz seine Richtigkeit. Die Sache war sehr plötzlich gekommen, und nun mußten die Vorbereitungen Dals über Kopf getroffen werden. Es handelte sich nur noch darum, einen geeigneten Saal zu bekommen.

Die Stimmung gegen den Herrn Minister unter den hier sitzenden Damen war sehr animos. Aber es sollte noch Gelegenheit erhalten, sich gegen die Vorfälle, die man gegen ihn zu erheben hatte, gleich an Ort und Stelle zu veranworten. Es wurde verabredet, eine von der Einberufungskommission unterzeichnete Einladung zu der Versammlung an den Herrn Minister abgehen zu lassen. Schön mehrfach hatte Gerda während ihrer Augen über das Schiff geblinzt. Wo nur Florentin war? Endlich ging ein Freundenskreis über ihr Gesicht. Er sah gleichfalls in dem Professorenkreise. Nur war der Platz, den er hier gefunden hatte, so ungünstig, daß er ihn den Rücken wenden mußte. Als wollte er sich einmal umsehen, so war er für einen Augenblick aufgefunden.

Auch in seiner Wiener Leuchte es, als ihre Blicke sich fanden, froh auf, er zog grüßend den Hut und setzte sich dann wieder. Obgleich war er mit den Herren Kollegen sonst so still gekommen, daß er sich jezt nicht ausschneiden konnte. Von Umständen wurde heute fast gar nichts gesprochen, es war deshalb auch kein Wunder, daß kein Wort über sein Buch dabei fiel.

Florentin selber war das nur lieb. Bücher mit so starkem eigenen, persönlichen Gehalt, zumal wenn sie als das Wert eines Universitätslehrers noch einen Stich ins Populäre haben, sind nur höchst selten der Gegenstand einer ernstlichen Unterhaltung unter Kollegen.

Das alte graue Schloß von Köpenick, die mit schmutzen Wägen besetzten Ufer von Grünau, der Baum und die Klappen der blauen Klageberge schwebten vorüber; breit und gewaltig, von dem prächtigen Kranz der Dächer und Wälder umrandet, dehnten sich jezt, im helleren Sonnenschein helllicht, zur Rechten, zur Linken und geradeaus die Wassermaffen des Langen, des Eddiner und Zentener Sees, die gelben Sandbuppen der Götener Berge traten aus den dunklen Afernwaldungen leuchtend hervor, Dampfboote, Kähne, wie Schwäne sich blühende Segel-yachten, Amdertähne mit gleichmäßig uniformierten Ruder-

mannschaften, kleine Mietgöbeln mit lustigen männlichen und weiblichen Aufsätzen gautelten, rauschten und schößen vor. — er — und hier und dort an den Booten, an den Anlegestellen vor dem Ufer, an den roten Bänken der Häuser, jezt in den ausgepannten, im Schatten der Uferweiden ruhenden Jangareen waren schon helle Birken-reiser ausgelegt, die Zeichen des bevorstehenden Pfingst-festes anzeigten. Unter den Gästen und unter den Mitgliedern der S. W. G. konnte man bei diesem Jubel laute und anzügliche Anzeichen der Bewunderung vernehmen. Diese Herrschaften sahen dies alles zum erstenmal. Sie hatten keine Idee davon gehabt, wie schön es um Berlin herum war. Endlich verzagten sich wieder die Ufer. Schattiger Buchen- und Eichenwald erhob sich auf ihnen, vor einem dicht-belaubten Gahobstgarten lagte das Schiff an und „Neue Welt“ war erreicht.

Unter den Bäumen standen, auf die sorgliche Vor-ausbestellung hin, aneinandergerückt und mit bunten Servietten bedekt, schon die Kaffeetische.

„Der alte Braum wird nicht geboren — hier können Familien Kaffee kochen!“ bejahte weilt ein im Garten kehendes Schid, und die Damen, die schon sehr lustig und übermütig geworden waren, fragten darüber, daß die Herren sie nicht rechtzeitig zu Hause an den besten Braum ermahnt hätten, worauf die Herren mit dem schlechten Mij erwiderten, daß sie Damen, die Medizin, Staatswis-senschaft und Literatur studieren, die Fähigkeit, Kaffee zu kochen, gar nicht anzurecht hätten.

„Weil es aber noch eine Weile dauerte, bis der Kaffee fertig war, so enthand, während die Musik wieder mit einem kräftigen Marsch einsetzte, im Garten, auf der Land-strasse, auf der Wiese, am Waldsaume, die an den Garten stießen, ein buntes Getimmel; alles, was sich auf dem Dampfer noch nicht hatte preden und begründen können, das fand sich jezt erheit zusammen.

„Das ist Gerda!“ sagte Zoe. „Kommen Sie, Herr Heßmann.“

Sie sahte ihn gleich am Rockärmel. August konnte seinem Schicksal nicht mehr entrinnen.

Gerda sah sich eben suchend um, als ihr Zoe in den Weg trat.

„Das ist Herr Heßmann!“ sagte sie, „und das ist meine liebe Freundin Gerda.“

„Ich glaube, wir kennen uns,“ lächelte Gerda.

„Ich glaube auch,“ horie und sah Zoe Herrn Heßmann darauf klopfen.

Ein blonder Herr trat in diesem Augenblick auf Gerda zu, und Gerda wendte sich ihm mit so froher Gilt entgegen, daß Zoe keine Anklage mehr von ihr erlangen konnte. Sie sah nur noch, wie Gerda sich mit ihm begrüßte, und wie sie sich die Hände reichten.

„Darf ich ein Plätzchen am Kaffeetisch neben Ihnen ausbitten?“ fragte Florentin.

„Ich habe schon lange genug auf Sie gewartet,“ er-widerte Gerda statt jeder anderen Antwort herzlich.

Die Kaffeetafel verlief äußerst glänzend. Große Berge von Kuchen und auf den Tisch gebracht — „Kaffee-tuchen“, „abgeriebener“ und „Streuheuladen“ — und ver-schwanden ebenso schnell wieder. Die Herren Professoren sahen nicht mehr für sich allein zusammen, sondern hatten sich unter die Kommilitonen und namentlich unter die Kommilitoninnen verstreut, und daß Dr. Günther als Nach-barin das hübsche Fräulein Kästner ausgewählt hatte, nahm ihm gewiß niemand läbel. Dennoch, weil die absolute Zufriedenheit ein Ding ist, das auf Erden nicht gefunden wird, so gab es auch an dieser Kaffeetafel verschiedene Unzufriedene.

Zoe wollte von ihrem Herrn Heßmann durchaus wis-sen, welche Bewandnis es mit seiner Bekanntschaft be-treffs Gerdas habe, aber seine Antwort, daß er Gerda ein-mal in der Familie eines befreundeten Kommerzien-rats kennen gelernt hatte, konnte für die vorhin von ihm behauptete Verführung unmöglich ein hinreichender Grund sein.

Was Frau Pepsow betraf, so fand sie nicht nur, daß der Kaffee schlecht und widerständig nur gerührt war, statt durch den Beutel geflossen zu werden, und daß der Stuch sich mit dem, den sie zu Hause gebadet hatte, an Güte und Reichlichkeit der dabei verwendeten Zutaten nicht messen konnte, sondern auch, daß Meyer sich unver-antwortlich gegen sie benahm.

(Fortsetzung folgt.)

Wie aus den Berichten d. Prof. Dr. erhellte, empfohlen werden Professoren und Ärzte bei Störungen der Verdauungstraktoren, Verdauung und deren Folgen, Blähungen, Kopfwehen, Nervenkrankheiten, Rheumatismus, sowie bei Schilddrüsenerkrankungen.

**Apotheker Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.**

Verhältnis & Gebrauch: 2 Ml. — in den Apotheken. Verkaufsstelle: Haupt- und Neben-Vertriebsstellen in den Apotheken, Drogerien, etc. Preis je 1 gr. 20, 5 gr. 100, 10 gr. 200, 20 gr. 400, 50 gr. 800, 100 gr. 1600.

**J. G. Koch,**  
Häckerstraße 22.  
Billige Bezugsquelle in  
Reisbrotstoffen und Konfektion.  
Täglich Eingang von Neuheiten.  
Jedes Kleid wird auf Wunsch gratis in Karton verpackt

Groß- Ersparungskasse zu Oldenburg.  
Verhand der Einlagen am 1. Nov. 1901 17,030,815 Ml. 88 Pf.  
Im Monat Nov. 1901 sind:  
neue Einlagen gemacht 365,674 „ 20 „  
bezogen an Einlagen zurückgebl. 281,579 „ 33 „  
somit Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1901 17,114,910 „ 75 „  
Bestand der Activa (einschl. belegte Kapitalien und Kassenbestände) 18,592,251 „ 31 „

